Schriftleitung und Verlag Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. - Kreisausgaben für Tuttlingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis durch Träger 1.50 RM, durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamtausgabe 1.20 RM., Kreisausgabe 0.40 RM. je mm
Chiffregebühr 1.— RM.
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

C Ho B He Ti M R Tbl

2. Jahrgang — Freitag, den 27. September 1946 — Nummer 77

Friedliche Zusammenarbeit der Völker

Stalin und Eden betonen die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen aller Staaten zueinander

Nach der Stuttgarter Rede des amerikanischen Außenministers Byrnes, in der er die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu europäischen Fragen genau präzisiert hat und der Affäre Wallace-Truman, die mit dem Rücktritt des amerikanischen Handelsministers endete, und der Rede Churchills in Zürich, liegt nun die bedeutsame Nachricht über eine Unterredung vor, die Generalissimus Stalin dem Moskauer Korrespondenten der „Sunday-Times" gewährte.

Die Ausführungen, die Stalin gemacht hat, sind geeignet, die Lage zu klären. Für die Sowjetunion hat Generalissimus Stalin unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß es nicht Rußland ist, das den erhofften und dauerhaften Frieden zu gefährden beabsichtigt. Stalins Erklärung: „Ich glaube zurzeit nicht an die Gefahr eines neuen Krieges", ist eine deutliche Unterstreichung der kürzlichen Erklärung des Präsidenten Truman, der u. a. sagte: „Der Krieg ist keineswegs eine schicksalhafte Bestimmung. Wenn jedoch die führenden Persönlichkeiten der Völker aufhören, an den Frieden zu glauben, dann wird der Krieg zu einer solchen." „Um den Krieg unmöglich zu machen, ist einzig und allein die Friedensliebe der Völker und ihrer Staatsmänner notwendig." Diese Feststellung Trumans wird in der Unterredung Stalins mit dem englischen Journalisten auch von höchster russischer Seite unterstrichen.

Wir geben nachstehend die Unterredung wieder, wie sie der britische Rundfunk verbreitet hat:

„Es besteht zurzeit keine neue Kriegsgefahr", erklärte Generalissimus Stalin zunächst.

Auf die Frage: „Glauben Sie, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten eine kapitalistische Zurechtweisung der Sowjetunion beabsichtigen?", antwortete Stalin: „Wenn diese Länder diese Absicht hätten, worüber ich nicht sicher bin, so könnten sie diese bestimmt nicht durchführen."

Ueber eine Politik gegenüber Deutschland befragt, erklärte Generalissimus Stalin: „Ich glaube, es kann keine Rede davon sein, daß die Sowjetunion sich Deutschlands gegen Westeuropa und die Vereinigten Staaten bedient."

Stalin machte anschließend Anspielungen auf den englisch-sowjetischen Vertrag sowie auf die Potsdamer Beschlüsse und führte aus, es sei das einzige Ziel der sowjetischen Politik in Deutschland, dieses Land zu entwaffnen und in ihm eine demokratische Regierungsform einzuführen.

„Ich bin der Meinung, daß die Entmilitarisierung und Demokratisierung Deutschlands die sicherste Garantie für die Schaffung eines stabilen und dauerhaften Friedens bildet."

„Was halten Sie von dem den kommunistischen Parteien Westeuropas gemachten Vorwurf, daß ihre Politik von Moskau diktiert wird?"

Stalin: „Ich halte diese Beschuldigung für vollkommen abwegig. Sie ist der Konkursmasse Hitlers und Goebbels entnommen worden.

Frage: „Glauben Sie an die Möglichkeit einer freundschaftlichen und dauerhaften Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den westlichen Demokratien, trotz gewisser ideologischer Unterschiede? Glauben Sie an die Möglichkeit eines freundschaftlichen Wetteifers zwischen den beiden Gruppen, auf die Wallace in seiner Rede anspielte?"

Generalissimus Stalin: „Ich glaube fest daran."

In Bezug auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien äußerte sich der Generalissimus wie folgt:

„Ich bin überzeugt, daß zwischen der Sowjetunion und Großbritannien freundschaftliche Beziehungen möglich sind. Die bestehenden kommerziellen und kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern würden dadurch wesentlich verstärkt werden."

Frage: „Sind Sie der Ansicht, daß die schnelle Räumung Chinas von amerikanischen Truppen für den künftigen Frieden unerläßlich ist?"

Antwort: „Ja, ich bin dieser Ansicht."

Frage: „Glauben Sie, daß das Atombombenmonopol, über das zurzeit die Vereinigten Staaten verfügen, eine Gefahr für den Frieden darstellt."

Antwort: „Ich bin nicht der Auffassung, daß die Atombombe wirklich diese imposante Kraft darstellt, als die sie gewisse politische Führer immer hinstellen wollen. Mit den Atombomben soll den „Schwachen" Furcht eingejagt werden. Sie würden jedoch nicht genügen, um das Schicksal eines Krieges zu entscheiden. Das Besitzmonopol des Atombombengeheimnisses stellt natürlich eine Gefahr dar. Es gibt jedoch eine Tatsache und ein Mittel, die diese Gefahr neutralisieren können: Tatsache ist es, daß dieses Monopol nicht von langer Dauer sein wird und ein Mittel ist in der Verhinderung der Anwendung der Atombombe gegeben."

Frage: „Glauben Sie, daß sich das Vorhandensein eines kommunistischen Regimes in der Sowjetunion auf die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit ungünstig auswirken kann? Ist der Kommunismus in einem einzigen Lande möglich?"

Antwort: „Ich bin überzeugt davon, daß die internationale Zusammenarbeit weit davon entfernt ist, Einbuße zu erleiden und nur immer intensiver werden kann. Es ist durchaus begreiflich, daß es den Kommunismus nur in einem einzigen Lande gibt, vor allem in einem Land von der Art der Sowjetunion."

„Erklärungen im richtigen Augenblick"

Stalins Ausführungen beleben die Pariser Konferenz

Paris. Die Unterredung von Generalissimus Stalin hat unter den in Paris versammelten Delegationen einen Optimismus ausgelöst, wie er seit Beginn der Konferenz noch nicht beobachtet werden konnte. Der tschechoslowakische Außenminister Masaryk sagte: „Ich bin von Stalins verantwortungsvollen und äußerst konstruktiven Erklärungen tief beeindruckt. Sie wurden im richtigen Augenblick von einem bedeutenden Menschen und großen Staatsmann abgegeben. Ich hoffe, daß sie dem törichten Gerede von einem kommenden Krieg ein Ende bereiten werden. Nach meiner Meinung steht es außer allem Zweifel, daß Stalin und Byrnes sich auf das Aeußerste für den Frieden einsetzen. Es geht nicht dabei um Einzelpersönlichkeiten, sondern um Völker."

Der südafrikanische Delegierte Jordan bezeichnete Stalins Aeußerungen als die am meisten von dem Gedanken des Friedens erfüllte Erklärung, die von sowjetischer Seite seit dem Tode Roosevelts abgegeben worden sei. Wenn Stalin zu dem steht, was er sagt, dann dürfen wir auf einen langen Frieden vertrauen. Wir freuen uns besonders darüber, daß er an den Beistandspakt erinnert und die freundschaftlichen Verbindungen zu Großbritannien hervorgehoben hat.

Das Stalin-Interview wird in der französischen Presse an hervorragender Stelle kommentiert. In der „Humanitee" heißt es u. a.: Es gibt keinen einzigen Satz, der nicht geeignet wäre, Hoffnungen zu wecken und Mißverständnisse zu beseitigen. Im „Populaire" wird gesagt: Man muß sich zu der Versicherung Stalins, er glaube nicht an eine neue Kriegsgefahr, beglückwünschen. Die „Resistance" betont: Wir sind der Auffassung, daß die Erklärung des Marschalls Stalin als ein Schritt in der Richtung des Friedens zu betrachten ist. Die Staatsmänner der anderen Länder sollten darauf im Geist der Verständigungsbereitschaft antworten.

London. Im englischen Außenamt wird die Stellungnahme Stalins zur Anwesenheit amerikanischer Truppen im Fernen Osten als wichtigster Punkt der Unterredung betrachtet. Durch ein zwischen Bevin und Byrnes im Verlaufe der Moskauer Konferenz geschlossenes Geheimabkommen sei der Regierung der Vereinigten Staaten die politische Initiative im Fernen Osten überlassen worden. Die britische Regierung habe dieses Abkommen respektiert. Gewisse Befürchtungen in Bezug auf die Folgen der Politik des Generals Mc Arthur seien jedoch in London offen zum Ausdruck gebracht worden.

Washington. Der frühere Handelsminister Wallace erklärte: Die Reden von Stalin und Eden hätten den friedliebenden Menschen neue Hoffnungen gegeben. Senator Pepper billigt die Forderung Stalins nach Abberufung der amerikanischen Truppen in China. Er schlägt eine neue Konferenz der großen Drei vor, damit sie erneut persönlich Fühlung nehmen könne.

Der stellvertretende Staatssekretär Clayton lehnte eine Kommentierung in der Pressekonferenz ab, obwohl er Stalins Unterredung „als sehr bedeutsam" bezeichnete. Clayton sieht keinen Grund, die amerikanische Politik Rußland gegenüber zu ändern.

„Nicht gegen irgendjemand gerichtet"

„Die Wege sollen sich nicht noch einmal trennen"

Gleichzeitig mit der Meldung über die Unterredung Stalins liegt der Bericht über eine Rede des früheren englischen Außenministers Eden vor. In einer konservativen Parteiversammlung in Wasrod setzte sich Eden für die Schaffung eines regionalen Abkommens ein, das die Nachbarn Englands umfassen soll, wobei er aber gleichzeitig zum Ausdruck brachte, daß dieser Vorschlag nicht als gegen Sowjetrußland gerichtet aufzufassen sei. Es gäbe, so erklärte Eden, nur eine Grundlage für eine dauerhafte Freundschaft in internationalen Angelegenheiten, und das sei die aufrichtige Zusammenarbeit auch mit der Sowjetunion. In drei großen Konflikten seien die Völker Rußlands und Großbritanniens Verbündete gewesen. Nach zwei Kriegen hätten sich ihre Wege jedoch getrennt, aber „wir wollen nicht, daß dies noch einmal geschieht". Eden ist davon überzeugt, daß auch die Mehrheit des britischen Volkes freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion wünscht. England wolle mit der Sowjetunion und allen anderen Alliierten zusammenarbeiten; es gäbe keinen Grund, an diese Zusammenarbeit nicht zu glauben, wenn beide Länder darauf verzichten, ihre Ideen beim andern Partner durchzusetzen.

Eden setzte sich dann für ein Abkommen zwischen den europäischen Staaten ein, die während des letzten Krieges gemeinsam gekämpft haben. Ein derartiges Abkommen dürfe nicht als gegen „irgendjemand" gerichtet ausgelegt werden. Er wies auf ähnliche Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und den südamerikanischen Ländern sowie der Sowjetunion und ihren Nachbarn hin. Die Charta von San Franzisko sehe ausdrücklich solche regionale Abkommen vor. Sie könnten zum Zusammenschluß und zur Wohlfahrt weitester Gebiete Europas und der Welt beitragen.

Mit seinen Ausführungen hat Eden vermutlich Churchills Rede in Zürich noch weiter unterstreichen wollen. Er meinte am Schluß, „durch einen konstruktiven Beitrag könne man zur Beruhigung einer aufgewühlten Welt beitragen".

*

Der ehemalige Leiter der britischen Arbeiterpartei, Harold Laski, hat im amerikanischen Rundfunk erklärt, kein demokratisches Land, das sich zur Kriegserklärung an Rußland entschließen würde, könnte heute auf die moralische Unterstützung rechnen.

General de Monsabert

Sein Abschied von der französischen Armee

Am 30. September tritt der Oberkommandierende der französischen Truppen in der Besatzungszone, General de Monsabert, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Damit beendet einer der erfolgreichsten französischen Heerführer seine militärische Laufbahn. General de Monsabert hat anläßlich der Feierlichkeiten in Mainz am 11. September die letzte Truppenparade abgenommen. In Heidelberg ist am Dienstag zu Ehren des Generals eine Parade von Einheiten der 3. amerikanischen Armee abgehalten worden. Während der Feierlichkeiten sind verschiedenen französischen Offizieren amerikanische Auszeichnungen verliehen worden und General de Monsabert hat amerikanischen Offizieren der 3. amerikanischen Armee französische Auszeichnungen überreichen können.

Sein ganzes langes Soldatenleben hat General de Monsabert in Afrika verbracht, bei den Zuaven begann seine militärische Laufbahn und als Zuave hat er sich auch immer gefühlt. An der Spitze eines afrikanischen Freikorps befreite er Tunis, er nahm dann mit seinen Truppen am Feldzug in Italien teil. Hier hatte die 3. algerische Division zu Beginn des Jahres 1944 besonders ruhmvollen Anteil an den schweren Kämpfen von Monte Cassino. Bei den Endkämpfen in Frankreich konnte der General mit seinen Truppen Marseille nehmen. Er rückte mit seiner Armee durch das Burgundenland nach Norden vor und überschritt an der Spitze des 24. Armeekorps die Vogesen und den Rhein. Sein Hauptquartier war zuletzt in Sigmaringen, wo Pétain und Laval ihren Aufenthalt genommen hatten.

Photo Dohm-Reutlingen

An der Spitze der Besatzungsarmee in der französischen Zone war General de Monsabert eine wichtige Aufgabe übertragen. Er ist ihr in loyalster Weise gerecht geworden und bei seinem Abschied aus Deutschland hinterläßt der General das ehrenvollste Andenken.

Interzonen-Handelsabkommen

Baden-Baden. Ab 20. September ist in Berlin zwischen den sowjetrussischen und den französischen Behörden ein Interzonen-Handelsabkommen abgeschlossen worden. Es hat einen Austauschweg von ungefähr sieben Millionen Mark und verteilt sich auf drei Monate, vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember. Es ist von der russischen nach der französischen Zone die Lieferung von chemischen Grundprodukten, von Düngemitteln, Saatgut und Zucker vorgesehen, der für die Verbesserung der Rationen der Bevölkerung besonders notwendig ist.

Die französische Zone wird dagegen nach der russischen Zone verschiedene chemische Produkte, Textilfarbstoffe, stoffhaltige Düngemittel, landwirtschaftliche Ausrüstungsgegenstände und Uhreneinzelteile liefern. Gewisse vom badischen Wirtschaftsministerium gemachte Vorschläge sind berücksichtigt und in das Abkommen eingezogen worden.

In Namen des Volkes

Von Dr. Ernst Müller

Die nordwürttembergisch-nordbadische USA-Zone ist, wie bekannt, zu einem Staat mit deutscher Verwaltungsbehörde zusammengeschlossen, und die in diesem Land gewählten Parteienvertreter haben bereits eine Landesversammlung gebildet und auf übliche parlamentarische Weise einen von Staatsrat Professor Schmid-Tübingen gefertigten Verfassungsentwurf in den wesentlichsten Stücken durchberaten und Beschlüsse gefaßt, die auch für unsere Zone in einem Augenblick wichtig sind, wo wir auch in Südbaden daran gehen müssen, eine Verfassung zu schaffen.

Das Parlament in den deutschen Ländern hat noch keinen festen Boden. Es hat eine von seiner Beschlußfassung völlig unabhängige deutsche Regierung über sich, die ihrerseits von einem sehr groß ausgebauten Verwaltungsapparat abhängig ist, der als Länderrat unmittelbar mit der Militärregierung zusammenarbeitet. Wie Ministerpräsident Dr. Maier vor kurzem mitteilte, soll aber das Parlament aus seiner bloß fiktiven Sphäre heraus und in Bälde mit gesetzgeberischen, vor allem sozialen Aufgaben betraut werden. Das liegt in der Logik einer vernünftig von unten aufgebauten Demokratie, andernfalls das Regieren doch mehr oder weniger Sache der Besatzungsmächte bleibt.

Wie sieht die zur Beratung stehende Verfassung aus? Der Schmidsche Entwurf ist vom Geiste eines reformistischen sozialdemokratischen Programms erfüllt und ähnelt darin dem seines Vorgängers Wilhelm Blume aus dem Jahre 1919. Schmid selbst hat im ersten Heft der Deutschen Rechtszeitschrift (Verlag J. C. B. Mohr) Erklärungen darüber abgegeben, was ein einsichtiger Gesetzgeber heute wissen sollte, wenn er ohne sich an staatsrechtliche Theorien zu verlieren, den Volkswillen, die volonté générale, in Rechtssätzen ausfindig zu machen sich anschickt. Schmid geht aus von dem mehr psychologisch zu fassenden Begriff des „modernen Lebensgefühles". Dieses sucht er in den Verfassungsartikeln „Von den Ordnungen" (sachlich handelt es sich um die seit 1789 in allen Demokratien diskutierten Grundrechte) ins Bewußtsein zu heben. Geschickt sind die etwas zur Phrase gewordenen Freiheitssätze modernisiert und in Verbindung gebracht mit der „Würde des Menschen, der vor dem Staate da ist". (Für Schmid soll eine Verfassung darin ihre Legitimität beweisen, daß sie den Menschen ganz kantisch als Selbstzweck begreift und seine angeborenen Rechte vor jedem allzu starken Eingriff von seiten des Staates oder eines Dritten schützt. Damit will Schmid keinen liberalen Individualismus philosophisch neu beleben, sondern den deutschen Menschen zur Besinnung aufrufen, endlich jeder Art von Tyrannis den Rücken zu kehren und versuchen, die eigene Bestimmung im Rahmen einer Gemeinschaft zu verwirklichen. Die Verfassung soll dem Menschen bei diesem löblichen Tun nicht im Wege stehen mit allerlei verklausulierten Ausführungsbestimmungen, die den eben zu sich selbst gekommenen Menschen wieder einem neuen Bürokratismus ausliefern.

Zu einer Sicherung der Freiheits- und Grundrechte hält der Entwurf auch die Meinungs- und Pressefreiheit für notwendig, die aber ausdrücklich nur mit der Beschränkung gewährt werden soll, daß ein Mißbrauch der Verfassung verhindert wird. Man hat gegen die Einengung der Meinungs- und Pressefreiheit vom verfassungsrechtlichen Standpunkt aus Bedenken erhoben und verlangt, daß eine richterliche Instanz oder ein Staatsgerichtshof diese Einengungen jeweils kontrolliert, es genüge nicht die eine Bestimmung, die jedermann das Recht gewährt, „sich an die zuständige Behörde oder an die Volksvertretung zu wenden, um eine Prüfung von Fragen zu veranlassen, die das Einzel- und Gesamtinteresse angehen". Man hat im Parlament auch darum den im Entwurf vorgesehenen Senat kritisiert. Der Senat jawohl, als auch der Staatspräsident, beide als Mittel der „Korrektur" vorgesehen, verfielen der Ablehnung. Blume hat bekanntlich zum Schutze der verfassungsmäßigen Rechte und zur Beseitigung von Konflikten zwischen Regierung und Parlament das Mittel des Volksentscheids, also die unmittelbare Demokratie empfohlen.

Der Entwurf trägt deutlich den Abscheu vor den Erfahrungen mit dem Dritten Reich auf dem Gesicht. Was Demokratie, was Staat ist, kann vorerst noch nicht deutlich formuliert werden. Es ist etwas mehr oder weniger Künftiges, Zufälliges. Wichtig dagegen ist, daß eine Verfassung klar und bestimmt die Fragen der sozialen Gerechtigkeit aufgreift und mit aller Schärfe das alte Vorurteil bekämpft, als ob Politik bloß als Aeußerung von Macht Daseinsberechtigung habe. Der Entwurf enthält darum wohl als erste Verfassung eine eindeutige Aechtung des Krieges und die Aufforderung, jede Art von Kriegsvorbereitung und militärischer Erziehung unmöglich zu machen.

Das Parlament — und anders wird es auch nicht in unserer Zone sein — hat fast einstimmig die eben dargelegten Artikel gutgeheißen. Zu Unstimmigkeiten ist es erst bei den Artikeln gekommen, die das Verhältnis des Staates zu Kirche und Schule bestimmen. Es zeigten sich dabei wieder die alten Gegensätze zwischen den Linksparteien (SPD. und KPD.) und den Rechten, die heute in der CDU. vereinigt sind. Es erwies sich, daß auch die Cäsur der zwölf Jahre diesen heißen Fragen ihre Schärfe nicht nehmen konnten. Da im Parlament auch badische Vertreter sitzen, haben die württembergischen Sozialdemokraten den vorbildlichen badischen Schulverhältnissen ihr Ja gegeben und im Kampf mit der von der CDU. geforderten Bekenntnisschule die

Gemeinschaftsschule verfochten. Jedem Einsichtigen ist es klar, daß die Bekenntnisschule eine unabsehbare Zersplitterung und einen Rückfall ins 18. Jahrhundert bedeuten würde. In den Kreisen der CDU. meint man, obwohl eine 30 Jahre währende parlamentarische Haltung der Sozialdemokratie sie hätte eines andern belehren sollen, die Gemeinschaftsschule sei christentumsfeindlich, was nur Böswillige sagen können. Da die DVP. wieder das Zünglein an der Waage bildete und sich vor der CDU.-Mehrheit verbeugte, kam ein Kompromiß zustande, das Zwittergebilde „christliche Gemeinschaftsschule". Man wird künftig bei der Besetzung von Lehrerstellen wieder mit den leidlichen konfessionellen Argumenten arbeiten und es war wiederum die Sozialdemokratie, die die Gefahren sah und diese auch zu bekämpfen suchte, wenn man bei der Besetzung von Stellen einen mehr oder weniger deutlichen Gewissenszwang auszuüben gezwungen wird und wieder jene Situationen schafft, die mit Keimstoffen zu einem neuen Kulturkampf geladen sind.

Alle Parteien anerkennen die Konfessionskirchen und wollen ihre Erhaltung und ihren Schutz durch die Demokratie. Das hindert die CDU. nicht, den berüchtigten „Maulkorbparagraphen", den mit Recht der Entwurf vorsieht, gestrichen zu wissen. Das aber heißt: die Kirche soll grundsätzlich auch ein politisches Instrument sein, der aktive, christliche Geistliche soll parteipolitisch im Rahmen seiner ihm gegebenen Macht auf die Seelen wirken können. Der CDU.-Vorschlag ist abgelehnt worden, die Demokraten gaben den Ausschlag, die Mehrheit wünschte eine klare Trennung von Religion und Politik, von Ewigem und Zeitlichem. Ebenso hatte die Sozialdemokratie mit einem Vorschlag Erfolg, wonach die der Kirche aus geschichtlichen Ansprüchen zu leistende Rente heute noch nicht auf einen bestimmten Betrag festgelegt werden kann, da der Staat vorher mit seiner Sozialgesetzgebung ins Reine kommen müsse. Man wird die ohne Zweifel gekürzten Rentenbezüge der Kirchen anerkennen und später auch vertraglich festlegen. Insofern die beiden Konfessionskirchen für ganz Württemberg eine Einheit bilden, wirken diese Beschlüsse auch in unsere Zone herüber.

*

Als Termin für die Volksabstimmung über den Verfassungsentscheid und die Landtagswahl hat der Verfassungsausschuß für Nordwürttemberg-Baden den 24. November vorgeschlagen.

Ein Antrag der CDU. auf Schaffung eines Senates ist mit allen Stimmen gegen die Stimmen der CDU. abgelehnt worden.

Kleine Weltchronik

Eine südafrikanische Militärkommission wird in Kürze in Berlin eintreffen und dort bleiben.

Winston Churchill hat sich zu einem kurzen Besuch nach Brüssel begeben.

Im Weltsicherheitsrat ist der russische Antrag, die Truppenstärken in fremden Ländern mit Ausnahme der Besatzungstruppen anzugeben, mit sieben gegen drei Stimmen abgelehnt worden. Frankreich und Aegypten haben sich der Stimme enthalten.

Die amerikanischen Truppen werden innerhalb von 180 Tagen Island verlassen.

Das französische Kabinett hat den Gesetzentwurf über das Statut von Algerien verabschiedet. Es sieht die Wahl einer algerischen Versammlung von 90 Mitgliedern durch die mohammedanische und nichtmohammedanische Wählerschaft vor.

Die spanische Exilregierung hat dem Außenministerrat eine Protestnote über die verschärften Verfolgungen republikanischer Spanier überreicht.

Die Liberale und die demokratische Partei Italiens haben sich vereinigt.

Das amerikanische Außenministerium hat in Moskau Verhandlungen über den Wiederaufbau der ungarischen Wirtschaft angeregt.

In Nordgriechenland haben sich die Kämpfe zwischen Regierungstruppen und bewaffneten Oppositionsgruppen verstärkt.

Fünf Millionen Polen sind nach englischen Berichten in den ehemaligen deutschen Ostgebieten bisher angesiedelt worden.

Die Bezeichnungen „Rote Armee" und „Rote Flotte" sind jetzt in „Sowjetarmee" und „Sowjetflotte" umgeändert worden.

Die indische Uebergangsregierung wird eine Abordnung zur Tagung des vorbereitenden Ausschusses des Wirtschafts- und Sozialrates der UN. am 15. Oktober nach London entsenden.

Neuer Zeitplan für die Pariser Konferenz

Keine Einigung über die italienischen Kolonien

Paris. Nach Besprechungen zwischen Bidault und Byrnes sowie zwischen Bevin und Molotow kamen die vier Außenminister überein, der Pariser Friedenskonferenz einen neuen Zeitplan vorzulegen, der zwar kein Diktat sein soll, aber den Zweck verfolgt, daß unter allen Umständen die Arbeiten der Kommissionen bis zum 5. Oktober beendet sind. Die Außenminister legen großen Wert darauf, rechtzeitig zur Eröffnung der UN. in New York zu sein, möchten aber andererseits auch die Arbeiten der Pariser Konferenz nicht allzu unerledigt sehen. Am heutigen Freitag wird die Vollversammlung über eine von den vier Außenministern aufgestellte Arbeitseinteilung beraten. Vorgesehen ist, daß in Paris unerledigte Punkte evtl. auch in der Vollversammlung der UN. in New York behandelt werden sollen. Zur Beschleunigung der Pariser Arbeiten haben die vier Außenminister auch eine Beschränkung der Reden vorgesehen, nachdem sich oft sehr uferlose Debatten in den verschiedenen Ausschüssen abgespielt haben.

Das endgültige Schicksal der italienischen Kolonien soll nach einer neuen Erklärung der vier Außenminister ein Jahr nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mit Italien entschieden werden. Sollte der Außenministerrat zu keiner Entscheidung kommen, so soll die Frage der italienischen Kolonien der Vollversammlung der UN. unterbreitet werden. Beschlossen wurde ferner, auch die Meinung der Kolonialbevölkerung zu hören und eine Untersuchungskommission in die einzelnen Kolonien zu entsenden. In der politischen und territorialen Kommission für Italien wurde die Aussprache über die Kolonien beendet, ohne daß man zu einer Uebereinstimmung kommen konnte. Im Namen Frankreichs trat Marius Moutet für Italien ein. Er betonte, es wäre ungerecht, die materiellen Fortschritte abzustreiten, die diese Gebiete unter italienischem Einfluß gemacht haben. Die Kommission schloß sich der Entscheidung des Vierer-rates an, die die Vertagung um ein Jahr vorsieht.

Aus den Kommissionsarbeiten ist noch zu erwähnen, daß Rumänien auf alle Ansprüche zur Wiedergutmachung der Schäden verzichtet, die während des Krieges durch Deutschland in Rumänien entstanden sind. Im Ausschuß für Ungarn erklärte sich der russische Delegierte zu einem Kompromiß hinsichtlich des von Ungarn südlich Preßburg abzutretenden Gebietes bereit. Die Tschechoslowakei soll drei Gemeinden südlich von Preßburg erhalten. Sie hatte ursprünglich die Eingliederung des ganzen Brückenkopfes gefordert.

Die Beratungen über das Statut von Triest sind weiter fortgesetzt worden.

Französische Anklage in Tokio

Deutsche Dokumente enthüllen japanischen Attentatsversuch gegen Stalin

Tokio. Wie in Nürnberg, so stehen auch hier in der japanischen Hauptstadt eine große Anzahl Kriegsverbrecher vor einem internationalen Gerichtshof. Die Verhandlungen erstrecken sich bereits über mehrere Wochen. Im Laufe dieser Woche wird Frankreich seine Anklage gegen Tojo und die übrigen japanischen Kriegsverbrecher vorbringen. Staatsanwalt Oneto wird die einzelnen Punkte erläutern, die im Zusammenhang mit dem japanischen Angriff gegen Französisch-Indochina die Japaner belasten.

Nachdem bisher nur die Vereinigten Staaten Anklage erhoben haben, ist die französische Regierung die erste alliierte Macht, die ihren eigenen Fall vor dem Gericht in Tokio vorbringen wird. Die chinesische Regierung hatte es den amerikanischen Staatsanwälten überlassen, die Beweise für die Aggression in China dem Gericht zu unterbreiten.

Zurzeit deckt der amerikanische Ankläger Tavenner die Zusammenhänge der gemeinsamen Schuld Japans, Deutschlands und Italiens auf.

Der französische Staatsanwalt wird für den Vortrag seiner Anklage drei Tage benötigen. Indochina, die Drehscheibe des Fernen Ostens, mit fast gleichmäßigen Entfernungen nach Hongkong, Manila und Singapur, diente den Japanern als strategischer und wirtschaftlicher Stützpunkt. Die zwischen Japan und Indochina abgeschlossenen Abkommen sind seinerzeit unter dem Druck Japans zustandegekommen.

Washington. Das Kriegsministerium hat jetzt den zweiten Band einer Serie von Dokumenten veröffentlicht, die insgesamt acht Bände umfassen sollen. In den Veröffentlichungen sind zahlreiche deutsche Dokumente enthalten, die im Verlaufe des Nürnberger Prozesses vorgelegt worden sind. In dem jetzt erschienenen zweiten Band werden einige Dokumente wiedergegeben, die auf einen japanischen Mordversuch an Marschall Stalin im Jahre 1939 Bezug haben.

Aus einem Memorandum, das die Unterschrift Heinrich Himmlers trägt und das nach seinem Besuch bei dem japanischen Botschafter in Berlin, General Oshima (er ist jetzt in Tokio als Kriegsverbrecher angeklagt), ausgefertigt worden ist, geht hervor, daß die Japaner zehn russische Agenten über die Kaukasusgrenze nach der Sowjetunion mit dem Auftrag geschickt haben, Stalin umzubringen. Die Absicht konnte jedoch nicht ausgeführt werden. Weitere, zu einem späteren Zeitpunkt in die Sowjetunion geschickte Agenten wurden ebenfalls entdeckt, schon an der Grenze festgenommen und erschossen.

Intervention in Griechenland

Washington. Der Weltgewerkschaftsbund, dessen Exekutivbüro zurzeit hier tagt, hat beschlossen, bei der griechischen Regierung im Sinne einer Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Freiheiten zu intervenieren. In der ersten Oktoberhälfte sollen auch Vertreter der italienischen und jugoslawischen Gewerkschaften nach Paris einberufen werden. Außerdem hat das Büro beschlossen, Untersuchungskommissionen in die vier Besatzungszonen Deutschlands und nach Oesterreich zu schicken, um die Lage der Gewerkschaften zu prüfen.

Zum Nachfolger Walter Citrines als Präsident des Weltgewerkschaftsbundes ist der Sekretär der britischen Transport- und Handelsarbeitergewerkschaft, Arthur Deakin, gewählt worden.

Das Exekutivkomitee hat in einer Resolution die 70 Millionen Mitglieder aller Gewerkschaften in der Welt aufgefordert, ihre Regierungen wissen zu lassen, daß die Gewerkschaften entschlossen seien, Vorbereitungen für einen neuen Krieg mit aller Macht entgegenzutreten.

Die internationale Arbeitskonferenz

Montreal. Auf der 29. Generalversammlung des internationalen Arbeitsbüros (IAT) ist der kanadische Arbeitsminister Mitchelle einstimmig zum Vorsitzenden des Büros gewählt worden. Er erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß Freiheit und menschliche Gerechtigkeit nur durch die breiten Volksmassen begründet werden können. In dem Bericht, der von dem Franzosen Eduard Phelan erstattet wurde, heißt es u. a.: „daß wir uns den Weltverhältnissen anpassen müssen, die sich sehr rasch ändern." Die 3. Sitzungsperiode der Arbeitskonferenz soll im Juni 1947 in Genf abgehalten werden.

Auf föderativer Grundlage

Die Kommission für das Studium der deutschen Angelegenheiten hat der britischen Kontrollkommission zwei Vorschläge für die staatliche Organisierung der britischen Zone auf föderativer Grundlage unterbreitet. Der erste Vorschlag sieht die Bildung von sechs Regierungsbezirken mittlerer Rangordnung vor, der zweite Vorschlag, vom Vertreter Braunschweigs ausgearbeitet, hat die Bildung von zwei Bundesstaaten Rheinland-Westfalen-Nord und Niederdeutschland zur Grundlage. Diese Bundesstaaten würden etwa dem Stuttgarter Länderrat entsprechen.

Mit 242 gegen 158 Stimmen hat sich die französische Nationalversammlung für die Lockerung des Parteilistensystems ausgesprochen. Es sollen in Zukunft auch Einzelkandidaten nominiert werden können.

Die Bildung einer europäischen Wirtschaftskommission wird vom Sozialrat der UN. zum Zweck der Koordinierung der Wiederaufbaupläne aller Länder Europas vorgeschlagen.

Der Gefreite

In Oldenburg ist, wie kürzlich berichtet, der Gefreite Willi Herold zum Tode verurteilt worden, weil er im Konzentrationslager Aschendorfermoor über hundert Gefangene ermordet hatte. So weit fällt diese Nachricht nicht aus der Reihe der trübseligen Mordaffären heraus, mit denen der Auswurf aus unserem Volke den Namen Deutschland auf Jahrhunderte hinaus beschmutzt hat.

Aber dieser Gefreite Herold — den Namen wird man sich beispielhaft merken müssen — ist ein Mörder aus Zwangsvorstellungen, die seinen Fall komplizieren. In der Uniform eines Hauptmanns brach er am 11. April 1945 (!) mit seinen Kumpanen in das Lager ein. Dort spielten sich im Laufe der nächsten 24 Stunden Szenen ab, deren Raserei selbst das dramatische Genie eines Shakespeare zu kapitulieren gezwungen hätte.

Dieser Gefreite Herold hatte das Ende des Krieges herankommen sehen, immer noch den lächerlichen Winkel am Arm, jahrelang dürstend nach der Macht, mit der er über ihn gestellte Tressenträger hantieren sah. Man erinnert sich dabei an jenen Gefreiten aus dem ersten Weltkrieg, den eine nachträgliche Heroisierung zum unbekannten Soldaten hat avancieren lassen. So wie Hitler in den Rock des Politikers schlüpfte, tat der Gefreite Herold, als er sich das Hauptmannsgewand überwarf.

Der eulenspiegelnde Hauptmann von Köpenick hatte im gleichen Fall das Lachen der ganzen Welt für sich, der Hauptmann vom Aschendorfermoor rüttelte das Entsetzen der Welt auf.

Der Zwang zur Macht ließ den einen, da er sich mit den falschen Kleidern schmückte, zum heiteren Spieler mit der menschlichen Schwäche werden, die anderen — Hitler und Herold — zu Mördern.

Der Zwang zur Macht: eine gefährliche Neurose. *alan.*

Die 12-Zimmerwohnung

Der Kommentar des Radio München, Herbert Gehmer, greift sehr scharf die Reaktion an, die politisch Verfolgte zugunsten nazistischer Kreise benachteiligt:

„In der Siedlung der ehemaligen Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung am Perlacher Forst in München wohnen trotz aller Bemühungen antifaschistischer Siedler noch heute 18 schwerbelastete Nazifamilien in eigenen Häusern, darunter Blutordensträger, Denunzianten, Politische Leiter und Angehörige von Konzentrationslager-Sonderbeauftragten. Ich bin gerne bereit, dem Münchener Wohnungsamt mit den nötigen Angaben zu dienen."

„Das ist die eine Seite. Auf der anderen erhält die Witwe eines 1944 in Lublin vergasten Antifaschisten mit ihren zwei Kindern seit Mai 1946 monatlich eine Unterstützung von 30 Mark. Sie selbst verdient als Putzfrau wöchentlich 12 Mark, ihr 15jähriger Sohn als Lehrling wöchentlich 5 Mark. Das Gesamteinkommen der dreiköpfigen Familie beträgt also 89 Mark monatlich. Und diese Frau ist jetzt gezwungen, zusammen mit ihrem 15jährigen Sohn in einem Bette zu schlafen, da ihr Gesuch an die Münchener Nothilfe um die Ueberlassung eines zweiten Bettes abgelehnt wurde. Andererseits ist es aber geradezu beruhigend, zu wissen, daß der vielfach belastete Nazieprofessor Dr. Heinrich Eymer auch heute noch trotz Spruchkammerurteil über eine 12-Zimmerwohnung in der 1. Universitäts-Frauenklinik verfügt." („Südd. Zeitung")

Die Kritik hat inzwischen ihre Wirkung gehabt. Wie aus München gemeldet wird, hat das bayerische Innenministerium verfügt, daß Prof. Dr. Eymer seine 12-Zimmerwohnung sofort zu räumen hat. Die Wohnung wird politisch unbelasteten Aerzten der Klinik zur Verfügung gestellt.

Traurige Heimkehr

Der aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Wenzel Laiß aus Mörs fand bei seiner Ankunft in der Heimat keinen Angehörigen seiner Familie vor. Die gesamte Familie war am 4. Februar als Opfer der sogenannten Sippenhaft auf Befehl der Gestapo hingerichtet worden, weil Laiß angeblich zum Feind übergelaufen war und im Moskauer Rundfunk gesprochen haben sollte.

Laiß erklärte jetzt, daß alle Anschuldigungen erfunden seien. Nach seinen Angaben ist er im Dezember 1942 bei Rshew in russische Gefangenschaft geraten und hat die Zeit bis zu seiner jetzt erfolgten Entlassung in verschiedenen Kriegsgefangenenlagern zugebracht.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schittenhelm, Alfred Schwenger und Werner Steinberg

„Landei" in der großen Stadt

Als ich an der Ecke stand, kam ich mir vor wie Onkel Fritz. Das heißt, das ist natürlich falsch. Denn Onkel Fritz wäre sich nie so vorgekommen, wie ich mir jetzt vorkam, obwohl (oder weil) er mit Leib und Seele und bis zum falschen Gamsbart am Hütchen das war, was die einst so hochmütigen Großstädter kurz und herzlos mit „ein Landei" zu bezeichnen pflegten. Er hatte, soweit ich mich erinnere, nie unter Landeigefühlen gelitten, der Glückliche, auch nicht auf Karlchens lustigem Witwenball, als das Tischtelefon gar nicht mehr zu klingeln aufhörte und Onkel Fritz errötend, aber auch sehr geehrt einen herrlich parfümierten Rohrpostbrief nach dem andern öffnete und allen, allen Damen freundlich zunickte.

Ich hingegen ... nun ich gebe es zu: ich stand an der Ecke und kam mir wie ein „Landei" vor, denn anderthalb Jahre fern der großen Stadt sind schließlich keine Kleinigkeit.

Zum Glück war die Stadt bei weitem nicht mehr ganz intakt, und es war gewissermaßen ein beruhigendes Gefühl, hinter sich statt einer tadellosen Häuserfront mit Wasserspülung und sonstigem Luxus einen moosbewachsenen Ruinenhaufen zu spüren, und ein Trost war es schließlich auch, daß auch andere Leute wie gackernde Hühner beiseiteflatterten (man verzeihe mir den landwirtschaftlichen Vergleich), wenn die wilden Autos herangaloppierten und in kühnen Sätzen um die Ecken flogen.

Zur Reitung meines Selbstgefühls und um meine Anwesenheit in der großen Stadt vor mir selbst zu rechtfertigen, wandte ich mich den Geschäften zu, mit der bescheidenen Absicht, ein paar Haarnadeln zu erstehen.

Warum ich statt dessen einen garantiert handbemalten Holzteller für 22.75 RM. und einen häßlichen Nußknackerkopf-Weinflaschenkorkenersatz für 5.35 RM. kaufte, weiß ich wirklich nicht, wahrscheinlich hatte mich die Möglichkeit, endlich etwas frei kaufen zu können, ganz einfach um den Verstand gebracht. Es gab ja schließlich auch alles — in Heringsdorf im Strandkiosk konnte Anno 1939 die Auswahl unmöglich größer gewesen sein. Nur die Holzschuhchen vermißte ich. Man wird sich erinnern, die bekannten Ferienerinnerungsholzschuhchen am roten oder grünen Schnürchen, und ich hatte es mir doch so schön gedacht, mit einem Paar „Gruß aus der Ruinenstadt" ins staunende Dorf zurückzukehren. Was aber machte ich ohne Haarnadeln? Da sah ich eine feine Dame. Wirklich fein von oben bis unten und nicht einmal die Strumpfnähte saßen schief. Das wurmte mich sehr, denn die Strümpfe waren hauchfein und hochelegant, und da sie, ein „Landei" ist ja schließlich auch nicht so dumm, ganz einfach nicht mit rechten Dingen der feinen Dame zugeflogen sein konnten, fiel mir der Schwarze Markt ein. Zuerst wollte ich einen Vollzisten danach fragen, aber dann genierte mich meine Unkenntnis doch zu sehr, und nach einer Weile fand ich ihn auch selbst.

Es war ein Platz, und er war schwarz von Menschen. Sie standen da und taten nichts, es war sehr merkwürdig. Sie hatten die Hände in den Hosentaschen und starrten in die Luft, ganz so als würden ihnen (man verzeihe mir den landwirtschaftlichen Vergleich) im nächsten Augenblick schon die bekannten gebratenen Tauben in den Mund fliegen.

Daß sie die Hände in den Hosentaschen hatten, regte mich am meisten auf, und weil ich es ganz genau wissen wollte, ging ich an einem starrenden Steher ganz dicht vorbei, um zu hören, ob er nun mit Tausendmarkscheinen in der Hose raschelte oder nur mit Goldgeschmeiden klimmerte. Aber er schien mein sozusagen wissenschaftliches Interesse anders zu deuten. Noch immer stand und starrte er, sein Mund aber sprach ein Zauberwort mitten hinein in die Luft: „Zigaretten?" Ich schrak zurück und fragte: „Wie bitte?" „Hundert Mark", sprach er zum Himmel hinauf, ich aber schüttelte den Kopf. „Haarnadeln?", fragte ich und sah nun meinerseits angestrengt in den Himmel. Aber da hörte ich nur ein verächtliches Schnaufen, und als ich wieder nach unten sah, war mein Steher verschwunden, und ich wußte mit den Tausendmarkscheinen oder Goldgeschmeiden noch immer nicht Bescheid.

In diesem Augenblick traf ich eine Bekannte. Woher? Natürlich aus — (schwäbischer Stoßseufzer) Berlin, und ich hatte sie zehn Jahre nicht gesehen. Wir schüttelten uns mit mäßiger Wiedersehensfreude die Hände, und ich ärgerte mich, daß sie so elegant war, obwohl ihre Schuhe gar keine Schuhe waren, sondern nur ein Band über der großen Zehe und eine Schnur am Gelenk, und mit der großen Zehe mußte sie noch einen Teil der Sohle halten.

Wieder kam ich mir sehr wie ein „Landei" vor, aber das schien sie nicht zu stören. „Sie kommen vom Land?", fragte sie und wurde sichtlich wärmer. „Nun ja, das sieht man. Sie sehen wirklich wohl aus ..." „Wieso?" fragte ich zurück, „wir leben nur von Marken, aber die Luft ist wirklich gut, richtige würzige Landluft ..." „Na sicherlich", sagte sie, „die gute Luft ..." und lachte. Sie schien mir nicht zu glauben.

Plötzlich aber sah sie mein kleines Köfferchen, und sie wurde wieder ganz freundlich. „Ein hübsches Köfferchen", sagte sie, „wirklich hübsch und so praktisch." „Ja", sagte ich, „praktisch ja, aber Pappe. Was dachten Sie?" „Also beinahe wie echt" sagte sie, „auf jeden Fall eine gute Imitation. Und heutzutage spielt das Aeußere ja auch keine Rolle, nur das, was innen drin ist ..."

„Ja, sagte ich und dachte an ihre Eleganz, weil die mich doch so ärgerte, „das stimmt". Und nun wurde sie immer freundlicher. Sie klopfte auf das Köfferchen und sagte bedeutungsvoll: „Ja, ja, der Inhalt ...", und mir fiel plötzlich etwas ein. „Ja, der Inhalt", sagte ich freudig und wunderte mich, daß ich nicht schon eher darauf gekommen war. Ich sah mich um, und als meine Bekannte immer dringlicher wurde und geradezu herzlich, sagte ich abwehrend: „Nicht hier, vielleicht ist irgendwo eine Ruine ..." Es waren genug davon da, und im Schatten eines mannshohen Mauerrestes öffnete ich das Köfferchen. „Endlich", sagte ich, und meine Bekannte riß den Mund auf. Im Köfferchen lagen — meine Schuhe, meine Feld-, Wald- und Wiesenschuhe von daheim. Sie rochen noch etwas nach Mist und waren gar nicht elegant, aber dem Himmel sei Dank, daß ich sie mitgebracht hatte. Eilends schlüpfte ich aus meinen hochfeinen, aber schrecklich peinvollen „Parisern" aus glücklicheren Zeiten und rutschte hinein in die häßlichen, aber ach so bequemen Quadratlatschen.

Meine Bekannte lachte höhnisch. „Sie ... Sie ..." sagte sie und fand offenbar nicht das rechte Wort. „Landei", sagte ich und ließ meine gequetschten Zehen im Schuh vor Freude strampeln. „Das wollten Sie doch sagen, nicht wahr?"

Senta Ulitz-Thieke

Zwecklose Fragen

In jedem Menschen steckt eine Portion geistiger und seelischer Trägheit. Eine tüchtige Portion, die für lange Zeit und allerlei Gelegenheiten ausreicht. Sie übertrifft sich selbst (was in Wirklichkeit Unsinn ist — denn nichts kann sich selbst übertreffen) in einem Punkte: in der Zwecklosigkeit gewisser Fragen.

Wenn ich meine Schuhe anziehe und jemand fragt: „Was machst du denn da?", oder wenn die Türklingel ertönt und andere tun erstaunt: „Hat es da nicht gelingelt?", oder: man spricht am Telefon und irgendwer kommt herzu und meint neugierig: „Telefonierst du gerade?", oder wenn man Zeitung lesend im Sessel sitzt und die Freundin will wissen: „Liest du die Zeitung?", oder der Briefträger ist gekommen, man tritt mit einem Packen Postsachen ins Zimmer und es wird gefragt: „Hast du die Post?" — dann sind das nicht mehr Fragen, aus der Engelszärtlichkeit des Mitempfindens geboren, sondern nur tönende, nicht von innen her beteiligte Stimmen, gewachsen auf einer trostlosen und trägen Gleichgültigkeit. Denn der Fragende braucht gar nicht die Bestätigung seiner Frage, er kann ja selber sehen und hören, er will nur durch scheinbares Interesse dartun, daß er auch noch da ist.

Leute, die bei strömendem Wetter aus der Haustüre treten und fragen: „Es regnet wohl?", sind so unsympathisch wie das schlechte Wetter.

Sie sind weit entfernt von den uns bereichernden Zonen der Phantasie und des Denkens, ihnen wird die Fährnis des Zuvielfragens, jener Redesucht, die jede Leere der Stille ausfüllen muß, nicht bewußt. Es ist, immer nur scheinbar, eine Art salbungsvoller Entfaltung ihres Interessiertseins an allen Dingen.

Eine Ablehnung dieser phantasievollen Regung eines Beteiligtseins, das einem mechanischen Ablauf irgendwelcher Gehirnfunktionen gleichkommt, findet in der Entrüstung ihre Krönung: „Man wird doch noch fragen dürfen?"

Die zwecklos gestellten Fragen offenbaren Mängel. Den Fragern begegne man mit der gleichermaßen zwecklosen Frage: „Hattest du etwas gesagt?"

Gerhard Schäke

Stärker als Bismarck . . .

Hitlers Außenminister Ribbentrop

Mit der Veröffentlichung über Ribbentrop setzen wir die Erinnerungen des ehemaligen französischen Botschafters François-Poncet fort.

Ribbentrop, bescheidener Herkunft, aber im Besitz eines noch ziemlich frischen „von" (dank der Erbschaft eines holländischen Verwandten) und durch die Heirat mit der Tochter des Sektfabrikanten Henckel reich geworden, im übrigen ein Beau, der sich vor Eitelkeit und Ehrgeiz verzehrte — Ribbentrop hatte gegen 1930 in der nationalsozialistischen Bewegung die Gelegenheit entdeckt, eine Rolle zu spielen, nachdem ihm das bei liberalen Gruppen nicht gelungen war. Er hatte sich zu diesem Zweck an Hitler ganz persönlich attachiert, ihn oft in seine schöne Dahlemer Villa eingeladen und ihm interessante und wichtige Begegnungen mit bemerkenswerten Leuten, Deutschen wie Ausländern, verschafft. So war er sein Vertrauensmann in Dingen der Außenpolitik geworden.

Er umgab den „Führer" mit einer geradezu krämmelnden Bewunderung, mit einer Ergebenheit, die an Ekstase grenzte. In Hitlers Gegenwart war er wie ein Erleuchteter, ein Entrückter. Er versetzte ihm, ohne mit der Wimper zu zucken, die ungeheuerlichsten Schmeicheleien. So war er der Typ des vollendeten Höflings.

Sein Verfahren, sich in Hitlers Gunst zu erhalten, war einfach genug. Es bestand darin, daß Ribbentrop andächtig die Pläne anhörte, die ihm jener entwickelte, und die Absichten zu erraten versuchte, die dabei durchblickten. Wenn dann Hitler vergessen hatte, daß solche Dinge mal zwischen ihnen besprochen worden waren, brachte der Höfling sie als seine eigenen vor und entwickelte sie mit Wärme. Frappiert von dieser Uebereinstimmung und ohne zu bemerken, daß Ribbentrop nichts anderes tat als ihm einen Spiegel vorzuhalten, aus dem sein eigenes Bild hervorschaute, schrieb der „Führer" seinem Mitarbeiter das Verdienst eines sicheren Urteils und eines durchdringenden Blicks zu, der auf „einmalige" Weise mit den seinen übereinstimmte.

Neurath hatte doch noch, schüchtern zwar, aber immerhin hier und da zur Mäßigung geraten und gewisse Warnungen oder Mahnungen zu klugem Vorgehen geäußert. Bei Ribbentrop gab es nichts dergleichen. Nicht nur, daß er seinem Herrn und Meister niemals widersprach oder einen Einwand entgegenhielt, — er legte sich noch ausdrücklich für Hitlers Projekte ins Zeug. Er war hitlerischer als Hitler, befreite ihn von seinen Zweifeln, zerstreute seine Bedenken, stachelte ihn noch zur Verwegenheit an, stieß ihn vorwärts oder zog ihn gerade nach der Seite, zu der Hitler schon gefährlich hinneigte.

Im übrigen war der Nachfolger Neuraths für sein Amt weder vorbereitet noch geeignet. Seine Bildung wie seine Intelligenz waren nur mittelmäßig, seine Unkenntnis der diplomatischen Probleme schlechthin erstaunlich. Den Text des Versailler Vertrages hat er niemals durchgelesen. Er wußte nichts von den Verpflichtungen, die Deutschland seit 1919 eingegangen war. Er hätte nie sagen können, was eigentlich der Locarno-Vertrag besagte oder was im Briand-Kellog-Pakt stand. Seine Botschaftertätigkeit war ein vielvermerkter Fehlschlag gewesen, und der persönliche Groll, mit dem er darauf reagierte, trübte sein Urteil über die materiellen und moralischen Hilfsquellen Großbritanniens.

Das Personal der Wilhelmstraße, mit dem er herumkommandierte wie ein Unteroffizier mit seiner Korporalschaft, verabscheute ihn. Er strafte es, indem er es schikanierte und an die Spitze der Abteilungen großsprecherische, kenntnislose Nazis stellte. In seinem Verkehr mit den Chefs der diplomatischen Missionen war er anmaßend, brüsk und zugeknöpft. Das hielt er für die Sprache, mit der man dem Auslande schnell eine hohe Vorstellung vom „Neuen Deutschland" geben konnte und daher sprach er gerne in lautem Ton, berief sich auf die Stärke der Wehrmacht und wurde drohend.

Das war also der Mann, von dem Hitler mit überzeugter Miene sagte: „Er ist stärker als Bismarck!"

Das Volk ist stark, das tapfer genug ist, seine Schwächen zu erkennen. Wolfgang Goetz

Der Spruch der Geschichte

Rückblick auf den Nürnberger Prozeß / Vor der Urteilsverkündung

Der moderne Krieg bringt ein Uebermaß an Leiden über die Menschheit. Der Unterschied zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern ist weggefallen und Tod und Zerstörung treffen Soldaten wie Zivilisten. Hunger und Seuchen, weittragende Geschütze und die Luftwaffe greifen tief in das Hinterland hinein, und kein Angehöriger der kriegführenden Nationen kann sich dem Zugriff des Krieges entziehen. Der Krieg ist zum Zerstörer alles Bestehenden geworden.

Die Verantwortung der Urheber eines Krieges ist entsprechend groß. Kein Gewinn an Land und Güter kann die Verluste ausgleichen, die der Krieg Siegern und Besiegten bringt. Seitdem die Kriegführung den Rahmen der Betätigung eines Berufsstandes gesprengt hat, beschäftigen sich die edelsten Geister der Menschheit mit der Frage einer Vermeidung und Aechtung des Krieges. Das Ideal des ewigen Friedens leuchtet über einer gequälten Menschheit und gibt ihr immer wieder Trost und Hoffnung.

Die Frage nach der Bestrafung der für einen Krieg verantwortlichen Männer ist nicht neu. Aber erst im Friedensvertrag von Versailles hat sie ihren völkerrechtlichen Niederschlag gefunden. Dort war die Auslieferung der Kriegsverantwortlichen durch Deutschland und ihre Bestrafung gefordert worden. Es waren auch schon Listen der Kriegsverbrecher aufgestellt worden, doch ist der betreffende Paragraf des Vertragswerkes nie durchgeführt worden. Dadurch hatte der Begriff des Kriegsverbrechens auch weiterhin nur propagandistischen Wert. Die Durchführung der Bestrafung wäre eine Warnung für alle gewesen, die ihrem Traum von Kriegsglück und Macht unbedenklich das Leben von Millionen Menschen zu opfern bereit waren.

Unmenschliche Tyrannen

Heute wird es wohl kaum mehr einen Deutschen geben, der nicht davon überzeugt ist, daß Hitler den zweiten Weltkrieg mutwillig vom Zaun gebrochen und damit Deutschland und Europa in tiefstes Unglück gestürzt hat. Ein Uebermaß von Verbrechen und Grausamkeiten brach im Gefolge der siegreichen deutschen Heere über die besetzten Länder herein, und während der deutsche Soldat tapfer und treu seiner Pflicht gehorchte und damit seinem Vaterland zu dienen glaubte, verübten hinter seinem Rücken unmenschliche Tyrannen unendliche Scheußlichkeiten und Greuel. Aus der Heimat drang das Stöhnen der in den KZ. Gemarterten, und das Bewußtsein, an der Ausrottung der Juden mitbeteiligt zu sein, legte sich erkältend auf die Begeisterung des Volkes.

Schon zu Beginn des Krieges hatten die Alliierten davon gesprochen, daß sie nach dem Sieg die Verantwortlichen dieses Krieges zur Rechenschaft ziehen würden. Was zuerst nur loses Gerücht und private Meinung Einzelner war, wurde dann bei der Konferenz in Jalta im Jahr 1943 zum Grundsatz der alliierten Politik erhoben. Jeder, der sich gegen die primitivsten Gesetze der Menschlichkeit verging, mußte von diesem Zeitpunkt an damit rechnen, daß er im Falle eines alliierten Sieges mit seiner Bestrafung zu rechnen habe. Das galt sowohl für die kleinen wie auch für die großen Kriegsverbrecher. Hatten wir doch im Kellogg-Briand-Pakt vom 27. August 1928 feierlich erklärt, „den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle zu verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen zu verzichten". Wir waren durch unsere Unterschrift gebunden, und trotzdem brach Hitler in Polen ein und lud damit von vornherein das Schwergewicht der ganzen Verantwortung auf Deutschland.

Wenige Wochen nach der deutschen Kapitulation begannen denn auch die Vorbereitungen für einen Prozeß, wie ihn die Weltgeschichte bisher noch nie gesehen hatte. Zum erstenmal sollte der Versuch gemacht werden, die historische Wahrheit im Wege eines Prozesses zu ermitteln und das Urteil der Geschichte über Schuld und Sühne in einem Gerichtsverfahren vorwegzunehmen. Wer weiß, wie schwankend das Urteil der Historie über die großen Entscheidungsfragen der Weltgeschichte ist, kann ermessen, welche Verantwortung sich die Alliierten mit dem Entschluß zu einem Kriegsverbrecherprozeß aufgeladen haben. Sie waren sich aber darüber klar, daß nur eine sozusagen streng wissenschaftliche Beweisführung historischen Wert haben würde, und darum ist der Prozeß von Anfang an so breit angelegt worden, daß keine Maschen entstehen konnten, durch die sich die Angeklagten dem Urteil der Geschichte entziehen konnten.

Die Geschichte des Dritten Reiches

So begann denn am 20. November 1945 im Schwurgerichtssaal des ehemaligen Oberlandesgerichts in Nürnberg der Prozeß, der nun seit über 10 Monaten die Welt in Atem hält und Licht auf so manche dunkle Tat geworfen hat, die wir heute gern ungeschehen haben möchten. Es stand der amerikanische Hauptankläger Oberrichter Jackson auf und hielt vor der Weltöffentlichkeit seine große Anklagerede, nachdem sich auf englischem Verfahrensbrauch gemäß alle Angeklagten zur Frage ihrer Schuld oder Unschuld geäußert hatten. Ihrem „Unschuldig!" folgte die vernichtende Anklage der Vertreter der am Nürnberger Tribunal beteiligten Nationen Amerika, England, Rußland und Frankreich. Aus den Akten des Nürnberger Prozesses, aus Zeugenaussagen und Dokumenten, Kreuzverhören und Bekenntnissen stieg noch einmal die Geschichte des Dritten Reiches vor uns auf. Aber nicht mit Beifallsstürmen und Fackelzügen, Kundgebungen und Heilrufen, sondern mit Blut und Leiden. Schaudernd vernahmen die Weltöffentlichkeit und der größte Teil des deutschen Volkes selbst die ersten Einzelheiten über die Greuel in den KZ.-Lagern, über die Vernichtung aller „Staatsfeinde", über den Kampf gegen die Kirchen und über die Planung und Vorbereitung der Angriffskriege. Und hinter allem trockenem Prozeßverfahren stand immer bedrückend und dunkel das Wissen um Leid, Unglück und Tränen, die dieser Krieg über unseren Erdteil gebracht hat.

Sensationelle Höhepunkte

Es war daher von vornherein aussichtslos, als sich die Angeklagten von den vorgeworfenen Verbrechen zu entlasten versuchten. Weder die große Verteidigungsrede Goerings, noch die Erklärungen der anderen Angeklagten konnten einen Zweifel daran lassen, daß hier persönliche und historische Schuld gleicherweise ihre Sühne fordern. Es gab sensationelle Höhepunkte des Prozesses, als z. B. Paulus, Dahlerus, Gisevius oder Lehusen auftraten, es gab klägliches Gestammel vom Bewußtsein ihrer Schuld erdrückter Menschen und es gab auch ihrer Schuld erdrückter Menschen. Der vorherrschende Eindruck, den das deutsche Volk und die Welt gewann, war doch der einer Verworfenheit und Mittelmäßigkeit der Angeklagten, die nun des glänzenden Rahmens entkleidet als Verbrecher um ihren Kopf kämpften und sich wie kleine Gelegenheitsdiebe gegenseitig beschuldigten. Da war keiner, der ehrlich und mutig zu seiner Tat stand. Da war keiner, der ehrlich und mutig sein Wissen und seine Schuld eingestand. Sie alle wollten nur willenlose Werkzeuge einer bösen Macht gewesen sein. Es war ein schlechter Nachruf für die Millionen gefallener deutscher Soldaten, daß auch die Generale und Admirale sich von der Verantwortung zu drücken versuchten.

Die Rededuelle

Die Verteidiger bemühten sich aus dem unabsehbaren Dokumentenmaterial und aus Zeugenaussagen Entlastungsbeweise für ihre Mandanten zu gewinnen. Aber die unerbittliche Schärfe und kalte Logik der Kreuzverhöre der Ankläger war härter als juristische Spiegelfechterei und forensische Beredsamkeit. Kein einziges der großen Rededuelle zwischen Verteidigung, Ankläger, Zeugen und Angeklagten brachte die erwünschte Entlastung. Die deutsche Verteidigung hatte sich mit Erfolg bemüht, wenigstens einen Rest des deutschen Ansehens vor der Welt zu retten.

Nach ihnen erhoben noch einmal die Ankläger der vier Nationen ihre Stimme vor der Welt und forderten als Vergeltung der in Nürnberg bewiesenen Untaten die Todesstrafe. Dann erhielten die Angeklagten das Wort zu ihren Schlußansprachen. Noch einmal traten sie auf: die Göring, Ribbentrop und Keitel, die Kaltenbrunner, Rosenberg und Frank, und je nach Veranlagung, Charakter und Temperament waren ihre Schlußworte Schuldbekenntnisse, Anklagen oder feige Flucht in die Verantwortungslosigkeit.

Gleichzeitig mit dem Prozeß gegen die 21 Hauptangeklagten lief das Verfahren gegen die nationalsozialistischen Organisationen, die Reichsregierung und das OKW. Auch hier bot sich dasselbe Bild wie bei der Hauptverhandlung, sei es in der Art des Verfahrens und der Durchführung des Prozesses, wie auch in der Haltung der Angeklagten, Kläger und Verteidiger. Auch hier offenbarte sich ein Uebermaß an Grausamkeit und Schuld.

Höchstmaß an Objektivität

Ein Rückblick auf den Verlauf des Nürnberger Prozesses zeigt ein vor allem uns Deutschen ungewohntes Bild einer ungewöhnlich großen Publizistik. Unsere Zeitungen haben von Anfang an in größter Aufmachung über den Verlauf des Prozesses berichten können. Auch Tatsachen, die den Alliierten nicht bequem sein mochten und die in Nürnberg zur Sprache kamen, konnten in der Presse veröffentlicht werden. Millionen haben jeden Tag am Rundfunk nicht nur die Kommentare der Rundfunksprecher, sondern auch Ausschnitte aus den Verhandlungen selbst hören können. Selbst die propagandistisch gefärbten Schlußworte der Angeklagten sind in Presse und Rundfunk wörtlich verbreitet worden. Wer sich an die großen Prozesse des Dritten Reiches erinnert, angefangen vom Reichstagsbrandprozeß bis zum Prozeß gegen die Verschwörer des 20. Juli 1944, wird zugeben müssen, daß hier ein Höchstmaß an Objektivität gewahrt wurde, das wir als Besiegte doppelt hoch veranschlagen müssen.

Kein Urteil über das Volk

Nun wird am 30. September der Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg wieder zusammentreten, um das Urteil zu verkünden. Wie auch das Urteil ausfallen wird, so kann es doch niemals die Sühne sein für all das, was die Angeklagten uns und der Welt angetan haben. Darum geht es aber auch gar nicht in Nürnberg. Im Nürnberger Prozeß sollten die völkerrechtlichen Grundlagen für die Begriffe des Kriegsverbrechens festgelegt werden, um ein für allemal klarzustellen, daß ein Angriffskrieg ein Verbrechen ist, und daß Verbrechen gegen die Menschlichkeit bestraft werden. Für uns war der Nürnberger Prozeß die große Möglichkeit, die Hintergründe einer Zeitspanne zu erkennen, in der unser Volk in den tiefsten Abgrund seiner Geschichte gestürzt war.

Das Urteil des Internationalen Militärgerichtshofes ist kein Urteil über das deutsche Volk, sondern das Urteil über die Exponenten einer Volks- und Staatsauffassung, die unserem innersten Wesen fremd ist und der wir daher nur auf dem Umweg einer verkrampften Willensanspannung verfallen konnten.

H. K.

Die Schlußsitzungen

Nürnberg. Die Schlußsitzungen des Internationalen Militärgerichtshofes werden am 30. September und am 1. Oktober stattfinden.

Am 30. September wird der Gerichtshof um 10 Uhr vormittags zusammentreten und bis zum Abend tagen. Diese Verhandlung wird der Verlesung einer Dankesgung gewidmet sein, die alle Verhandlungen vom Beginn des Prozesses am 20. November 1945 zusammenfassen wird. Am folgenden Tag, dem 1. Oktober findet die Verlesung des Urteils statt. Der Gerichtshof wird zunächst zur Frage der Schuld der 21 Angeklagten und der sieben großen Naziorganisationen Stellung nehmen, deren Schuldigsprechung von den alliierten Staatsanwälten verlangt worden ist. Anschließend erfolgt die Verlesung der Urteilssprüche gegen Hermann Göring und seine Mitangeklagten.

Nürnberger Zahlen

Der Internationale Gerichtshof in Nürnberg hat bis zum Abschluß der Verhandlungen über 400 Sitzungen abgehalten. Wie die „Bayerische Rundschau" mitteilt, ist 1200 Stunden lang verhandelt worden. 60 Tonnen Dokumente wurden für den Prozeß gesichtet. Allein die Verteidigung legte 14 Tonnen Entlastungsmaterial auf 15 000 Druckseiten vor. Etwa 1000 Deutsche, aber mehr als 20 000 Amerikaner, vor allem Offiziere und Soldaten, besuchten die Verhandlungen des Gerichts. Der Justizpalast hat 350 Büroräume, 1800 Bürokräfte der Vereinten Nationen und 1000 deutsche Angestellte arbeiten dort. Es gibt 717 Telefone mit direkten Leitungen nach Berlin, Zürich, Paris, Prag, London und Moskau. 192 Kilometer Leitungsdraht wurden vor Beginn des Prozesses verlegt. Zu Beginn des Prozesses waren 300 Journalisten in Nürnberg anwesend. Ständig wohnten den Sitzungen etwa 90 Journalisten bei. 40 Dolmetscher arbeiten nur für den Gerichtssaal, im Hause selbst sind außerdem 250 Uebersetzer. Unter den Uebersetzern befinden sich 70 bis 80 Deutsche. Die deutschen Verteidiger erhalten ein monatliches Honorar von 1000 Mark sowie wöchentlich 200 Zigaretten und amerikanische Verpflegung."

*

Die Ministerpräsidenten von Bayern, Großhessen und Württemberg-Baden, Dr. Wilhelm Hoegner, Professor Dr. Karl Geiler, Dr. Reinhold Maier sowie der Oberbürgermeister von Nürnberg Friedrich Ziegler sind vom Amerikanischen Hauptankläger Jackson eingeladen worden, der Urteilsverkündung des Internationalen Militärtribunals in Nürnberg am 30. September beizuwohnen.

Für die Urteilsverkündung stehen über 100 Besucherplätze zur Verfügung. Jede der vier Nationen, aus deren Vertreter sich das Internationale Tribunal zusammensetzt, erhält 16 Sitze für ihre Gäste zugewiesen.

Wahlkuriosum

Am Rathaus in Breisach war, wie dem „Neuen Tag" mitgeteilt worden ist, folgendes Plakat zu lesen:

Bekanntmachung

Jeder Breisacher ist verpflichtet, am 15. September 1946 zu wählen. Nichtwählen gilt als grobe Vernachlässigung seiner Dankespflicht. Spendenzuwendungen werden für Nichtwähler gesperrt.

Breisach, den 12. September 1946.

Der Bürgermeister.

Ganz wie ehedem!

Fahrt ins Allgäu

Von Will Hanns Hebsacker

Wir haben im „Schwäbischen Tagblatt" bereits über die Industrieausstellung des bayerischen Kreises Lindau berichtet und es bleibt nur nachzuholen der Bericht über die Pressebesichtigung und das Journalistentreffen, das erste unserer Zone, in Lindau, an dem über 50 Vertreter von bekannten Zeitungen Frankreichs, der Schweiz, Oesterreichs und Deutschlands teilnahmen.

Im „Lindenhof", einem herrlichen alten Patriziersitz der Lindauer Kaufmannsfamilie Gruber, die Haus und Garten für offizielle Empfänge der Stadt Lindau zur Verfügung gestellt hat, begrüßte der Buchhändler Jan Thorbecke, ein Enkel des Lindenhof-Erbauers Friedrich Gruber, die Journalisten und erzählte vom Werden Lindaus, von der Arbeit seiner Vorfahren und von den Plänen der Stadt für die nächste Zukunft. Leitwort seiner Ausführungen war, was ein Lindauer an den Bug seiner hier gebauten Jacht geschrieben hatte, mit der er dann übers Meer nach Amerika fuhr: „So wiet es goht!". Gleichermaßen wollen sich auch die Lindauer nicht zu viel, nicht zu wenig vornehmen. Wagemutig, doch nicht unbesonnen streben sie, soweit es geht, einer besseren Zukunft entgegen.

Anderntags vereinte die Kongreßteilnehmer eine Rundfahrt durch das bayerische Westallgäu nach Lindenberg und über die Queralpenstraße nach Oberreute, Weiler, Meckatz. In Lindenberg war Besichtigung der großen Käsereien und der Hutfabrik Ottmar Reich, die heute schon wieder über 300 Arbeiter beschäftigt. In Weiler Besuch des Heimatmuseums und der Käsereilehranstalt, eines Lehr- und Forschungsinstituts von europäischem Ruf.

Weiler war für uns alle die größte Ueberraschung unserer Allgäufahrt. Schon der Empfang: das ganze Dorf war auf dem Marktplatz versammelt, als unsere beiden Omnibusse einfuhren. Jung und alt in der schmucken Landestracht, mit einer zwanzig Mann starken Musikkapelle, die uns mit Tusch und flotten Marschweisen begrüßte. Der Bürgermeister hieß uns herzlich willkommen. Er ist Diplomingenieur, Doktor der Chemie und Mitglied des Lehrkörpers der berühmten Käsereianstalt von Weiler, durch die uns ihr Direktor Hofer persönlich geleitete. Von ihm erfuhren wir einiges über den Emmentaler Käse, was wir bisher noch nicht gewußt hatten, daß nämlich in der Erzeugung von Hartkäse das Allgäu quantitativ und qualitativ an der Spitze aller deutschen Produktionsgebiete marschiert, da ein Viertel der gesamten deutschen Emmentaler Erzeugung aus dem Allgäu stammt. Und dieser Allgäuer Emmentaler steht dem Schweizer Emmentaler an Güte, Wohlgeschmack und Nährwert um kein Jota nach, was — nach einer Kostprobe — selbst die anwesenden Schweizer Journalisten bestätigten. Auch in anderen Sparten der Milchwirtschaft steht das Allgäu an der Spitze der deutschen Produktion: mit Weichkäse zu über 50 Prozent, Schmelzkäse 40 Prozent, Milchdauerware 30 Prozent und Kindernährmilch über 90 Prozent. Auch die Buttererzeugung ist beachtlich, wobei bemerkt werden muß, daß die Bodenfläche des Allgäus 2,4 Prozent von der Deutschlands beträgt.

Nur die beste Milch von ganz gesunden Kühen eignet sich zur Herstellung von Emmentaler Käse, erklärt uns Direktor Hofer, und nur Frischfutter von den sonnigen Abhängen der Allgäuer Berge gibt diese Milch. Kein Kunstdünger, kein Silofutter darf verwendet werden. Der Emmentaler, in großen Rädern, anderthalb bis zwei Zentner schwer, wehrt sich gegen jeden „Ersatz". Er platzt und kann dann allenfalls noch zu Schmelzkäse verarbeitet werden. Das stimmt uns alle sehr nachdenklich, denn wir haben kurz zuvor gelesen, daß man jetzt dazu übergegangen sei, Butter aus Kohle zu machen, und wir hörten begeisterte Lobeshymnen auf diese neue Markenkohlen- oder Kohlenmarkenbutter. Was mich betrifft, so halte ich es mit den sanften dunkelbraunen Allgäuer Kühen, die wir auf unserer Rundfahrt längs und rechts der Queralpenstraße gesehen haben, und ich halte es mit dem charaktervollen Emmentaler, der lieber platzt, als sich mit Ersatz füllen zu lassen.

Im Dorfkrug von Weiler sind wir Gäste des Bürgermeisters aus dem akademischen Milch- und Käsefach. Aus braunen irdenen und grau-blauen bauchigen Steingutkrügen wird uns herrliche Milch eingeschenkt und auf den Tischen stehen Brote, mit Butter und Emmentaler belegt, als Kostprobe für jeden Besucher. Die Einwohner des Marktes Weiler sind, wie wir selbst, in dem großen, hellen Saal zu Gast geladen. Auf der Bühne im Hintergrund sitzt die Musikkapelle. Wieder begrüßt sie uns bei unserem Einmarsch mit einem Tusch. An jedem Tisch sind drei, vier Plätze für uns freigehalten und wir sitzen, wie bei einem Familienfest, mitten unter den fröhlichen und gastfreien Weilerer Einwohnern, in deren Mitte, bei Musik und Tanz und gemeinsamen Liedern, die Zeit nur allzuschnell verfliegt.

Der Lehrer des Ortes ist der Dirigent der Kapelle und zugleich Vorstand des Heimatvereins, der diesen echten bayerischen Frohsinn, nach sechs Jahren Krieg und zwölf Jahren Nazismus, wieder geweckt hat. Kurz nach Kriegsende hat der Lehrer den ersten Heimatabend mit Tanz veranstaltet und nicht wenige haben ihm ein böses Fiasko vorausgesagt. „Keine dreißig, vierzig Leut' werden kommen", erklärte man ihm. Es kamen aber 1200, eigentlich alles, was im Markt Weiler laufen kann und der Saal faßt bloß 800. Seither gibt es in Weiler den Heimatverein und viel Tanz und Musik und frohe Menschen, trotz der schweren Zeit, nach dem Wahlspruch des Lehrers Hummel: „Mir lontet luck!"

Alles in allem: wir haben viel gelernt. Von den Lindauern das ebenso wagemutige wie bedächtige Wort „so wiet es goht", das vortrefflich zum Wahlspruch der Weilerer paßt, die nicht luck lassen. Von den Kühen haben wir etwas gelernt und von den Bergwiesen im Allgäu, und am allermeisten von dem Emmentaler, der sich nichts vormachen läßt von unserer neumodischen Welt und den Errungenschaften unserer Technik und Chemie. Mein Freund Schairer erzählt mir beim Heimfahren, daß er einmal einen Emmentaler gegessen hat, der über hundert Jahre alt war und der wunderbar geschmeckt hat, bockelhart natürlich, so daß er geraspelt werden mußte, aber delikat und weich wie frischgefallener Schnee. Und er erzählt mir auch, daß es früher im Allgäu Sitte war, wenn ein Kind zur Welt kam, einen Emmentaler zu machen, der dem Jungen oder Mädchen dann bei der Heirat mit in die Aussteuer gegeben wurde.

Das soll einmal einer probieren mit einem Konservenkäs', und sei er in das schönste Gold- oder Silberpapier eingewickelt! So bleibt uns von unserem Ausflug ins Allgäu als letzte und beste Erkenntnis die, daß zuletzt doch alles Lebendige triumphiert über alles Künstliche, daß die Technik vergeht und die Natur bleibt, und daß die Kühe an den Bergabhängen der Allgäuer Alpenstraßen immer noch weiden werden, wenn die Atombomben und alle anderen Großtaten des technischen Erfindergeistes unserer Tage schon lang, lang vergessen sind.

Liederabend Emmi Leisner

Die Auswahl aus Schubert, welche die gefeierte Sängerin (mit Franz Sembeck am Flügel) traf, verriet nicht den Ehrgeiz, zu Unrecht Uebergangenes zu Ehren zu bringen — da war Maria Fuchs wegmutiger —, sondern erweckte oft Bewährtes zu neuer Unmittelbarkeit. Leider fiel hier wie in Schumanns „Liederkreis" mancher der angekündigten Gesänge aus, im Cyklus doppelt bedauerlich, offenbar infolge leichter Indisposition der Künstlerin. Mag auch an Frische die Stimme Einbuße erlitten und namentlich bei rascher Bewegung nicht jede Intention sich voll verwirklicht haben, so schaffen andre Vorzüge Ausgleich: die vollendete technische Durchbildung dieses samtenen Alts, der in der Höhe strahlende Leuchtkraft entfaltet und im kultivierten Piano noch feinste Schwebungen zwischen Ton und Stille findet, die Noblesse des Vortrags, die Reife geistig-seelischer Ausdeutung. All das macht immer wieder nachhaltigen Eindruck, den Zugaben von Brahms noch steigerten.

Weinreich

Wolfgang Müller, der Intendant des Städtischen Schauspielhauses Tübingen-Reutlingen ist auf eigenen Wunsch zurückgetreten. Die Intendanz übernimmt Dr. Günther Stark. Sein Stellvertreter ist Heinz Klee.

Der bekannte Berliner Lustspieldichter Kurt Götz kehrte mit seiner Frau aus den Vereinigten Staaten nach Berlin zurück.

Der große französische Schauspieler Raimu ist an einer Herzschwäche gestorben.

Amtl. Bekanntmachungen

Sonderkörung und Absatzveranstaltung für Ziegenböcke. Am Samstag, den 5. Oktober 1946, 9 Uhr findet eine Sonderkörung für Ziegenböcke in Reutlingen auf den Bismannäckern statt. Anschließend 10 Uhr Absatzveranstaltung. Die Gemeinden haben Gelegenheit, ihren Bedarf an Zuchtböcken zu decken, soweit die Zahl der aufgetriebenen Tiere dies zuläßt. Landesdirektion der Wirtschaft, Abt. Landwirtschaft und Ernährung.

Geschäftliches

Rechtsanwalt Dr. **Grieb, Neuenbürg,** Fernspr. 471, wieder zugelassen beim Landgericht Tübingen und bei den Amtsgerichten.

„Die W.W.W." pflegt durch ihre Zweigstellen in allen Zonen Wirtschaftsberatung, Wirtschaftsbetreuung, Wirtschaftsvertretung. Ihre Klienten aus allen Kreisen von Industrie, Handel, Gewerbe, Grundbesitz usw. werden auch über alles Wissenswerte auf dem Gebiete des internationalen Rechts-, Wirtschafts- und Steuerwesens informiert durch die bereits seit November 1945 allwöchentlich erscheinenden Wirtschaftsrechtlichen Kurzbriefe. Erbitten Sie Probenummer zu 5 RM. und Bezugsbedingungen, s. wenden Sie sich in allen Wirtschaftsfragen an „Die W.W.W." GmbH., Berlin-Charlottenburg 4, Sybelstraße 30

Spezialgewindebohrer „SSR" mit geschliffenen u. hinterschliffenen Flanken mit zyl. Schaft ohne Vierkant M 15×1 mm rechts, 85 mm ganze Länge, 30 mm Gewindelänge; Drehbankbacken 16, 20, 25, 70 u. 80 mm sofort lieferbar. Zuschr. unter F 352 an Süweg, Ann.-Exp., Stuttgart 1, Postfach 900

Reißverschlüsse 20 cm, Hausschuh- und Sandalenschnallen, Rastierklingen I. Qual. an Großabnehmer, evtl. gegen andere Fertigwaren, abzugeben. Zuschriften unter E 331 durch Süweg, Ann.-Exp., Stuttgart 1, Postfach 900

Deutsches Firmen- und Branchen-Verzeichnis, das Bindeglied im Aufbauwerk d. Zonen, ersch. f. d. französ. Zone Okt. 46. Eintrag- und Reklameaufträge erbeten sof. Günther Herzberg-Werbedienst, Freiburg/Breisg., Postfach. Seriöse, arbeitsfreud. Vertreter gesucht

Transporte nach und von Berlin für Güter aller Art durch Kraus & Wildermuth, Spedition, Stuttgart-S, Neue Weinsteige 2, Tel. 76 198

Transporte von und nach der russ. Zone (auch Berlin). Güter aller Art, auch Privateffekten, Evakuierter sowie Flüchtlingsgut nebst Einholung u. Ausstellung der Transportanträge u. Versicherung übernimmt Bröome & Co., Spedition, Frankfurt/M., Franziusstraße 9. Briefumschl. beifügen

Die Biskirchener Heilquelle Karlsquelle bittet dringend um Rücksendung von Leergut nach Bahnhof Stockhausen/Lahn

Der bekannte ABC-Schnitt für die Hausschneiderei, mit 25 Modellbildkarten u. 60 Schnittvorlagen f. groß u. klein in allen Größen. Neues aus Altem machen. Preis RM. 4.60 durch vorherige Einsendung im Brief. Versand nur durch den Alleinhersteller W. Ramsauer, (17a) Weinheim a. d. Bergstraße

Wir arbeiten und liefern! Schunk & Ebe, Elektrokohle- u. Halterfabrik, (16b) Gießen, Postfach 119

Matratzenfabrik M. Hensel & Co., Kusterdingen, Kr. Tübingen übernimmt die Anfertigung von Matratzen und Matratzenschoner bei Lieferung von Drell und anderen Stoffen. Füllmaterial ist vorhanden. Rückbeförderung der Matratzen mit LKW. Telef. 2916 Tübingen

Für Kunstschrift: Ornament 300, Baedeker 190. Krause & Co., Schreibfederfabrik, Iserlohn

Steinwerk Rottenburg a. N. ist wieder in Betrieb und liefert ab sofort per Bahn u. ab Werk Vorlagesteine, Bahnschotter, Straßenschotter, Splitt und Betonmaterial, gewaschen u. ungewaschen. Bestellungen erbeten an C. Bressel A.G., Steinwerk, Rottenburg a. N., Postfach 47

Steuer-, Rechts- u. Wirtschafts-Archiv. Herausgeber: Dr. Joh. Priese. Text u. Besprech. d. wichtigst. Gesetze u. Verordnungen. Abhandl. üb. aktuelle Themen, grundleg. Gerichtsentscheidungen usw. Jahresabonnement 12 Hefte 20 RM. zuzügl. Zustellgebühr. Bestellg. an: Südbayr. Buchversand Ernst Groll, Seeshaupt 128, Starnbergersee, Oberb.

Der Modespiegel, Fachblatt für Schneidereien, Mode- und Textilhäuser in sehr schöner Ausstattung (dreimal jährl.: Sommer, Herbst, Winter) ist mit der Herbstausgabe erschienen. Ca. 60 mehrfarbige Modelle. Preis 20 RM. pro Ausgabe zuzügl. Porto. Bestellungen aus der franz. Zone an Firma Senger & Fraenlin, Buch- und Zeitschriftengroßhandlung, Freiburg i. Br., Hochmeisterstraße 3

Frühere Kunden der Firma Pommer-Burckhardt, chem.-pharm. Präparate, Stuttgart, Kronprinzstr. 12 schreiben jetzt ihre Adresse wegen späterer Belieferung an untenstehende Chiffre-Nr. Ebenso schreiben interessierte Vertreter zum Besuch von Privaten, die bereits in Württ. in dieser Branche erfolgreich gearbeitet haben und Vertreterbesuchen besitzen, u. S. T. 3082

Biete an: Tabakbeize „Fix-Fertig", Rtl. 75 Pfg., Zigarettenspitzen aus Holz, poliert St. 40 Pfg., Hülsen f. Zig.-Wickler St. 10 Pfg., Topfreiniger St. 35 Pfg., Kratzenaufhaber St. 25 Pfg., Knöpfe aus Bakelit gr. St. 10 Pfg., Knöpfe aus Metall kl. St. 6 Pfg., beide zum Ueberziehen mit Stoff, u. viele andere Artikel f. Gebrauchs- u. Geschenkzwecke (Rückporto beilegen). W. Berach, Uhlingen, Kr. Saulgau, Württ., Hauptstraße 27

Frische Luft in die Bäros! Wenn Reinigungsrückstände! Wenden Sie sich vertrauensvoll an mein kaufmänn. Hilfsbüro Organisationshilfe und Schreibmaschinenarbeiten. 40 Jahre gute Büropraxis. Frau Elsbeth Notz, Uratk, Alustadt 5

Feuerzeuge mit und ohne Stein sucht jedes Quantum Sepp Maser, Tailfingen, Freiburgstraße 78

Kl. mech. Schreinerei übernimmt Serienherstellung bei guter Verdienstmöglichkeit. Material muß evtl. gestellt werden. S. T. 3434

Sauer-Typ SGS 4500, Wehrmachtstyp Frankfurter! Alle Besitzer solcher Wagen wollen sich bei Firma Automobilhaus C. E. Baumeister, Stuttgart-O, Neckarstraße 180, melden u. ihren Ersatzteilbedarf sofort aufgeben, da Aussicht auf Befriedigung des Ersatzteilbedarfs besteht

Wer liefert Chromaldehydhalb? Gegenlieferung Elektrogeräte. S. T. 3598

Brenner Export-Großhandelsfirma sucht beste Verbindungen mit Wäsche-Trikotagenfabriken für jetzt oder später. – Exportmusterlager, Kauf auf eigene Rechnung, auch Vertretungen. Paul Goeppert & Co., **Bremen,** Elsasserstraße 22

Ich beliefere Zigarren-, Lebensmittel- u. Gemischtwarengroßhdlg., Drogerien und Samenhandlungen. Sie erhalten unverbindl. Angebote, wenn Sie einen adressierten Freiumschlag senden unter TS 100 an Annoncen-Mayer, (14a) Stuttgart-W, Reinsburgstraße 97

Altpapier kaufen wir in Gegenlieferung von Papier und Papierwaren. Süll & Müller, (14b) Saulgau

Lederwarenfabrik übernimmt Näh-, Stanz- und Nietarbeiten. Lederabfälle können abgegeben werden. S. T. 3480

Anleitung z. Fermentieren u. Beizen des Tabaks u. Tabakkräutermischungen, Hafertrank, gute und kräftige Brotaufstriche liefert gegen Einsendung von RM. 2.24 Adolf Morlok, Sp. Nagold 146

Bühnen- und Filmmanuskripte werden sorgf. geprüft u. begutachtet. Bei positivem Ergebnis Empfehlung an Bühnen, Filmproduktionen und Verlagsanstalten. Presserium, Bühnen- und Filmlektorat, München 13, Schließf. 82

Uhrmacher — Optiker! Uroma-Reinigungsmaschinen, Reinigungslösung, Poliermotore, smart. Entmagnetisierapparate, Voigtländer Scheitelbrechwertmesser sowie div. Kleinwerkzeuge liefert. Buhmann, Ing.-Büro, (14b) Tübingen, Gartenstr. 30

Wer übernimmt in der Nähe Tübingens größ. Auftrag von Holzdreharbeiten bei Lieferung von Holz? S. T. 3508

Etuis, Koffer, Nähkasten sofort lieferbar bei Materialzugabe, Karl Lampert Sandhausen bei Heidelberg, Kirchenstraße 11

Wir liefern laufend: Glaserkitt (in beschr. Umfang), Holzimprägnierungsöl, hellbraun, f. alle Holzarten, Holzimprägnierungsmittel, braun, hochkonzentriert, Papierleim, dunkel, ölig, staubbindendes Oel, geruchlos, hell, Treibriemenöl „Patagena", konservierend. Sepp Schiederer, Olching

20 000 Firmenadressen, sorgfältig bearbeitet, branchenmäßig geordnet, als Ergebn. einer Rundfrage der letzten Zeit, stehen Interessenten zur Verfügung. Postfach 411, Offenburg (Bad.)

Kistenverschläge und Gelenkbänder in verschiedenen Größen werden an Kistenfabrik abgegeben. Angebote unter P 18 480 an Obsoex, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br.

Handklebebetrieb (Tüten und Beutel), franz. u. amerik. Zone, sucht Lohnarbeit gleich welcher Art. S. T. 3575

Alteingesess. Großhandelsfirma übernimmt weitere Vertretungen für das frz. besetzte Gebiet. Angebote unter S. T. 3579

Handelsvertreter in Textilien, 36 J., Ostflüchtl., früh. Breslau, sucht lohn. Vertretgen. mit Auslief.-Lager, evtl. Beteiligung. S. T. 3532

Textilvertreter sucht für die britische Zone die Vertretung süddeutscher Fabrikanten. Herm. Sandte, Hannover, Hauffstraße 10

34. Briefmarken-Großauktion Oktober 1946. Einlieferung von Sammlungen, Seltenheiten, Nachlässen usw. werden laufend angenommen. Auktions-Einlieferungsbedingungen kostenlos. Edgar Mohrmann & Co. GmbH. Schätzer und vereid. Briefm.-Auktionator, Hamburg 1, Speersort 6, Tel. 33 40 83 - Telegr. Edmaro. Briefmarken-Auktionshaus von Weltruf

Briefmarken! Thüringen 34 W. 10 RM., Brückenbau 4 W. 20 RM., Weihnachtsblock 750 RM., Antifa 200 RM., Brückenblock 300 RM., Weimarblockpaar 75 RM. Senden Sie Ihre Fehllisten. Ich erfülle Ihre Wünsche. M. Herbst, (20) Northeim, Bgm.-Peters-Str. 7

Briefmarkensammler! Ihre Doubletten, Ihre Fehllisten zum Tausch; Michel einfach gegen Mach. An: M. Herbst, Northeim, Bgm.-Peters-Straße 7

Briefmarken, russ. Zone, verk. oder tausch. Angeb. unter S. T. 3543

Briefmarkenpreisliste gegen 1 RM. v. Brfm.-Handlung Hans Hüner, Hamburg, Steindamm 1

Briefmarken (Deutschland, Europa) verkauft und sammelt G. Bicker, (14a) Winterbach i. R.

Briefmarken. Weimar. Nat.-Theater Blockpaar RM. 50.—. Thüringen Brückenbau RM. 7.50. Leipzig, Messe gez. RM. 3.—, Postfrisch, gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Versandspesen RM. 1.50 extra. Heinrich Belz, (13) Schmölln, Thür., Postfach 36

Stellenangebote

bevorzugt Kriegsversehrte:

Für den Schätzungsdienst der Württ. Gebäude-Brandversicherungsanstalt werden einige staatlich gepr. Baumeister mit prakt. Erf. auf Grund mehrj. Tätigkeit bei der Ausführg. von Hochbauten gesucht. Alter nicht über 45 J., Vergütg. nach Gr. VIa u. U, Va der T.O. A., Festsetzung des Dienstsitzes bleibt vorbehalten. Bewerbungen mit Anschluß v. Zeugnisabschr., eines ausführl. Lebenslaufes u. zutreffendenf. einer Abschrift der Entscheidung der Spruchkammer sind zu richten an Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt, Stuttg.-O, Gerokstr. 4, Personal-Versteilg. vor Aufforderung hierzu zwecklos

Zentrale Staatsbehörde sucht zur Beschäftigung im öffentl. und privaten Dienstverhältnis Architekten, Regierungsbaumeister, Bauingenieure für Hoch-, Tief- u. Wasserbau mit Hoch- und Fachschulbildung. Angebote mit ausführl. Bewerbungsunterlagen an S. T. 3766

Nährmittelwerk sucht Einkäufer für Emballagen. Angebote unter K 330 an Rooter-Werbung, Darmstadt, Landwehrstraße 55

Für alte pfälz. Weinhandlung, bes. in Württemberg gut eingeführt, wegen vorgerückt. Alters und Ermangelung eines Nachfolgers Mitarbeiter ges. Evtl. spät. Uebernahme möglich. S. T. 3355

Norddeutsche Großhandelsfirma, seit 1921 bestehend, sucht bestens eingeführte Einkäufer für südd. Wäsche u. Trikotagen. Offerten unt. B 361 an Süweg, Ann.-Exp., Stuttgart-W, Hölderlinstraße 57

Nahrungsmittelfabrik u. Import-Großhandel m. 1200 qm Lagerfläche, Gleisanschl. usw. sucht zum Einkauf für chem.-techn. u. kosm. Artikel, feinkeramik, Konservenwaren, Flaschen, Dosen usw. bestens eingeführte u. reisegewandte Handelsvertreter und Einkäufer bei fester Provision u. späterem Einsatz im Verkauf. Angebote mit Referenzen Foto (zurück) u. sonst. Unterlagen unter Z 1679 an Ann.-Exp. Wetterer, Stuttgart-O, Stöckachstraße 1

Wir suchen bestrenommiertesten Solo-Klarinettisten, Bratscher, Bassisten und Fagottisten. Städt. Orchester, Konstanz, Tägermoosstr. 11, Dükermann

Maschinenzeichner(in), Lehrling, Anlernling od. Umschüler (Kriegsvers.) gesucht. S. T. 3499

Zum sofortigen Eintritt werden einige tücht. Portefeuille-Arbeiter gesucht. Saubere Arbeit, gute Bezahlung u. Kantinenverpflegung. Angebote an Carl Hepting, Lederwarenfabrik, **Reutlingen,** im Lindach 126, Tel. 231

Elektrowärmefachmann, Meister oder Techniker, mit Erfahrungen im Bau von Elektro-Wärmeapparaten, Bratapparaten, Laboratoriums-Brutschränken, elektr. beheizt. Laboratoriumsapparaten, Heizkissen usw. gesucht. Dipl.-Ing. W. Ehret, Spezialfabrik f. Elektro-Wärme-Apparate, Emmendingen-Kollmarsreute (Baden)

Tüchtigen Radiotechniker in Dauerstellung nach Tübingen gesucht. Angebote unter S. T. 3093

Für unseren Betrieb nach Oberbayern suchen wir zum sof. Eintritt: 1 Maschinenmeister, 1 Schreinermeister, 10 Schreiner, einige Maler. Für Unterkunft wird gesorgt. Meldungen erbeten an Möbelfabrik W. Geßweis, Mering bei Augsburg

Möbelfabrik bei Speyer/Rheinpfalz mit ca. 60 Mann Belegschaft sucht tücht. ersten Werkmeister mit Erf. in Serienanfertigung. Werkwohng. vorh. S. T. 3381

Jüngerer Kürschnergeselle(in), auch im Ausfertigen gewandt, für sof. oder später in Kreisstadt ges. S. T. 3439

Suche jüng., ehrl., fl. Schuhmacher zu sof. Eintritt. Kost und Wohnung kann gegeben werden. S. T. 3424

Jünger. Mann, der gut melken kann (3—4 Kühe), für kleine Landw. gesucht. Kost und Wohng. im Hause. Wohlebrennerei Dunningen, Württ.

Lehrling für Weichkäserei zum alsbaldigen Eintritt ges. Karl Bartle, Molkerei, Hauerz, Kr. Wangen, Allgäu, Tel. Hauerz Nr. 69

Für die Betreuung einer kleinen, zu einem Landhaus gehörenden Landwirtsch. wird geeignete Kraft (auch Ehepaar), die selbständig arbeiten kann und Erfahrung besonders in der Viehhaltung hat, für sofort oder später gesucht. Angebote unter 2807 an Südwerb, Ann.-Exp., Schwenningen a. N.

Geschäftsführerin für größeres Einzelhandelsgeschäft nach Reutlingen ges. Franz. Sprachkenntn. erforderlich. Angeb. m. Lichtb. an S. T. 3199

Erfahr. Buchhalterin, selbst. in allen vork. Büroarbeiten, auf. nach Reutlingen ges. Franz. Sprachkenntn. erwünscht. Angebote mit Lichtbild an S. T. 3189

Sekretärin zur Unterstützung der Geschäftsleitung mit gt. Kenntn. in allen vork. Büroarb., Erf. in Loha- u. Gehaltswesen, an selbst. Arb. gew., für vielseit. Betrieb der Fahrzeugbranche nach Baden-Baden gesucht. S. T. 3506

Zum sofortigen Eintritt suchen wir laufend Steppereinnen u. Hilfsarbeiterinnen für die Lederwarenfabrikation. Leichte und saubere Arbeit bei guter Bezahlung. Vorstellungen jeden Tag außer Samstag bei Carl Hepting, Lederwarenfabrik, Reutlingen, Im Lindach 126, Telefon 535

Frau oder Ehepaar zu landwirtschaftl. Arbeit u. z. Hilfe in Haus u. Garten u. bei Kleintieren in Nähe Tübingen gesucht. S. T. 3396

Hausgehilfin, die womöglich schon in Stellung war, für Geschäftshaushalt gesucht. Zuschr. an Frau Luise Allmendinger, Rottweil, Hochbrücktorstraße 24

Gesucht w. s. bald. Eintritt für kinderlos. Geschäftshaush., Selbtg., ehrliches Mädchen mittl. Alters, das im Kochen perf. ist und einem Haush. selbst. vorstehen kann. S. T. 2289

Haustochter in Haushalt mit 3 Kindern gesucht bei guter Bezahlung. Frau Gabriele Metz, Tübingen, Fürststr. 7

Suche weibliche Arbeitskraft für Haus u. kl. Feldbau a. d. Land, K. Riesing, Unterkirnach, bad. Schwarzwald, Tal 67

Dentistenhaushalt, Nähe Tübingen, sucht tüchtige Hausgehilfin. Angebote unt. S. T. 3499

Zuverlässiges Mädchen od. Haustochter in Haushalt mit 2 schulpflicht. Kindern gesucht. Dipl.-Ing. Arnold Heinemann, St. Georgen, Schwarzwald, Bergstraße 3

Stellengesuche

Gewandter, erfahrener Verwaltungsmann, 42 J., guter Organisator, mit guten franz. u. engl. Sprachkenntn. sucht Stellung. S. T. 3666

Masch.-Ing., 47 J., mit reich. Erfahrg. auf d. Gebieten d. Zentralheizungs- u. Apparatebaus sowie der Blechbearbeitung s. entspr. Tätigk. als Konstrukteur, Kalkulator od. Vertreter. S. T. 3313

Bankkaufmann, in der Branche bestens bewandert, firm in allen kaufm. Arbeiten, einschl. Aufmaß, mehrere Jahre in der Baustoffbranche tätig, Führerscheine Kl. I, II u. III, erstklass. Zeugnisse sowie Referenzen sucht entsprechenden Wirkungskreis. Angebote unter S. T. 3404

Kaufmann, bei Industrie und Behörde bestens eingeführt, mit eigen. Kraftfahrzeug, sucht geeign. Vertretung, evtl. auf eig. Risiko. Auch Tätigkeit als Einkäufer angenehm. S. T. 3417

Kaufmann, 31 J., sucht Pg., m. sämtl. kaufm. Arbeiten vertr. (Kalkulation, Buchh., Steuerwesen, Betriebsabrechnung, Statistik, Korresp., Einkauf, Verkauf, Versand), perf. Franz. u. Englisch, selbst., mit eig. Kraftfahrzeug, sucht entsprech. Wirkungskr. Angebote unter S. T. 3413

Fachmann für Franz., Fleß, in Wort u. Schrift, langj. Auslandserfahrg., hervorrag. viels. Organisator, Korrespondent, geschickter Verhandler, wendiger Geschäftsführer bes. Hotelfach, akad. geb., auch gepr. Dolmetscher, 36 J., in Württ. ansässig gewesen, jetzt Flüchtl., sucht Pg., sucht geeign. verantwortl. Tätigkeit. S. T. 3420

Erfahr. Emaillefachmann mit reichhalt. prakt. Kenntn., sucht Pg., sucht Stellung als Emaillermeister od. andere verantwortl. Tätigkeit in gleicher Branche. S. T. 3354

Junger, strebs. Bäckermeister, evang., aus achtbarer Familie, 27 J., sucht Stellung, wo evtl. Meister fehlt od. geeign. Einheirat geboten. S. T. 3524

Friseurgehilfe sucht Stellung, wo Gelegenheit geboten zur Weiterbildung im Damenfach. S. T. 3473

Stelle als Hotel- und Gaststättenverkäufer sucht 20jähr. Gastwirtssohn auf 1. od. 15. Okt. Abschluß einer höheren Handelsschule ist vorhanden. Zuschriften unter S. T. 3253

Für meinen 15jährig. Sohn suche für Herbst od. Frühjahr gute Kondtitorlehrstelle. Wilh. Käberle, Bahnhofwirtschaft, Schelklingen

Buchhalterin, ertl., selbst. Stenogr., gewandt mit all. vork. Büroarb. vertraut, sucht Stelle. S. T. 3576

Praktikantenstelle in Apotheke v. Abiturientin für sof. od. später gesucht. S. T. 3423

Sekretärin, geschäftstüchtig, mit besten Zeugn. möchte sich verändern in Lebensmittelgroßhandel od.-Fabrikation. S. T. 3295

Kindergärtnerin, 20 J., mit Säuglings- u. Krankenpflege-Prakt. sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter S. T. 3526

Vielseitige 40jährige Frau sucht Wirkungskreis außerhalb Reutlingen. S. T. 3586

Mädel, 22 J., arbeitsfr. und geschickt, mit 1½jähr. Drogistenlehre u. Kenntnissen in Büro, Verkauf, Foto usw., sucht passenden Wirkungskreis mit Kost u. Wohngelegenh. zur Vervollständigung eines Berufes. Angebote unter S. T. 3443

Kindergärtnerin, einige Jahre berufstätig, sucht Stelle in gepflegtem Privathaushalt. S. T. 3356

20jähr. Mädel sucht zur weiter. Ausbildung in Küche u. Haus Stelle als Haustochter in Gasthaushalt. S. T. 3357

Frau ges. **40,** ev., in Haus, Garten u. Landwirtsch., sucht Stellg. in frauenlosem Haushalt. S. T. 3346

Heiraten

37jähr. Mann, ev., gesch., wünscht nettes, lb. Frl. od. Witwe zw. 30 u. 39 J., auch m. Kind, zw. bald. Heirat kennenzulernen. Habe guten Verdienst. Zuschriften mit Bild erbeten unter S. T. 3371

Betriebswirtschaftler (Akademiker), 30 J., junger aussch., 1,85 gr., dunkelbl., sucht nettes, liebes, bescheidenes Mädchen, evang., aus nur gt. Familie im Alter v. 24—30 J., mittl. Gr., dunkel, das sich ein glückl. Heim wünscht u. Freude an der Haushaltführung hat, zur Frau. Einheirat in Grüß. od. Fabrikunternehmen erw., jedoch nicht Beding. Bildzuschr. erbeten unter S. T. 3378

Landwirt u. Metzger, Ende 40, rüstig u. arbeitsfreudig, wünscht mit netter Frau (auch Kriegerwitwe angenehm) zw. 28 u. 40 J. in Verbindg. zu treten. Einheirat in klein. landwirtschaftl. Betrieb erwünscht. S. T. 3397

Jung., tücht., strebs. Kaufmann, 25 J., in sich. Stellung, wünscht nettes, musikal. u. sportliebend. sowie harmon. Mädel kennenzulernen. Spätere Heir. nicht ausgeschl. Geschäftstochter, welche Einheirat bietet, angenehm. Bildzuschr. S. T. 3414

Landwirt, alleinsteh., 40 J., gute Erscheinung, mit kl. Landwirtsch. und Vermög. sucht saub. Mädel od. Kriegerwitwe kennenzulernen. Auch Einheirat in größere Landwirtschaft erwünscht. Bildzuschr. unt. S. T. 3406

Welches Fräulein od. Witwe mit Wohnung bietet Arbeiter, solid, ohne Anhang, ev., Einheirat in Landwirtschaft? Angebote unter S. T. 3403

Geschäftstochter, 27 J. alt, sympath. häusl. Mädchen, mit schöner Ausstattung, Barvermögen sowie Grundbesitz ersehnt mit passendem Manne Neigungsehe. Anfr. KS 3731, Inst. Frilu, Stuttgart-W., Reinsburgstr. 42, III. Stock

Junger Witwer, gute Erscheing. mit 3 Kindern, eig. mittl. Landwirtschaft, viels. Kenntnisse, sucht lieb., strebs. Mädel od. Frau, 25—38 J. Würde auch in gr. gässt., ausbauf. Landwirtsch. einheiraten. Bildzuschr. S. T. 3436

Jg. Mann, 26 J., mittel, dunkel u. von sympath. Aeußern, sucht passende Lebensgefährtin, am liebsten junge Kriegerwitwe bis 26 J. (ohne Kind) mit Eigenheim. Bildzuschr. S. T. 3449

Junger Metzger, ev., 27 J., solid, guter Charakter, wünscht Einheiratsmöglichkeit in Metzgerei, auch mit Wirtschaft od. Landwirtschaft. Junge Kriegerwitwe bis 30 J. nicht ausgeschlossen. Bildzuschr. S. T. 3401

Suche einen lb. Lebensgefährten und Vater meiner Kinder. Alter 35—45 J., kl. Landwirtschaft erwünscht. Bin heimatlos. Bildzuschr. unt. S. T. 3475

Handwerker, 45 J., 170 gr., ev., wünscht mit liebev. Mädchen, womögl. Damenschneiderin, Briefwechsel zw. spät. Heirat. Zuschr. u. S. T. 3505

Junge Dame, 24 J., wünscht Briefwechsel mit gebildetem Herrn od. Dame zwecks Gedankenaustausch u. später. Heirat; besondere Interessen Sprachen, Musik, Sport. Zuschriften erbeten unter S. T. 3507

Beamter im südwürtt. Verwaltungsdienst, Schwabe, 36 J., Akademiker, gute Erscheinung, ruhig, bescheiden. Wesen, wünscht baldigst lieb., nett., häusl., natur. u. kulturlieb., kathol. Fräul. od. Witwe (mit Eigenheim oder Wohnung) in Stadt od. Land kennenzulernen zw. beiderseits. glückl. Ehe. Bildzuschr. unter S. T. 3539

Junggeselle vom Lande, 44 J., ev., sucht Fräulein od. Witwe mit oder ohne Kind zw. spät. Heirat kennenzulernen. Aus liebevoll. Einheirat in Landwirtschaft. Bildzuschr. unter S. T. 3517

Suche Weggenossen von edler, ritterlicher Art, mit Freude an Natur u. Wandern, v. guter Erscheinung. Bin 20 J., pflegerisch tätig, hausfraulich, vermögend, gute Erscheinung. Bildzuschr. unter S. T. 3523

Verschiedene Metzger und Metzgermeister im Alter von 27—40 J. anständige, solide Charaktere beiderlei Konfessionen, verträglich, suchen durch mich geeignete Partnerinnen, die evtl. Einheirat in Metzgerei bieten oder bereit sind, gemeinsam eine Existenz zu gründen. Heilenlauer, Eheanbahnungs-Institut, Inh. C. Ludy, Stuttgart-W., Vogelsangstraße 9, Postfach 233, Tel. 69 706

Landwirt, kath., nicht Pg., 31 J., Witwer m. 3jähr. Töchterchen u. schön. Anwesen sucht tücht., lieber., in der Landw. bewand. Lebenskameradin, musikliebd. Beding. Mitfrau, die Zugmaschine besitzt, nicht ausgeschlossen. Bildzuschr. S. T. 3527

Gebildete Dame, Endvierzigerin mit Position u. Heim wünscht sich nach Jahren herben Leids Gedankenaustausch mit gebildetem frohgesinntem Herrn zwecks 30 u. 60 zw. spät. Heirat. Zuschriften unter S. T. 3521

31jähr. Mädel, kath., schlank, jugendl. Aussehen, tüchtig im Hausw. u. Nähen, einwandfr. Vergangenh., wünscht zw. bald. Heirat Bekanntschaft eines edelges., charakterv. Herrn bis etwa 40 J. Witwer mit Kind angenehm. Bildzuschr. S. T. 3582

Dame, 46 J., ledig, ev., groß, schlank, tüchtige Hausfrau mit einwandfreier Vergangenheit wünscht feingebildet, charakterv. Herrn (höher. Beamter) zw. Heirat kennenzulernen. Alter bis 55 J. Wohng. im eig. Hause vorhanden. Bildzuschr. S. T. 3564

Für nahe Verwandte, Aerztin, Witwe, mit 8j. Knaben, 33, kath., schöne, schlanke Erscheinung, möchte ich eine neue Ehe anbahnen. Persönlichkeiten aus entspr. Milieu (auch Nichtärzte) bis 45 werden um Zuschr. unter Angabe ihrer Verhältnisse gebeten. Für Praxis geeignetes Haus in Großstadt am Rh. auch kleineres Landhaus vorh. Diskretion selbstverständlich. Zuschr. unt. D. H. 561 an Anz.-Exped. Bonacker & Ranft, Düsseldorf

Mädel, gebild., blond, mittelgr., Mitte 20, aus gt. Hause und vermögend, würde sich gern mit charakt. wertv. Mann 30—40 J., in gt. Pos. fürs Leben verbinden. Einheir. in Unters. erw. Evtl. könnte Fachmann Baugeschäft übernommen. S. T. 3354

Beamter (gebsb. Dienst), auf. 30, kath., 1,74 sucht passende Frau (gebildet, warmherzig, einwandfr. Vergangenheit). Bildzuschr. u. S. T. 3508

Zwei jg. Herren (dar. 1 Schwerkriegsbesch.), Kaufm., suchen Bekanntsch. zu Damen (in Alter von 17—24 J. zw. spät. Heirat. Kriegerw. bevorz. Wenn möglich Einheirat, u. z. Beding. Nur Zuneig. entscheid. Bildzuschr. unter S. T. 3581

Gärtner, Junggeselle, 33 J., ebld., ev., 1,73 gr., etl. 1000 RM. Vermögen, wünscht Einheirat in landw. Anwesen mit entl. Mädel od. Kriegerwitwe. Bildzuschriften S. T. 3528

53jähr. Witwer mit 3 Kindern, selbst., eigenes Haus u. Grundbesitz, sucht Frau u. Mutter, 35—45 J. Schöne Wohnung u. guter Haushalt vorhanden. Bildzuschriften u. S. T. 3373

Schuhmacher, 31 J., ev., 1,78 gr., junge Ersth. z. netter Kriegerwitwe, mögl. mit eig. Heim zw. spät. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. erbeten unter S. T. 3577

Handwerksmeister, selbst. 36er, ev., strebsam, wünscht sich eine gesunde, tüchtige, lb. Frau, 25—30 J., groß, vollschl., ebkbl., bl. Aug., mit Vermögen und Aussteuer, nur aus gut. Hause u. gt. Vergangenheit. Bildzuschriften unter S. T. 3590

Kriegerwitwe mit 2 Mädchen möchte lb. u. gt. ev. Herrn, 30—40 J., zw. spät. Heirat kennenlernen. Einheirat in Landw. geboten. S. T. 3632

Frau Maria Schmidt, Nürnberg, Peter-Henlein-Str. 89. Die Eheanbahnung der guten Kreise. Einheiratee stets vorgemerkt!

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht ein Mischwalzwerk, Dreiwalzenkalander, ca. 300—900 mm Arbeitsbreite. Offert. an R. Heidinger, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstraße 9

Flaschenhandwerkszeug u. Masch. zu kaufen od. geg. Herren- u. Damenfahrrad, Oelgemälde u. Hohner-Club-Modell II B. neuwertig zu tauschen gesucht. Ernst Reutter, Flaschner, Mehrstetten, Kreis Münsingen

Kaufe Fenster, gebr. oder neu (verglast) oder Glas für Fenster, Oberndorf a. N., Postfach 33, Tel. 251

Transformator: 100—200 KVA Spannung 400/231 V. Prim.-Spg. 1000 bis 3000 V. zum Umbau für 1000 V.; Transformator: 100—200 KVA 10 000 V. Sek.-Spg. 1000 bis 3000 V. zum Umbau f. 1000 V. dringend gesucht. S. T. 3300

Schwerkriegsbeschädigter sucht dring. Anzug zu kaufen. S. T. 3419

Suche guterhalt. Motorrad, ca. 100—200 ccm. S. T. 3463

Geldschmiedewerkzeuge, auch Einzelteile, von Totalisatorgeschäftem dringend gesucht. Zuschr. unt. S. T. 3497

Blechbearbeitungsbetriebe! Dringend Sickenmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 3502

Altpapier, insbesond. alte ausgeschiedene Bücherbestände von Büchereien u. Buchhandlungen kauft zum Höchstpreis od. Tausch gegen neue Bücher bekannter Verlag. Angeb. unter B 1316 an die Hanex, Hamburg 20, Neuer Wall 32

Ankaufen jede Menge Medizinflaschen 20—50 ccm. Buchmann, Ing.-Büro, Tübingen, Gartenstraße 30

Hochdruck-Dampfkessel für 12—16 atü Betriebsdruck m. Ueberhitzer bis 400 Grad C., neu od. gebr., mögl. mit all. Zubehör, ferner Lagertanks von 500—15 000 l u. Benzinfässer gesucht. Zu verkaufen neuwert. Tisch-Schnellbohrmaschine und sonstiges. Angeb. an Hans Weckesmann, Villingen, Hebelstraße 3

Radio, Wechselstr., in best. Zustand, mögl. in besserer Ausführung sucht zu kaufen Gottlieb Baff, Burgfelden, Kreis Balingen

Rohe Papphülsen, etwa 4 cm Durchm., 6 cm lang oder ähnliche u. auch andere Teile, evtl. aus Restbeständen, gesucht. Angebote an Etzeltil, G.m.b.H., (17b) Göggingen, Baden

Tauschgesuche

Biete G.-Motor, Fabrikat Georgii, Gleichstrom, Typ KRGC 212, Watt 800, Volt 220, Amp. 4,5 n = 3000. Suchen guterhaltene Büroschreibmaschine, mögl. mit breitem Wagen. Kreissparkasse Tübingen, Am Lustnauer Tor 3

Suche Reiseschreibmaschine Erika od. Continental; biete eleganten Frack od. 20 m neuwertig. Wasserschlauch. S. T. 3338

Biete Autoreifen 7,25×20, 6.00×20, Motorradreifen 26×2,25 mit Hinterrad-Sache Reifen 17 Zoll, Weißbleichgarage, Fahrradreifen. S. T. 3539

Immobilien

Tausche schönes Wohnhaus, 2½stock., je 3 Z., Veranda mit Zubehör, kl. Garten in Rottweil gegen kleineres Einfamilienhaus in der Gegend um Tübingen—Reutlingen. Angeb. unter S. T. 3471

Gasthof oder Café v. Fachm. zu kf. oder pachten ges. Mod. 4-Z.-Wohn., Garten i. Tausch. Angeb. erb. J. Mäler, Eutin i. Holst., Plönerstraße 66

Müller sucht Mühle zu pachten, evtl. auch auf Beteiligung. S. T. 3586

Bäckerei mit od. ohne Café auch auf dem Lande, von jungem Kriegsversehrten (Meisterprüfung) zu pachten oder zu kaufen gesucht. S. T. 3366

Altershalber halben Anteil

Ueber Krankschlachtungen und Fleischvergiftungen

Aus dem tierärztlichen Untersuchungsamt Tübingen

Der Genuß von Fleisch aus Not- und Krankschlachtungen unserer Haustiere ist nicht allzu selten die Ursache von Einzel- und Massenerkrankungen (Fleischvergiftungen) beim Menschen. Die Erkrankung äußert sich in erster Linie durch Erbrechen, Durchfall, Fieber, Schüttelfrost und Kopfschmerzen, wobei aber nicht alle die Erscheinungen vorhanden sein müssen. Neben verhältnismäßig gutartigen Fleischvergiftungen treten auch solche mit Todesfällen auf. Dies ist besonders dann leicht der Fall, wenn die krankmachenden Bakterien Gelegenheit zu starker Anreicherung (z. B. im Hackfleisch oder bei unsachgemäßer Aufbewahrung des infizierten Fleisches bei warmem Wetter) hatten. Treten die obengenannten Krankheitserscheinungen beim Menschen auf, so werden vom Publikum in der Regel sogleich Fleisch- und Wurstwaren verantwortlich gemacht, um so mehr als heute bei der geringen Fleischzuteilung viel mehr als früher Freibankfleisch zur allgemeinen Verteilung kommt, gegen das viele Verbraucher von vornherein eine gewisse Abneigung haben. Dazu sei zunächst gesagt, daß auch andere, meist verdorbene Nahrungsmittel wie eingemachtes Gemüse usw. gleiche oder ähnliche Krankheitserscheinungen hervorrufen können. Außerdem werden nicht selten Verdauungsstörungen infolge von Genuß unreifen Obstes, zu kalter Getränke usw. mit Fleischvergiftungen verwechselt.

Wie werden Schlachttiere erkannt, die Träger von Fleischvergiftern (Paratyphus-Enteritis-Bakterien) sind, und wie werden Fleischvergiftungen beim Menschen verhütet? Kurz gesagt: durch eine sachgemäße Fleischbeschau auf Grund des Fleischbeschaugesetzes in der Fassung vom 29. Oktober 1940. Die Erkennung einer Fleischvergifterinfektion beim Schlachttier ist oft schwierig und kann letztlich nur durch eine bakteriologische Untersuchung von Fleisch- und Organproben des verdächtigen Tieres im Laboratorium entschieden werden. Derartige Untersuchungen werden für das französisch besetzte Gebiet Württembergs und Hohenzollerns im Tierärztlichen Untersuchungsamt Tübingen durchgeführt.

Wodurch zeigt sich der Verdacht einer Fleischvergifterinfektion beim Tiere an? Der Fall, daß vollkommen gesund erscheinende Rinder Dauerausscheider von Fleischvergiftern sind, ist verhältnismäßig selten. Selbst wenn solche Fälle nicht erkannt werden, ist eine Gefahr für den Menschen kaum vorhanden, da sich die Erreger nur im Magendarmkanal des Tieres befinden und nicht in den übrigen Tierkörper eindringen. In der Regel aber zeigen die infizierten Tiere irgendwelche Krankheitserscheinungen oder Organveränderungen, durch die dann der Verdacht der Fleischvergifterinfektion gegeben ist. Der Verdacht liegt daher in erster Linie bei allen Not- und Krankschlachtungen vor, wenn die Ursache derselben nicht eindeutig anderswo zu suchen ist, wie z. B. bei Knochenbrüchen oder sonstigen Verletzungen durch äußere Einwirkung. Daher ist auch bei allen Not- und Krankschlachtungen der Fleischbeschautierarzt und nicht der Laienfleischbeschauer zuständig. Letzterer darf die Fleischbeschau nur durchführen, wenn eine unerhebliche Krankheit ohne wesentliche Störung des Allgemeinbefindens oder eine Verletzung durch äußere Einwirkung vorliegt. In allen anderen Fällen hat er den Tierbesitzer an den Fleischbeschautierarzt zu verweisen, der feststellt, ob die Vornahme einer bakteriologischen Fleischuntersuchung notwendig ist oder nicht. Er entscheidet dann auch auf Grund des Ergebnisses der bakteriologischen Fleischuntersuchung und der Beschaffenheit von Fleisch und Organen darüber, ob das betreffende Schlachttier als tauglich in den Verkehr gelangen kann, ob es als minderwertig (in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt) oder bedingt tauglich der Freibank zu überweisen ist oder ob es als untauglich dem menschlichen Genuß entzogen werden muß. Die gesetzliche Grundlage dafür bildet das Fleischbeschaugesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen. — Bedingt taugliches Fleisch wird erst durch eine entsprechende Behandlung (Durchkochen, Durchpökeln, Tiefkühlen) tauglich gemacht. Bei minderwertigem Fleisch handelt es sich um solches, das durch seine Beschaffenheit (Wäßrigkeit, schlechte Ausblutung, leichte Geruchsabweichungen usw.) ein weniger gutes Aussehen, einen geringeren Nährwert oder eine schlechtere Haltbarkeit hat. Deshalb wird bei Freibankfleisch allgemein ein baldiger Verbrauch im gekochten oder gut durchgebratenen Zustande empfohlen. Niemals aber gelangt Fleisch auf die Freibank, das geeignet wäre, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Die Furcht vor dem Genuß von Freibankfleisch ist also vollkommen unberechtigt.

In den Städten, besonders in den Großstädten, stößt der Absatz von Freibankfleisch selbst bei starkem Anfall bei der großen Zahl der Verbraucher auf keinerlei Schwierigkeiten. Das war schon zu der Zeit so, als das Fleisch noch nicht rationiert war und das Freibankfleisch wegen seines geringeren Preises vom weniger bemittelten Teil der Bevölkerung gekauft wurde. Auf dem Lande ist die Verteilung von Freibankfleisch meist schwieriger, weil es in der Regel an Kühlvorrichtungen fehlt, und weil die Zahl der Verbraucher bei Anfall von Großtieren oft zu gering ist, zumal die zahlreichen Selbstversorger bei der Verteilung von Freibankfleisch nicht erfaßt werden. Hier ist man neuerdings bestrebt, dadurch Abhilfe zu schaffen, daß man das anfallende Freibankfleisch an einer zentralen Stelle sammelt und durch Eindosen konserviert. Ein solches Konservierungsverfahren von Freibankfleisch findet in der französischen Zone Württembergs bereits in Biberach/Riß Anwendung.

In welcher Weise kann nun der Tierbesitzer mithelfen, damit eine möglichst rasche und günstige Verwertung von Fleisch aus Not- und Krankschlachtungen garantiert ist? Zunächst durch eine rechtzeitige Benachrichtigung des Fleischbeschautierarztes, der sich leichter ein Urteil bilden kann, wenn er das kranke Tier noch in lebendem Zustande sieht. Ist die Schlachtung vor seinem Eintreffen notwendig, so dürfen keinesfalls Teile des Tierkörpers beseitigt oder einer Verarbeitung unterzogen werden. Alle Organe sind für die Beurteilung notwendig, nicht zuletzt die Gallenblase, die für den Tierbesitzer zwar wertlos ist und deshalb gerne weggeworfen wird, aber gerade bei Durchführung einer bakteriologischen Fleischuntersuchung dringend benötigt wird. Wichtig ist ferner die möglichst kühle und luftige Aufbewahrung des Tierkörpers, da sich bei Einleitung einer bakteriologischen Fleischuntersuchung die Endbeurteilung um Tage hinauszögern kann. Dr. Rudolf Koch

Unsere diesjährige Kartoffelernte

Von Dr. Brünner

Das Jahr 1945 hat uns eine Kartoffelernte gebracht, wie wir sie in zehn Jahren höchstens einmal haben. Um so größer ist die Enttäuschung bei der diesjährigen Ernte, weil sie weit hinter der letztjährigen zurückbleibt. Solch schlechte Kartoffelernten sind ebenso selten wie die Rekordernte des letzten Jahres. Ein Zusammentreffen verschiedener ungünstiger Umstände ist die Ursache für dieses schlechte Ergebnis. Eine der Ursachen ist der Mangel an neuem hochwertigem Pflanzgut, welches in früheren Jahren aus Pommern und dem übrigen Osten Deutschlands eingeführt wurde. Erfahrungsgemäß kann man die Kartoffeln bei uns nicht beliebig lange hintereinander anbauen, sondern man muß immer wieder das Saatgut wechseln, und zwar muß das neue aus solchen Gegenden stammen, die der Gesundheit der Kartoffel am besten dienlich sind. Da schon im Jahre 1945 so gut wie keine Einfuhr an neuem Saatgut möglich war, in diesem Jahre aber überhaupt nichts hereinkam, mußte der Gesundheitszustand der Bestände entsprechend zurückgehen. Dazu kommt noch, daß nunmehr auch bereits im dritten Jahre eine ausreichende Düngung mit Kali und Phosphorsäure nicht mehr möglich war, ja in den letzten zwei Jahren sogar ganz unterbleiben mußte. Diese fehlende Düngung, insbesondere von Kali, hat sich bisher beim Stand der Kartoffeln bemerkbar gemacht. Außerdem war die Witterung vielfach sehr ungünstig. Der Juni und der erste Teil des Juli waren außerordentlich naß, während die Kartoffeln, gerade in dieser Zeit, eher trockenes Wetter haben wollen und dafür im August reichere Niederschläge.

Für die Bewirtschaftung der Kartoffeln kann man in diesem Jahre nicht wie im letzten aus dem Vollen schöpfen, sondern muß mit den vorhandenen Beständen sparsam umgehen. Für den Bauern bedeutet dies eine sorgfältige Einhaltung seiner Ablieferungspflicht, wenn nicht ernste Störungen in der Versorgung der Städte eintreten sollen, denn neben dem Brot ist die Kartoffel zurzeit die Grundlage unserer gesamten Ernährung. Auch die Hausfrau muß bei Erhalt der Einkellerungsmengen für eine gute Lagerung sorgen, um Verluste im Keller zu vermeiden. Das Lager muß trocken und kühl sein. Man darf die Kartoffeln also nicht hoch schütten und sie sollen auch nicht auf feuchten Böden liegen. Allerdings dürfen sie auf der anderen Seite auch nicht so kühl gelegt werden, daß im Winter die Gefahr des Erfrierens besteht. Ebenso muß der Bauer darauf bedacht sein, die Lagerung über Winter so durchzuführen, daß größere Verluste unter allen Umständen vermieden werden. Die vorhandenen Keller sind dazu oft zu warm und zu klein, so daß die Kartoffeln zu hoch aufgeschüttet werden müssen. Dies war besonders im letzten Jahr der Fall, wo die Kellerräume für die überreiche Ernte oft nicht ausreichten. Von besonderer Wichtigkeit ist die richtige Lagerung des Saatgutes, von deren Durchführung der Gesundheitszustand der Pflanzkartoffeln im folgenden Jahre in entscheidendem Maße abhängt. Nur die wenigsten Kellerräume sind für die Pflanzgutlagerung geeignet. Man konnte in diesem Jahre, wie auch in den früheren, deutlich beobachten, wo die Lagerung gut oder wo sie schlecht durchgeführt war. Die ideale Lagerung für Saatkartoffeln ist die Erdmiete, die aber gerade bei uns recht wenig angewandt wird. Das hat seinen Grund darin, daß sie wenig bekannt ist, und daß man der Ansicht ist, daß sie zuviel Arbeit macht. Wenn wir jedoch gesundes Pflanzgut haben wollen, ist eine häufigere Lagerung in der Miete nicht zu umgehen.

Die Frage der Phosphorsäure- und Kalidüngung erscheint für das nächste Jahr in günstigerem Licht. Es gibt zwar nur ein Teil der in Friedenszeit gelieferten Mengen, doch sind diese vorwiegend der Kartoffel vorbehalten. So ist zu hoffen, daß bei einigermaßen günstiger Witterung diesem schlechten Jahr wieder ein gutes folgen wird und wir eine Sorge in der Ernährung weniger haben werden.

Warum müssen wir Grünland umbrechen?

Von Dr. Brünner

Der Bauer läßt sich in seinen Betrieb im allgemeinen nicht gerne dreinreden. Er ist in seiner Bewirtschaftung eher etwas konservativ und kann sich nur zögernd zu Neuerungen entschließen. Doch verlangt jetzt die Not der Zeit und der Zwang zur größtmöglichen Erzeugungssteigerung dem Bauern einen Anbauplan vorzuschreiben. Die Notwendigkeit, mehr Brotgetreide, mehr Kartoffeln und mehr Fett durch Anbau von Oelfrüchten zu erzeugen, ist jedem einleuchtend. Eine wirkliche Mehrerzeugung ist aber nur dann möglich, wenn die Vergrößerung der Anbaufläche der einen Kultur nicht auf Kosten der anderen geht. Das ist aber nur dann durchführbar, wenn mehr Ackerland in Bearbeitung genommen wird.

Dieses Ackerland muß durch Umbruch von Grünland zur Verfügung gestellt werden. Die gesamte Fläche, die in unserem Gebiet umgebrochen werden soll, beträgt 20 000 Hektar. Das ist eine stattliche Fläche im Ganzen gesehen. Für den Einzelbetrieb beträgt sie jedoch nur 8 Prozent im Durchschnitt. Es kommt dazu, daß während des Krieges die Grünlandfläche aus mancherlei Gründen stetig anstieg, so daß ein großer Prozentsatz, nämlich die Hälfte der umzubrechenden Flächen, erst im letzten Jahrzehnt zu Grünland angesät wurde.

Der Bauer bricht nicht gerne eine Wiese um, obwohl der Umbruch als solcher große Vorteile mit sich bringt. Durch den Umbruch werden reichlich Nährstoffreserven, insbesondere in Form von Humus, frei und können unmittelbar der Ernährung der Pflanzen zugute kommen. Die Auswahl der umzubrechenden Flächen dürfte nicht schwer fallen. Wer wollte behaupten, daß wir keine 8 Prozent an schlechten umbruchsfähigen Wiesen hätten? Gerade durch den Mangel an Dünger während des Krieges sind große Grünlandflächen verunkrautet und der Ertrag ist keineswegs mehr befriedigend. Bei solchen Flächen kann nur der Umbruch und die zeitweilige Nutzung als Ackerland eine Verbesserung ihrer Erträge bringen. Der Ausfall an Futter wird ohne weiteres dadurch gedeckt, daß die übrigen Grünlandflächen eine gute Stickstoffdüngung im kommenden Jahre erhalten können, da dieser Nährstoff in beträchtlichen Mengen zur Verfügung stehen wird.

Die günstigsten Früchte für Umbruchflächen sind Hafer und Kartoffeln. Nun ist zwar keine Ausdehnung der Haferflächen vorgesehen, sondern ihre Beibehaltung in der bisherigen Höhe. Daher müssen solche Flächen, die ursprünglich mit Hafer angebaut werden sollen, im Herbst noch mit Roggen bestellt werden oder wo dies nicht mehr möglich ist, im Frühjahr mit Gerste, die ja auch als Brotfrucht gilt. Etwa die Hälfte der Umbruchflächen müssen mit Kartoffeln bestellt werden, die nach Umbruch ebenso wie der Hafer ohne jede Düngung eine hohe Ernte versprechen. Darüber hinaus wird für den Umbruch je Hektar hundert Kilogramm Rheinphosphorsäure und hundert Kilogramm Reinkali zugeteilt. Diese Mengen sind nicht etwa für die Umbruchfläche als solche gedacht, sondern sie sollen den anderen Flächen im Betrieb, besonders den Hackfrüchten oder auch dem restlichen Grünland, zugute kommen. Diese Zuteilung soll eine Vergünstigung für die Betriebe darstellen, die den vorgesehenen Anbauplan erfüllen und so zur Steigerung des Ertrages bei unseren wichtigsten Nahrungsmitteln beitragen.

Ebenso wichtig wie die Erfüllung des Anbausolls bei Kartoffeln und Brotgetreide ist die volle Bestellung der Oelfruchtflächen. Wo im Herbst die Einsaat von Raps nicht mehr möglich war, müssen die fehlenden Flächen im Frühjahr unter allen Umständen mit Mohn bestellt werden. Der Mohn ist bei uns eine sichere Frucht und hat noch in keinem Jahr versagt. Er eignet sich auch zum Anbau in kleinsten Flächen. Bewährt hat sich außerdem eine Beisaat zu Futterrüben. Er bringt dort fast den gleichen Ertrag wie in Reinsaat und beansprucht keine besonderen Flächen.

Bei Erfüllung des vorgesehenen Anbauplanes werden wir nach der nächsten Ernte wesentlich mehr Nahrungsmittel zur Verfügung haben als das jetzt der Fall ist.

Sachgemäße Obstverwertung

Die diesjährige Obsternte ist in den Hausgärten und an den Straßen besser wie in den eigentlichen Erwerbsanlagen.

Die Obsternte ist je nach Obstsorte, Alter des Baumes, Baumform, Witterungsverhältnisse, Lage usw. zeitlich verschieden. Herbstäpfel wie Kleiner, Jakob Lebel, Französische Goldrenette, Transparent und ähnliche Sorten werden bei Beginn der eigentlichen Genußreife geerntet. Winter- und Lageräpfel wie Goldparmänen, Gewürzluiken, Boskop und andere werden so lang als möglich am Baum belassen. Vor Ende September, Anfang Oktober sollten die späten Sorten nicht geerntet werden. Je länger man die sogenannten Winteräpfel am Baum beläßt, desto besser ist nachher die Lagerfähigkeit und damit die Haltbarkeit. Bei zu früher Ernte wird meist auch der Baum beschädigt.

Die Einlagerung des Winterobstes erfolgt am besten so, daß die sorgfältig geernteten, gesunden Früchte zunächst in den üblichen Obstkisten in einen luftigen, kühlen Raum gebracht werden und erst kurz vor Eintritt des Frostes nach Durchsehen und Entfernen etwaiger kranker und angefaulter Früchte in den eigentlichen Obstlagerraum oder Keller kommen. Ein sofortiges Verbringen der Früchte vom Baum in den Keller ist nicht ratsam. Ob nun das Obst auf Stellagen, Hürden oder Obstkisten gelagert wird, ist unwesentlich. Wichtig für die Lagerung sind gut ausgereifte, vorher durchgesehene Früchte.

Die Gärmostherstellung ist zur Genüge bekannt. Aber auch die Herstellung von unvergorenem Most — Süßmost — ist sehr beliebt. Leider sieht dieses Jahr durch die geringe Obsternte wenig Obst zur Verfügung. Zur Herstellung von Süßmost kommen in der Hauptsache gut ausgereifte Mostäpfel, am besten gemischt in Frage. Von den Mostbirnen eignen sich am besten Gelbmöstler oder Schweizer Wasserbirnen. Nach dem Mahlen und Pressen der Früchte wird der gewonnene Saft verarbeitet.

Der gewonnene Saft wird in vorher gründlich gereinigte, mindestens einen Tag vorher zum Aufweichen eingetrockneter Gärungserreger in Wasser gelegte Flaschen eingefüllt. Diese werden dann in einen Einkochkessel, auf dessen Boden Holzwolle oder ein Kuchengitter usw. gelegt wird, gestellt und erhitzt. Mit einem Thermometer wird der Saft in einer Flasche gemessen und bei Erreichung von 75 Grad werden die Flaschen herausgenommen und mit entkeimten Gummikappen oder Korken verschlossen. Chemische Zusätze zur Süßmostherstellung sind nicht zu empfehlen.

Das Dörren von Obst ist ebenfalls sehr rationell. Zusätze irgendwelcher Art sind nicht nötig. Sofern künstliche Wärme verwendet wird, sollte solche nicht über 80 Grad liegen. Bei allem künstlichen Dörren oder Trocknen ist zu beachten, daß genügend Luftzirkulation erfolgen kann. K.

Für alle interessant und wichtig

Sammelt Federn!

Die Nachfrage nach Bettfedern ist groß. Jeder neugegründete Haushalt braucht Betten und nicht zuletzt die vielen Flüchtlinge, die nichts mehr haben und zu uns kommen.

Darum ist es wichtig, daß nicht nur Gänse- und Entenfedern gesammelt werden, sondern auch Hühnerfedern. Früher hingen in vielen Bauernhäusern im Hausgang in der Nähe der Tür ein Säckchen, in das jeder, der auf dem Hof eine Feder fand, sie sammelte. Die Mutter sagte zu ihren Kleinen: „Kinder, sammelt Federn, dann bekommt ihr am Christtag ein Puppenbettle.".

Ueber ein Federbett aus minderwertigen Federn als gar keine Zudecke! Die Hühnerfedern können zum Strecken der guten Federn verwendet werden. Zu beachten ist nur, daß reife trockene Federn gesammelt werden. Bei Schwungfedern reißt man von oben nach unten auf beiden Seiten die Fahne vom Kiel der Feder. Man nennt das Schleißen. Schleißfedern eignen sich als Sofa-, Stuhl- und Fensterkissen. Aus den fein geschnittenen Kielen der Federn können kräftige Bürsten eingezogen werden. Sie sind elastisch und eignen sich in der Küche zum Putzen des Schüttsteins und zum Reinigen der Fässer.

Nochmals: Haltbarmachen von Bohnen

In Gegenden, die vom Hagel betroffen wurden und das Land z. T. neu bestellt werden mußte, wurden noch spät Bohnen gelegt. Die Bohnen sind noch gut gediehen, müssen aber grün abgeerntet werden, da sie nicht mehr ausreifen. Eine praktische Haltbarmachung ist das Räuchern in der Rauchkammer oder im Räucherschrank. Durch dieses Verfahren, das unsere Großmütter schon angewendet haben, wird den Bohnen das Wasser entzogen und wir erhalten durch den Rauch ein schmackhaftes Dörrgut, das zu Gemüse verarbeitet schmeckt, als ob ein tüchtiges Stück Rauchfleisch mitgekocht wäre.

Zubereitung: 1. Bohnen gipfeln, abwellen, auf dünne Drähte aufziehen (wie Tabak), in den Rauch hängen und dort wie Fleisch räuchern. Man macht dann wie beim Fleisch Rauch, und die Bohnen sind etwa nach vierzehn Tagen dürr. Die Bohnen werden fertig in einem Säckchen luftig aufgehängt. Beim Gebrauch müssen die Bohnen gewaschen werden. Es gibt eine schwarze Brühe! Ueber Nacht einweichen und wie üblich zubereiten.

2. Bohnen gipfeln, einschneiden, einen Wall darüber geben, und die Bohnen auf Drähte in die Rauchkammer setzen wie Wäscheklammern. Weitere Behandlung wie oben.

3. Man stellt sich Darren her, die in die Rauchkammer eingelegt werden, und gibt darauf die gebrochenen abgewellten Bohnen. Weitere Behandlung wie oben. M. Sch.

Die Eberauktion in Riedlingen

Am 11. September hat in der Zuchtviehversteigerungshalle Riedlingen die 113. Absatzveranstaltung für Eber des weißen veredelten Landschweines stattgefunden. Der Körkommission sind 52 Jungeber vorgestellt worden. Es wurden gekört in Klasse I 4, in Klasse II 26, in Klasse III 14 und nicht gekört 8 Eber. Der Eber, Katalog Nr. 2, ein Harry-Hannibal-Sohn, wurde an die Spitze gestellt. Züchter: Bernhard Bauknecht, Albertshofen, Besitzer: Karl Hofmann, Binzwangen. Der Eber wurde der Stammzucht Dr. Weiler, Kirchberg, zugeteilt. In seiner Jugendform tief, breit, bei genügender Länge, verkörpert dieser Eber bei guter Bemuskelung so recht das Zuchtziel. An zweiter Stelle stand Katalog Nr. 27, ein Barras-Bornim-Sohn aus der Zucht Wilhelm Goll, Tuttlingen, ein für sein Alter sehr gut entwickeltes edles Tier mit viel Zukunft. Der Eber ging in den Besitz des Züchters Häberle, Altheim, Kreis Ehingen. Im allgemeinen ergab die Körung und Auktion ein sehr erfreuliches Bild an gutem und gesundem Zuchtmaterial. Der Verlauf der Versteigerung war sehr flott. Der dringendste Bedarf konnte gedeckt werden. Hauptabnehmer waren die Kreise Calw, Horb und Tübingen. Die nächste Absatzveranstaltung für Eber des weißen veredelten Landschweins findet am Freitag, dem 4. Oktober 1946 in Waldsee statt.

Fragen und Antworten

Anfrage: Welche chemischen Mittel stehen zur Kornkäferbekämpfung zur Verfügung?

Anfrage: Aus der Obsternte 1945 habe ich sauren Most in neuen Fässern. Sind daran die Fässer schuld oder liegt es an der Gerbsäure?

Antwort zu „diesjährige schlechte Himbeerernte": Auch unsere besten Himbeersorten ziehen als Kinder des Waldes einen reichen Tisch und benötigen dazu viel Feuchtigkeit. Die im heurigen Frühjahr vorherrschende Trockenheit im Verein mit dem durch jahrelangen Raubbau an Nährstoffen entstandenen Nährstoffmangel haben dem Hauptfeinde der Kulturhimbeere, der Himbeer-Rutenkrankheit (Didymella aplanata) Vorschub geleistet, so daß sehr viele Himbeerkulturen fast ertraglos blieben, bzw. auch weiterhin in ihrem Fortbestand gefährdet sind. — Gegen diese Krankheit gibt es nur ein wirksames Mittel, nämlich reichste Düngung mit mineralischen und humusbildenden Düngemitteln.

Antwort zu „Zwetschgenbäume". Wenn einzelne Zweige an Zwetschgenbäumen im Laufe des Sommers vergilben, ist fast ausnahmslos der massenweise Befall durch die Schildlaus (Eulecanium corni) die Ursache. Diese Schildläuse entziehen den Blättern und Zweigen soviel Nährstoffe, daß die Zweige samt Blättern und Früchten absterben. Nährstoffmangel beschleunigt das Absterben. Wirksame Gegenmittel sind: beste Baumpflege und Verjüngen der Bäume sowie reiche Düngung mit Humus und Mineraldünger! Besonders wichtig ist Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum. Es ist besonders bemerkenswert, daß der Auftau an Zwetschgenbäumen eine sekundäre Folge des Schildlausbefalls darstellt.

Antwort zu „Apfelblütenstecher": Obgleich der Apfelblütenstecher ein großer Schädling ist, der sofort nach Beendigung des Winters auf den noch kahlen Bäumen in die Blütenknospen Eier legt und dessen Larven Staubgefäße und Stempel durch Fraß zerstören, kann er für den geringen Fruchtansatz selbst bei starkem Auftreten nicht allein verantwortlich gemacht werden, da erfahrungsgemäß auch Apfelblattsauger, Kälteeinflüsse und andere Umstände bei der Zerstörung der Blütenknospen mitgewirkt haben. — Bekämpfung: Wirksam ist das Abschaben und Reinigen der Rinde, da der Käfer sein Winterquartier vorwiegend auf verwahrlosten Bäumen unter Rindenschuppen, zwischen Moos und Flechten sowie in Krebswunden findet. Wo Fanggürtel (Wellpappe) zur Anwendung kommen, sollen sie, nachdem die Rinde gründlich gereinigt wurde, Ende Juni angebracht und im Januar abgenommen und verbrannt werden. Bei Eintritt der kalten Nächte im Herbst wird empfohlen, auf den Zweigen Verstecke in Form von Heu- oder Putzwolle, zusammengerollten Lappen usw. anzubringen, in welchen die Tiere nachts Unterschlupf suchen und anderntags gefangen werden können. Auch das Abklopfen der Aeste und Zweige mit langen Stangen, die am oberen Ende mit einem Metallring versehen und mit Lappen umwickelt werden sollen, bringt an sonnigen Morgen, wo die Käfer ihre Verstecke verlassen, Erfolg.

AUS DER WIRTSCHAFT

Amtsschimmel und Hilfsbereitschaft

Der Ernährungsdezernent beim Ernährungsamt in Oberhausen/Ruhr hat durch ein geglücktes Kompensationsgeschäft eine kleinere Menge Kartoffeln besorgen können, so daß jeder Oberhauser Einwohner acht Pfund Kartoffeln zusätzlich erhalten konnte. Aus dem ganzen Ruhrgebiet strömten daraufhin die Leute nach Oberhausen und zogen schimpfend wieder ab, da sie keine Kartoffeln erhielten.

Es kam zu Beschwerden beim Landesernährungsamt. Aber dieses belobte nicht etwa den pflichteifrigen und hilfsbereiten Beamten, weil er zusätzlich Lebensmittel verschafft hatte, sondern leitete ein Disziplinarverfahren gegen ihn ein, weil er allzu selbständig aus der Reihe getanzt war.

Mit einigem guten Willen wird es unserer Bürokratie schon noch gelingen, auch den letzten Rest von gutem Willen und Initiative abzutöten . . .

Die südwürttembergische Textil- und Papierindustrie

In der südwürttembergischen Textilindustrie hat sich die Beschäftigungslage durch neue französische Lohnaufträge und weitere Rohstofflieferungen gebessert. Der Kräftebedarf ist dadurch erneut angestiegen, ohne daß den Betrieben die benötigten Arbeitskräfte zugeteilt werden konnten. Vor allem fehlt es an Anlernlingen und Nachwuchskräften.

Die Balinger Trikotindustrie leidet noch unter Rohstoffknappheit, so daß nur an zwei Wochentagen gearbeitet werden kann, doch sind Rohstoffe in Aussicht gestellt. Eine Firma hat mit der Herstellung von Damenstrümpfen begonnen. Eine Baumwollspinnerei im Kreis Ehingen hat 300 Ballen Rohbaumwolle bekommen, sodaß sie für die nächsten 5 bis 6 Monate voll beschäftigt ist. Im Arbeitsamtsbezirk Nagold konnte die Abneigung der Arbeiterinnen gegen die Arbeiten in den Spinnereien durch die Gewährung einer Textilprämie gemildert werden. Auch die Tuchfabriken haben weiteren Arbeitskräftebedarf angemeldet. Voll beschäftigt ist die Flachsröste Ittenheuren, die nunmehr 180 Mann beschäftigt.

Die Textilindustrie im Kreis Reutlingen ist mit französischen Lohnaufträgen für Herstellung von Baumwollgarn bis Februar 1947 beschäftigt. Auch liegen Schweizer Lohnaufträge vor. Die Belieferung der nachverarbeitenden Industrie, der Wirkereien, Strickereien und Kleiderfabriken mit Fabrikationsgarnen macht weiterhin Schwierigkeiten, da die Spinnereien mit Lohnaufträgen voll ausgelastet sind. Durch Einstellung weiterer Arbeitskräfte hofft man aber, diesen Bedarf decken zu können. Die Tuchfabriken sind bisher noch mit Aufträgen beschäftigt, die aber demnächst auslaufen.

Auf Grund langer Verhandlungen dürfen die in den Spinnereien hergestellten Garne jetzt auch von den Webereien verarbeitet werden, so daß diese einen neuen Aufschwung nehmen und zusätzliche Arbeitskräfte anfordern werden. Einige Webereien haben Schweizer Aufträge erhalten können.

Die Papierfabriken sind gut beschäftigt, haben aber großen Mangel an Arbeitskräften. Für die Papierfabrik Baienfurt mußte das Arbeitsamt Ravensburg 40 Arbeitskräfte dienstverpflichten.

Eine weitere Anforderung von 120 Arbeitskräften kann nur durch Umsetzung aus Betrieben mit weniger dringlicher Fertigung befriedigt werden.

Wein für alle

Das Württ. Landeswirtschaftsamt in Stuttgart hat die gesamte Weinernte 1946 beschlagnahmt. Während im Vorjahr nur ein Drittel der Weinernte für Anforderungen der Besatzungsmacht, Krankenhäuser usw. beschlagnahmt worden war, sollte der Rest der Bevölkerung zukommen. Es hat sich aber gezeigt, daß dieser restlos verschoben oder vertauscht worden ist, sodaß gerade die arbeitende Bevölkerung, die in erster Linie ein Anrecht auf Wein gehabt hätte, zugunsten weniger Schieber und Schwarzhändler leer ausging. Um dies in diesem Jahr zu vermeiden, hat das Wirtschaftsministerium die Beschlagnahmung angeordnet und den Winzern nur eine bestimmte Menge zum Eigenverbrauch gelassen, die von den Bürgermeistern der einzelnen Weingemeinden festgelegt wird. Die ganze Ernte muß über Genossenschaften oder Weinhandel abgeliefert werden. Eine Schlußscheinkontrolle soll eine genaue Uebersicht über die Vorräte und ihre Verteilung ermöglichen. Die gesamte arbeitende Bevölkerung soll Wein erhalten, doch muß vor allen großen Hoffnungen gewarnt werden, da Württemberg jährlich rund 35 Millionen Liter aus anderen Weinbaugebieten eingeführt hat, die in diesem Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen.

Silberfreigabe durch die amerikanische Militärregierung

Die amerikanische Militärregierung wird 40 t Silber der Silberwarenindustrie der amerikanischen Zone zur Herstellung von Exportartikeln freigeben. Die hauptsächlichsten Verarbeitungsfirmen liegen in der Gegend von Pforzheim und Schwäbisch Gmünd, deren Verarbeitungskapazität in drei Monaten rund 44 t beträgt. Zur Wiederingangsetzung der Silberwarenproduktion ist aber die Zuteilung von Kohle, rostfreiem Stahlklingen, Polliermaterial, Leder usw. erforderlich. Da es sich ausschließlich um lohnintensive Verfeinerungsarbeiten handelt, ist die Silberwarenindustrie ein wichtiger Devisenbringer.

Lohnberatungsstelle in Berlin

Auf Befehl der Alliierten Kommandantur ist eine Lohnberatungsstelle für Berlin geschaffen worden, die als beratendes Organ über Löhne und andere Arbeitsbedingungen verhandeln soll und sich aus 18 Mitgliedern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber, der Konsumenten und der öffentlichen Interessen zusammensetzt, die durch die Kommandantur ernannt worden sind. Sie tritt zusammen, wenn Tarife oder lohnpolitische Anordnungen und Maßnahmen zu beraten sind, und soll die Abteilung für Arbeit bei der Alliierten Kommandantur unterstützen.

Weltweizenernte 1946

Nach einer neuerlichen Schätzung wird die Weltweizenernte 1946 rund 19 Prozent höher liegen als 1945 und etwa den Durchschnittserträgen 1935/1939 gleichkommen; trotz der fast vollständigen Erdrosselung der Weltweizenvorräte kann der Weltbedarf durch die diesjährige Ernte gedeckt werden. Auch die Aussichten für die europäische Weizenernte sind besser als im vergangenen Jahr, doch liegt sie ebenso wie die nordafrikanische Ernte immer noch unter dem Vorkriegsdurchschnitt. Kanada rechnet mit einer bedeutend größeren Ernte, Argentinien und Australien werden den Vorkriegsstand erreichen, dagegen gibt es in den USA. eine Rekordernte. Die Vorräte der USA. sind die geringsten seit 29 Jahren.

Die deutsche Versorgung

Milch, Fett, Fleisch, Fisch

Die deutsche Milcherzeugung betrug 1937 bei 10 102 071 Milchkühen 25,5 Millionen Liter, während die 2 120 308 Ziegen 1 186 926 Liter ergaben.

Der Butterverbrauch betrug im Vorkriegsjahresdurchschnitt 10,3 kg je erwachsene Person. Etwa ein Fünftel des Bedarfs mußte aus dem Auslande bezogen werden. 1938 wurden 922 900 Doppelzentner im Werte von 121,2 Millionen RM. eingeführt. Rund 600 000 Hektoliter Magermilch, 4215 Hektoliter Vollmilch und Sahne sowie 195 Tonnen Magermilchpulver wurden von der deutschen Margarineproduktion verarbeitet, die außerdem 170 000 Tonnen tierische und 320 000 Tonnen pflanzliche Fette und Oele, die sie bis auf geringe Teile nur vom Ausland beziehen konnte, verbrauchte.

In der Versorgung mit Oelfrüchten müssen wir uns in Zukunft auf einheimische Gewächse beschränken.

An Butter, Margarine, Kunstfetten, Schweineschmalz und Oel verbrauchten wir vor dem Kriege auf den Kopf der Bevölkerung zusammen rund 15 kg im Jahr. Damals gab es noch beträchtliche Einfuhrmöglichkeiten, die jetzt nicht mehr bestehen. Die Beschaffung der 50 bis 60 g Fett, die der Mensch normalerweise täglich braucht, ist in Europa durch den fast unvorstellbaren Rückgang der Viehbestände durch den Krieg, das Aufhören des Walfanges, dem Krieg in China (Soja) und die Hindernisse des Seetransportes von Oelfrüchten aus Indien, Afrika und Amerika schwer gestört. Die Ernährung des Viehs stößt dadurch auf Schwierigkeiten, daß Getreide und Kartoffeln, die über den Viehmagen Fleisch und Fett erzeugen, in erster Linie der menschlichen Ernährung dienen müssen.

Ueber unseren Viehbestand liegen aus dem Jahre 1938 nachstehende Zahlen vor: Rindvieh 19 911 200, Schweine 23 481 300, Schafe 4 809 000, Ziegen 2 508 900. Im gleichen Jahre führten wir aus dem Auslande lebende Schweine im Gewicht von 785 400 Doppelzentner (Wert 35,7 Millionen RM.) ein. Unser gegenwärtiger Mangel an Milchkühen stellt eine ernste Gefahr, besonders für unsere Kinder dar, gehört doch die Milch mit zu den zumal für Säuglinge unentbehrlichsten Nahrungsmitteln. Milch hat das Vorkommen von Vitamin A (für das normale Wachstum unbedingt nötig), Vitamin B (unentbehrlich für den normalen Ablauf des Stoffwechsels) und Vitamin C (Fehlen führt zu Skorbut, bei Säuglingen zur Möller-Barlowschen Krankheit) aufzuweisen. Vitamin D, dessen Ausfall Rachitis verursachen kann, läßt sich durch Bestrahlungen mit ultraviolettem Licht künstlich herstellen.

Von außerordentlicher Bedeutung für die Ernährung und Entlastung der Fleischversorgung bzw. Schließung der großen Fettlücke ist der Fischfang, der in Zukunft einer größtmöglichen Erweiterung bedarf. Fettträger von besonderem Wert sind vor allem der Aal und der Hering. Der Gesamtbedarf an Heringen betrug vor dem Kriege fast 2 kg auf den Kopf der Bevölkerung. An Fisch überhaupt wurden je Kopf rund 15 kg verzehrt. 1937 wurden in der Nord- und Ostsee sowie im Bodensee 6 718 563 Doppelzentner Fisch gefangen. Der Nährwert des Fisches ist bedeutend. 100 g Aal enthalten 12,2 g Eiweiß und 27,5 g Fett, 306 Kalorien; marinierter Hering 18,9 g Eiweiß und 14,6 g Fett. (Schluß folgt.) *Obé.*

Nachrichten aus Deutschland

Französische Zone

Bad Ems. In Höchstenbach im Westerwald ist das von Nationalsozialisten früher beseitigte Denkmal für General Francois-Severin-Marceau wieder errichtet und in Gegenwart hoher französischer Gäste feierlich eingeweiht worden. General Marceau erlitt am 21. September 1796 im Feldzug gegen die Oesterreicher in Höchstenbach den Heldentod.

Trier. Das Karl-Marx-Geburtshaus soll wieder aufgebaut werden. Zur Unterstützung des Planes hat sich ein internationales Komitee unter Vorsitz des französischen Sozialistenführers Leon Blum gebildet.

Trier. Die genehmigte liberale Partei ist eine selbständige Organisation für die Gebiete Rheinland, Hessen-Nassau und Rheinhessen.

Koblenz. Zur zeitgemäßen Ausgestaltung des Deutschen Eck ist ein Wettbewerb ausgeschrieben worden.

Amerikanische Zone

Stuttgart. Zum Nachfolger des aus dem Innenministerium ausgeschiedenen Direktors Albert Bachmann ist Willy Bettinger berufen worden. Bettinger war als Kommunist viermal in der Hitlerzeit in Schutzhaft und in Gefängnissen.

Stuttgart. Zum Wochenende findet hier die Gründungsversammlung der Demokratischen Volkspartei für Nordwürttemberg, Hessen und Bayern statt. Die Landesverbände in Großhessen und Bayern werden ihre bisherigen Namen beibehalten, bis über den Namen einer aus dem überzonalen Zusammenschluß gebildeten Partei Beschluß gefaßt wird. Erster Vorsitzender der Demokratischen Volkspartei wird Kultusminister Dr. Heuß, zweiter Vorsitzender Landrat a. D. Martin Euler, Hersfeld.

München. Auf Beschluß der Staatsregierung sollen die in Bayern wohnenden Evakuierten, soweit sie dort am 1. September 1939 nicht ansässig waren, das Land verlassen.

München. Die Regierung hat beschlossen, die sogenannte Judenabgabe aus dem Jahre 1938 an jüdische Opfer des Faschismus zurückzuzahlen.

Darmstadt. Im hiesigen Zivilinterniertenlager, in dem 17 000 Nazaktivisten untergebracht sind, ist die erste Spruchkammer in Tätigkeit getreten. Ein früherer Gestapobeamter, dessen Fall zuerst verhandelt wurde, erhielt sieben Jahre Arbeitslager und die üblichen Nebenstrafen.

Frankfurt a. M. Infolge eines schweren Sturmes sind 20 Häuser-Kuneneinstürze erfolgt und dabei fünf Personen ums Leben gekommen.

Frankfurt a. M. SPD. und CDU. haben sich jetzt über die Zusammensetzung des Magistrats geeinigt, nachdem die CDU. bisher keine Vertreter gehabt hat. Sie wird vier Magistratsmitglieder haben, die SPD. fünf, dazu kommt noch ein Parteiloser.

Russische Zone

Eisleben. Zum 400. Todestag Martin Luthers wird vom 29. September bis zum 6. Oktober eine Martin-Luther-Gedenkwoche abgehalten.

Englische Zone

Köln. Der Mangel an elektrischem Strom hat sich in Nordrheinland-Westfalen so verschärft, daß weitere Einschränkungen angeordnet werden müssen. Man rechnet sogar mit der Verdunkelung größerer Gebiete.

Iserlohn. Fünf Deutsche sind wegen Ermordung eines englischen Kriegsgefangenen vom hiesigen Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Berlin

Berlin. Der bisherige großhessische Wirtschaftsminister, Dr. Rudolf Müller, ist von der amerikanischen und britischen Militärregierung zum Leiter des Zweizonenwirtschaftsrates in Minden ernannt worden.

Berlin. Zum ersten Male seit Kriegsschluß sind die Arbeiter einer Fabrik in den Streik getreten, um eine Untersuchung gegen den Leiter des Betriebes zu erzwingen, der Unregelmäßigkeiten begangen haben soll.

Was in der Welt geschah

Paris. Der Sitz der internationalen Flüchtlingsorganisation wird nach einem Beschluß der UN. Paris sein.

Paris. Der Streik der französischen Finanzbeamten ist beendet worden.

Rom. Für ganz Sizilien ist für den 29. September von den dortigen Arbeitskammern der Generalstreik in Aussicht genommen.

Neapel. Der Vulkan Stromboli ist nach längerer Ruhepause wieder in Tätigkeit getreten.

Innsbruck. Die Militärregierungen der französisch besetzten Zone werden aufgehoben. An ihre Stelle tritt eine Kontrollkommission für Tirol und Vorarlberg.

Wien. Der Direktor der Wagnerwerke in Wien, Anton Biro, ist von den sowjetischen Besatzungsbehörden an die Tschechoslowakei ausgeliefert worden. Er soll als Direktor eines Stahlwerkes in der Slowakei für die Gestapo tätig gewesen sein.

Amsterdam. Der internationale Kongreß der Kriegsopfer und der Maquis hat hier begonnen. Die Schwester des französischen Ministerpräsidenten Bidault vertritt die französische Widerstandsbewegung.

Stockholm. Vor seiner Abschiedung nach Deutschland ist der frühere deutsche Militärattaché in Schweden, Riedel, plötzlich verschwunden.

Thorhaun. Das Parlament der Färöerinseln hat mit 12 gegen 11 Stimmen die Autonomie der Inseln beschlossen.

Kopenhagen. Der dänische König hat das Parlament der Färöerinseln aufgelöst. Eine dänische Delegation wird in Kürze aus Kopenhagen nach den Färöerinseln abreisen.

Reykjavik. Die isländischen Gewerkschaften und Kommunisten haben gegen die weitere Ueberlassung von Flugstützpunkten an Amerika protestiert.

Washington. Der Negersänger Robeson hatte mit Präsident Truman eine Aussprache wegen der Lynchwelle, die wieder in Amerika sich bemerkbar macht. Er hat den Präsidenten gebeten, in einer öffentlichen Erklärung die Lynchjustiz an Negern zu verurteilen.

New York. Aus veröffentlichten Dokumenten geht hervor, daß die Japaner während des Krieges Erdöl aus Niederländisch-Indien mit Hilfe von Gummiballonen, die im Schlepptau von kleinen Dampfschiffen liefen, nach Japan gebracht haben.

Schwindel mit Briefmarken

Die „Tägliche Rundschau" in Berlin berichtet über einen Vorfall, der üble Methoden im Briefmarkenhandel aufdeckt:

In der Stadt **Wasungen** i. Th. zum Beispiel veranlaßte die Briefmarkenhandlung Voigt & Häffel den Bürgermeister zur Herausgabe eines Sonderblocks in einer Auflage von 25 000 Stück. Jeder Block sollte zugunsten der Stadt zu einem Nominalwert von 10 RM. verkauft werden, was der Stadt die runde Summe von 250 000 RM. Gewinn bringen sollte. Die Blocks, die, wie so viele in letzter Zeit erschienen, postalisch vollkommen nutzlos sind, wurden dabei gar nicht von der Post, sondern ausschließlich von der Briefmarkenhandlung vertrieben. Sie inserierte in den thüringischen Zeitungen als „Alleinvertrieb der Wasunger Marken". Nach Abgabe weniger Blocks hielten Voigt & Häffel die Blocks solange zurück, bis sie auf einen Preis von 100 RM. gestiegen waren. Daraufhin wollten sie sie abstoßen, was nichts anderes bedeutet, als daß diese kleine Handlung in der kleinen Stadt nicht mehr und nicht weniger als bare zweieinhalb Millionen Reichsmark verdient hätte. Erfreulicherweise kam in diesem Falle noch der Staatsanwalt früh genug dazwischen.

Die Ziegen von Bikini

Frank **Esker**, der Vorsitzende des Vereins der Ziegenhalter in San Bernardo Valley (Kalifornien) hatte beschlossen, für die beim Atombombenversuch in Bikini der Wissenschaft geopferten Ziegen eine Gedächtnisfeier zu veranstalten. Seine Absicht fand bei den 400 Ziegenhaltern begeisterte Zustimmung; nicht aber bei den ehemaligen Kriegsteilnehmern, die sich energisch dagegen verwahrten, daß die Flagge auf Halbmast gesetzt und für die „Toten" geläutet würde, wie es die Freunde der Ziegen vorhatten. Aber die Feier fand doch statt, nur in bescheidenerem Rahmen.

Zum Gedächtnis der uns Leben gekommenen Ziegen beobachtete die Trauerversammlung eine Minute strengstes Stillschweigen, und dabei leerte jeder Teilnehmer andächtig eine Tasse Ziegenmilch. Nur das Meckern der Ziegen, die wohl im Namen der Opfer von Bikini an der Feier teilnahmen hörte diese Minute des Stillschweigens.

Es ist noch nicht bekannt geworden, aus welchem Grunde die Ziegen bei der Feier gemeckert haben, noch darüber, was die Schweinezüchter zu tun gedenken.

Aus der christlichen Welt

Das Werk Adolf Kolpings

× Wir täuschen uns nicht, das Werk Adolf **Kolpings**, des ehemaligen Schuhmachergesellen und späteren katholischen Priesters lebt heute noch ebenso jung und frisch wie vor 100 Jahren. Die Idee Kolpings, einer der bedeutendsten Führer des sozialen Katholizismus des letzten Jahrhunderts, hat sich in einer Art und Weise entfaltet, daß selbst die mörderische Faust des Nazismus ihr den Todesstoß nicht versetzen konnte. Sein Werk lebt in Nord- und Südamerika, in den europäischen Staaten genau so wie in Köln, wo der Zentralverein seinen Sitz hat und Adolf Kolping in der jetzt leider zerstörten Minoritenkirche ruht. Die große Kolpingsfamilie, im Jahre 1846 in dem Junggesellen- und Jünglingsverein Elberfeld geboren, aus diesem 1850 als „Rheinischer Gesellenbund" und 1851 als „Katholischer Gesellenverein" emporgewachsen, ist zum bedeutendsten Mittel Kolpings sozialer Wirksamkeit geworden. Ein kerniges, lebensgestaltendes **Christentum** ist für Kolping Voraussetzung, um die Menschen durch ideelle und praktische Mittel mit der Idee des Berufsarbeiters im Gegensatz zur Auffassung des Nur-Lohnarbeiters zu bringen und den sittlichen Grund zu legen zu einem neuen berufständischen Aufbau des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Vom Zentrum des **Berufes** aus den einzelnen zu seiner persönlichen Entfaltung im Dienste des Volksganzen anzuregen und den Zugang zur Kulturgemeinschaft des Volkes zu eröffnen, ist für ihn Konsequenz. Da aber in der **Familie** der Mensch aus der Liebe emporwächst und hier die ursprüngliche, naturnahe, lebendige Gemeinschaftsform gegeben ist, wurde die Pflege der Familie für Kolping die soziale Forderung.

Tiefe Wurzeln haben diese programmatischen Feststellungen geschlagen. Zu ihnen bekennt sich das Kolpingswerk auch heute noch rückhaltlos. Bei der 100-Jahrfeier, die die Stuttgarter Kolpingsfamilie dieser Tage abgehalten hat, kam es eindeutig zum Ausdruck und fand in der Erklärung des Zentralrates klare Form, denn: „Wir fordern", heißt es in der Erklärung, „Beseitigung von sozialen Mißständen, die ein natur- und gottgewolltes Ehe- und Familienleben erschweren und oft unmöglich machen. Wir fordern die Herstellung der **sozialen Gerechtigkeit**, vor allem durch gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensgüter, Hilfeleistung für kinderreiche Familien, Förderung der Eheschließung für die heiratsfähige Jugend, Bezahlung des Familienlohnes, Schaffung von **Eigenheimen** durch ein großzügiges Siedlungsprogramm und dadurch Schaffung gesunder Wohnungs- und Lebensverhältnisse. Wir fordern weiter im Interesse eines moralisch gesunden Ehe- und Familienlebens die Säuberung von Presse, Rundfunk, Kino, Theater von aller dekadenten Sittenlosigkeit. Wir fordern **Schutz der gesunden Volksmoral** und Zusammenarbeit von Staat, Kirche und Schule im Erziehungswerk der jungen Generation."

Aus diesen Forderungen spricht Adolf Kolping. Die Verwirklichung seines Programms bahnt uns den Weg, aus der übergroßen sozialen Not herauszukommen.

Jugend in der Kirche

Dr. Kogon, einer der Herausgeber der „Frankfurter Hefte", erklärte in einem Referat auf der ersten Hauptkonferenz der katholischen Jugendseelsorge und Jugendorganisation in den deutschen Diözesen: „Lassen wir uns nicht täuschen. Von der Jugend, als Ganzes gesehen, steht nur noch eine Minorität im lebendigen Glauben. Ein großer Teil der deutschen Jugend neigt zu einem Wertnihilismus. Sie hat in der Vergangenheit ihren natürlichen Idealismus einer falschen Sache zur Verfügung gestellt und hat nun weithin den Glauben an das Wort verloren. Wohl aber hat der bessere Teil in ihr noch den Glauben an die Echtheit einer Ueberzeugung. Durch ein Leben der Ueberzeugung müssen wir sie gewinnen. Das Evangelium der Bergpredigt muß wahrgemacht werden. An die außerhalb des kirchlichen Lebens stehenden Jugendlichen kommen wir am besten heran durch die Ausübung praktischer Nächstenliebe; einer Nächstenliebe, die sich wirksam offenbart auf den Gebieten, die die Jugend zuerst berühren: in der Brothilfe, Heimbeschaffung, Heimgestaltung und Arbeitsbeschaffung. Den Suchenden einen Lebensweg öffnen, wenn auch zunächst nur für die nächsten Schritte, darum geht es: in den sozialen Fragen eine klare, entschiedene grundsätzliche Haltung zeigen und werktätige Hilfe leisten. Die Pfarrjugend muß durch ihr lebendiges Beispiel wirken, daß sie echtes Leben zeigt, wirkliches Jugendleben schenkt. Die Jugendlichen müssen vom Parteipolitischen frei gehalten, aber für das echt Politische, die großen Aufgaben in Wirtschaft und Kultur, Staat und Volk erzogen werden. Die Jugendlichen müssen eine selbstbewußte, klare Art bekommen. Sie müssen zu echter Selbständigkeit geführt, nicht gegängelt werden. Die Jugend darf nicht zu sehr aufgegliedert werden in Teilgruppen und Bünde — sie muß aus christlicher Verantwortung zur Einheit geführt werden, um die großen Aufgaben der Zukunft anfassen zu können."

Christen aller Bekenntnisse sind aufgerufen

London. Der internationale Glaubenskongreß hielt am Sonntag in London seine letzte Sitzung ab und stimmte folgender Entschließung zu: „Ein dauerhafter Friede und der Sieg von Fortschritt und Ordnung können auf dieser Erde erst dann gesichert sein, wenn das Gemeinschaftsgefühl die Gemüter beseelt und wenn die Menschheit sich darüber klar ist, daß alles von der gleichen göttlichen Quelle kommt. Man kann eine ständige Festigkeit in den menschlichen Beziehungen nicht mit äußerlichen Mitteln, wie Sanktionen oder Atombomben, garantieren. Der Kongreß ruft die Vertreter aller religiösen Bekenntnisse auf, die Maßnahmen zu überprüfen, die erforderlich sind, um in der ganzen Welt die Stimme der Religion vernehmlich zu machen."

Kardinal-Erzbischof Dr. Frings aus Köln ist am Montag in London eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzbischof von Westminster Kardinal Griffin, dem päpstlichen Delegierten Erzbischof William Godfrey und F. Schnitzler von der deutschen Kirche in London begrüßt. Kardinal Frings beabsichtigt während seines einwöchigen Aufenthaltes in England deutsche Kriegsgefangenenlager zu besuchen. Seit 21 Jahren ist es der erste Besuch eines deutschen Kirchenfürsten in Großbritannien.

Zu einer eindrucksvollen Glaubenskundgebung gestaltete sich die goldene Jubiläumsfeier des **Kreuzbundes**, die am Feste Mariä Geburt im rheinischen Wallfahrtsort Neviges gefeiert wurde. Kardinal Erzbischof Dr. **Frings** und Bischof Maximilian **Keller** sprachen zu den 40 000 Gläubigen. Bischof Keller erklärte in seiner Ansprache, daß die Ueberwindung der Süchtigkeit ein Anliegen aller Katholiken sein müsse.

Die 2. Katholische Studentenkonferenz in Hardehausen, die auf der Tagung der Studenten und Studentenseelsorger im April dieses Jahres beschlossen worden war, findet vom 30. September bis 5. Oktober statt. Sie wird, wie die erste Tagung, getragen von der Akademischen Bonifatiuseinigung, die zugleich im Rahmen der Konferenz ihre erste Generalversammlung nach der Neukonstituierung abhält. Das Programm sieht Vorträge vor von Univ.-Prof. Dr. Rosenmüller über „Das Christentum, die Religion der Wahrheit und des Lebens", Dr. jur. Friedrich Kühe über „Die soziale und wirtschaftliche Krisis der Gegenwart — Christliche Wege zu ihrer Ueberwindung", Univ.-Prof. Dr. Schmaus „Der Priester in der Kirche", Univ.-Prof. D. Dr. Lortz über das Thema „Der Laie in der Kirche", von Dr. Ida-Marie Sollmann über den „Religiösen Menschen und seine Aufgabe in der Gegenwart" und Prof. Dr. Kampmann über „Die apostolische Verantwortung des Christen heute". Einen besonderen Raum der Konferenz nimmt die Besprechung studentischer Fragen, vor allem der Fragen studentischer Gemeinschaftsbildung ein.

Das Priesterseminar in Fulda ist die erste geistliche Hochschule in Deutschland, an der eine Frau dozierte: die Kunsthistorikerin Maria Wagner hielt im Sommersemester Gastvorlesungen über christliche Kunst.

Pater Emmanuel Suares, am 9. November 1895 in Campo Manes in Asturien geboren, ist zum Generaloberen des Dominikanerordens gewählt worden.

Die „Evangelische Frauenarbeit" in Deutschland ruft zur Gebetswoche vom 29. September bis zum 5. Oktober für unsere Kriegsgefangenen in aller Welt auf. „Auch unsere Kriegsgefangenen", heißt es in dem Aufruf, „halten diese Gebetswoche. Gemeinsam mit ihnen tragen wir unseren Dank, unsere Sorge und Angst, unsere Hoffnung und Zuversicht vor Gott den Herrn."

Die französische Regierung hat zum protestantischen Feldbischof in der französischen Besatzungszone den Pfarrer Marcel Sturm eingesetzt, der im Range eines Obersten steht. Der Feldbischof stammt aus Mühlhausen im Elsaß.

Nach zweimaliger Unterbrechung in seiner 400jährigen Geschichte wurde das Evangelisch-Theologische Seminar in Mauvronn unter Anwesenheit zahlreicher Gäste am 6. September vom Landesbischof D. Wurm feierlich wiedereröffnet.

Die meisten Universitäten in der Ostzone haben für die theologischen Fakultäten einen numerus clausus eingeführt. Für die evangelisch-theologische Fakultät Greifswald besteht ein numerus clausus von 40 Studenten (Gesamtzahl der zugelassenen Studenten 900). Derzeit studieren in Greifswald 20 Theologen. Bei einer Gesamtzahl von 1200 zugelassenen Studenten der Universität Halle dürfen dort 50 Studenten für die evangelisch-theologische Fakultät eingeschrieben werden. An der Universität Jena beträgt der numerus clausus für Studenten der evangelisch-theologischen Fakultät 30, die gleiche Zahl gilt für Leipzig und Rostock.

Nochmals Bucheckernaktion

Es wird uns geschrieben: Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß uns in diesem Jahr der Wald mit seiner großen Bucheckernernte eine nicht hoch genug zu schätzende Hilfe bietet, unsere Fettversorgung wesentlich zu erleichtern. Die Ernte ist so groß, daß jede Familie sich ihren Anteil sichern kann. Erfreulicherweise haben sich in einzelnen Kreisen bereits Tausende von Personen gemeldet, welche zur gegebenen Zeit in die Hauptanfallgebiete kommen. Es ist dringend erforderlich, daß in den Anfallkreisen selbst sich diejenigen Personen melden, welche beabsichtigen, Bucheln zu sammeln. Wenn z. B. im Ort L, in dessen Nähe viele Bucheln anfallen, keine Meldungen der ortsansässigen Personen eingehen, werden dem geschätzten Anfall entsprechend von außerhalb so viele Menschen dahin gelenkt, daß die Bucheln auch wirklich gesammelt werden. In jedem Ort werden Beauftragte für die Sammelaktion aufgestellt. Diese können über alle Fragen Auskunft geben. Eine geschlossene Sammelaktion ist nicht vorgesehen, sondern jeder kann für sich und wo er will, sammeln.

Es gibt bereits viele, die fragen, warum man für 15 Pfund getrocknete Bucheln nur 1 Liter Oel erhalte, denn es ist bekannt, daß für die Herstellung von 1 Liter nur 8½—10 Pfund benötigt werden. Das Sammeln von Bucheln in normalen Anfalljahren ist wirklich eine mühsame Arbeit. Dagegen ist es in diesem Jahr bei einer derartig reichen Ernte überhaupt kein Problem und die normalen Fettzuteilungen müssen auch aufgebracht werden. Die Buttererzeugung sinkt bekanntlich in den Wintermonaten stark ab und die Rapsernte hat in diesem Jahre leider ganz versagt, so daß die 5 bis 6 Pfund Mehrablieferung an Bucheln zur Aufrechterhaltung der normalen Fettrationen für die Wintermonate dringend benötigt werden. Wer also Bucheln sammelt und ordnungsgemäß abliefert, hilft mit, die Fettzuteilungen zu erleichtern und kann außerdem zusätzlich seinen Haushalt reichlich versorgen.

Es ist wichtig, daß jeder Sammler seine Bucheln gut trocknet. Sie sind trocken, wenn sie eine gelbe Farbe haben. Außerdem müssen die zum Umtausch angelieferten Bucheln frei von Besatz (Holzteile, Steine, Laub, Erde) sein. Zum Trocknen werden sie am besten auf einem luftigen Boden (Speicher) (höchstens bis 10 Zentimeter) ausgebreitet und öfters umgerührt. Vor allem ist darauf zu achten, daß sie nicht unter Feuchtigkeit leiden.

Werden die Früchte im nassen Zustand in einer Ecke auf einen Haufen gelegt oder in Säcken gelagert, so entsteht Schimmel und die Ware verdirbt. Schnelle Trocknung durch Hitze im Brat- oder Backofen ist zu vermeiden.

Es wird also gar nicht so schwer sein, sich zusätzlich die notwendige Menge Zeit in diesem Jahr aus dem Wald zu beschaffen und damit gleichzeitig die allgemeine Fettversorgung zu erleichtern.

Denkt bei der Sammelaktion an die vielen berufstätigen und kranken Mitmenschen!

Die Autonummern der Kreise

Der Autoverkehr hat im letzten Jahr ständig zugenommen und wächst immer noch mehr an. Nicht nur die Wagen der Besatzungsmacht flitzen durch die Straßen, auch viele deutsche Fahrzeuge, die seit einiger Zeit die neuen roten Nummernschilder tragen, sind zu sehen. Sicher herrscht noch nicht überall Klarheit über die Bedeutung der Nummern und mancher würde wohl gerne wissen, aus welcher Gegend das Auto stammt, das da eben vorbeibrauste. WÜ bedeute natürlich Württemberg, das liegt auf der Hand. Dann folgt eine zweistellige Zahl, die durch einen Querstrich von der Eigennummer des Fahrzeugs getrennt ist. Und diese ist es, die über den Heimatkreis Auskunft gibt. Die südwürttembergischen Kreise haben im einzelnen folgende Kennzahlen: Balingen 60, Biberach 64, Calw 66, Ehingen 68, Freudenstadt 10, Horb 17, Münsingen 22, Ravensburg 25, Reutlingen 26, Rottweil 27, Saulgau 28, Tübingen 31, Tuttlingen 32, Wangen 37, Hechingen 41, Sigmaringen 42, Friedrichshafen 60.

Zu hohe Preise bei Veranstaltungen

Allenthalben wird über die steigenden Preise zu künstlerischen Veranstaltungen geklagt. Je tiefer das Niveau, desto höher die Preise, scheint die allgemeine Parole zu lauten. Um so bemerkenswerter erscheint in dieser Lage ein vor kurzem von dem Freudenstädter Volksbildungswerk veranstaltetes Konzert, bei dem 350 Plätze zu 1 Mark abgegeben wurden. Als Belohnung für dieses von sozialem Verantwortungsbewußtsein getragene Unternehmen fanden sich tausend Zuhörer ein.

15 Jahre Zuchthaus für Polizistenmord

Karlsruhe. Der 27jährige Robert Brossart aus Büchelberg (Rheinpfalz) wurde wegen Mordes an einem im Dienst befindlichen Polizisten von der Strafkammer des Landgerichtes Karlsruhe zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Brossart tötete am 1. Juli 1945 den Polizeiangestellten Weber durch zwei Pistolenschüsse, als dieser ihm beim Abtransport eines gestohlenen Sackes Mehl überrascht und ihn aufgefordert hatte, ihm zur Klärung des Sachverhaltes zu folgen. Brossart weigerte sich und ergriff nach Abgabe der tödlichen Schüsse die Flucht. Auf die Todesstrafe wurde vom Gericht nicht erkannt, da die mangelhaften geistigen Qualitäten des Angeklagten den Tatbestand einer Tötung mit Ueberlegung nicht begründen und nach den Bestimmungen des Gesetzes Nr. 1 der Militärregierung die Todesstrafe nur noch in solchen Fällen verhängt werden darf, in denen die ursprüngliche Fassung des Strafgesetzbuches, wie sie bereits vor 1933 vorgesehen, verhängt wird. Daher wurde die höchstmögliche Zuchthausstrafe ausgesprochen.

Verspätete Schweizer Ankunft

Lindau. In der Annahme, daß mit der Eröffnung der „Kreisausstellung Lindau 1946" auch der bekanntgegebene Besuch der Schweizer einsetzen würde, waren viele Interessenten aus ganz Deutschland nach Lindau gekommen. Als nach mehreren Tagen noch niemand von drüben gekommen war, fuhren viele Hunderte, die von fern her nach Lindau gekommen waren, enttäuscht heim. Nun gab der Schweizer Rundfunk bekannt, daß die Besuchsfahrten der Schweizer endlich begännen. Uebrigens soll es den Schweizern drüben mit dem vergeblichen Herren ähnlich gehen wie den Deutschen am Lindauer Ufer. Wie man hört, sollen sich etwa 15 000 Schweizer um eine Ueberfahrt bemüht haben, und viele Hunderte von ihnen sollen ununterbrochen in Rorschach und Romanshorn am Hafen sitzen und auf das Schiff warten, das sie nach Lindau bringen wird.

Fichtenberg Kr. Backnang. Die Landespolizei Stuttgart hat nach zweimonatigen Nachforschungen hier ein Hamsterlager von insgesamt neun Barren und 27 Beuteln Silber sowie sieben Kilos Palladium aufgedeckt. Der Wirtshausbesitzer Karl Fritz und sein Sohn hatten die Hamstermare in einer Scheune versteckt gehalten. Beide wurden verhaftet.

Ulm. Am 21. September fand in Ulm die Wahl des neuen Oberbürgermeisters statt. Als Kandidaten hatten sich der bisherige Oberbürgermeister Robert Scholl, Dr. Schöneck, Stuttgart, und Diplom-Ing. Liedler, Konstanz, die aus 153 Bewerbern ausgewählt worden waren, gestellt. Der erste Wahlgang ergab eine Stimmengleichheit von 15:15 für Scholl und Dr. Schöneck; auch die Wiederholung brachte das gleiche Resultat, sodaß schließlich das Los entschied. Es traf auf den bisherigen Oberbürgermeister Robert Scholl, der die Wahl annahm und nunmehr für zwei Jahre die Geschicke der schwer geprüften Donaustadt Ulm führen wird.

Niedböhringen. Nachdem erst vor kurzem in der Zigarrenfabrik Brinkmann in Weiler i. A. 80 000 Zigaretten gestohlen worden waren, ist nun auch die hiesige Stumpenfabrik von Einbrechern heimgesucht worden. Den Tätern, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, fielen dabei 11 000 Zigarillos im Werte von rund 8000 Mark in die Hände.

Balingen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen während seiner Tätigkeit als Bürgermeister wurde dem Landrat des Kreises Balingen Robert Wahl das Ehrenbürgerrecht der Stadt Balingen verliehen. Die Stuttgarter Straße in Balingen wurde in Robert-Wahl-Straße umbenannt.

Sigmaringen. Anläßlich der Herbstmanöver der französischen Besatzungstruppen werden in der Stadt Sigmaringen zwischen dem 25. und 28. September eine Reihe hoher französischer Offiziere und viele andere hohe Persönlichkeiten Quartier nehmen. Es werden unter anderem anwesend sein: Generalstabschef Juin, Heeresminister Michelet, General de Lattre de Tassigny, General König, Generalgouverneur Laffon sowie die Generäle de Monsabert und Seyes.

Sigmaringen. Auf dem Bahnübergang an der Jungnauerstraße wurde ein Personenauto von der Lokomotive des von Tübingen kommenden Frühzuges erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Da die Schranken des Bahnüberganges zurzeit des Unglücks nicht geschlossen waren, ist der diensttuende Schrankenwärter Karl Flad verhaftet worden.

Saulgau. Der Angestellte Oskar Haas hat sich hier um den Bürgermeisterposten beworben. Er erhielt 434 Stimmen, Kaufmann August Reichert wurde dagegen mit 2303 Stimmen gewählt.

Konstanz. Veranlaßt durch eine Pressenotiz, wonach 10 000 Deutsche zur Arbeitsaufnahme in der Schweiz zugelassen werden sollen, melden sich beim Arbeitsamt Konstanz täglich eine Anzahl von Interessenten beiderlei Geschlechts aus allen Besatzungszonen Deutschlands persönlich oder auf brieflichem Wege. Das Arbeitsamt weist darauf hin, daß die Meldung weiterer Personen zur Arbeitsaufnahme in der Schweiz zwecklos sei, da zurzeit derartige Anreisegesuche von den zuständigen Stellen grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Konstanz. Zwei Pärchen aus Karlsruhe-Durlach, die mit zwei — offenbar gestohlenen — Personenautos an den Bodensee gekommen waren, hatten zunächst in Radolfzell eine Tankstelle erbrochen und dort 20 Liter Benzin entwendet. Dann waren sie nach Konstanz weitergefahren und hatten hier einen Schweizer aus Zürich bewogen, ihnen einen Betrag von 18 000 Mark als Sicherung für ein Auto auszuhändigen. Nebenbei wurde noch ein Einbruch verübt, bei dem den ungebetenen Gästen Kleidungsstücke und Schmuck im Wert von 4000 Mark in die Hände fielen. Das Auto ließen beide Paare im Stich und verschwanden.

Pforzheim. Ein Teil des Eisenbahnviaduktes der Strecke Pforzheim—Calw, der im Stadtteil Pforzheim—Brötzingen das Enztal überspannt, stürzte am Samstag früh ein. Als Ursache des Unglückes wird der Brand eines Stapels Schwellen, der zur Unterstützung des Brückenteiles diente, angegeben.

Heidelberg. Die Zahl der Geschlechtskrankheiten hat in Heidelberg in erschreckendem Maße zugenommen. Im ersten Halbjahr 1946 wurden 1223 Fälle festgestellt. Demgegenüber wurden im ganzen Jahre 1938 nur 305 Erkrankungen gezählt.

Quer durch unsere Zone

Eine kleine Schweizer Gemeinde hat für die notleidende Bevölkerung von Konstanz 1500 Paar gebrauchte Schuhe gesammelt. — Die Kreissparkasse Friedrichshafen, die sich aus kleinsten Anfängen zum größten Kreditinstitut des Kreises entwickelt hat, sieht auf ihre 120jähriges Bestehen zurück. Sie ist die zweitälteste des Landes Württemberg. — Bei überraschenden Hausdurchsuchungen in der Gemeinde Ulm im Remstal wurden hundert Zentner Frucht aufgefunden, die von den Bauern über das für das Saatgut und den Eigenverbrauch Notwendige aufgespeichert worden waren. Daraufhin lieferte eine Nachbargemeinde an selben Morgen in ungewohnter Schnelligkeit sechzig Doppelzentner Frucht ab. — In Wildstädt, Kreis Freiburg, konnten die Eheleute Holzschuhmacher Hilsinger das überaus seltene Fest der eisernen Hochzeit begehen. — Ein Radfahrer aus Stockach verlor die Herrschaft über sein Fahrrad und fuhr so unglücklich gegen einen Baum, daß er sofort tot war. — Zwischen Ehingen und Sigmaringen-Mekkirch wurde eine Rattin durchgelassen, bei der einer großen Anzahl Hamsterer die Hamster- und Tauschwaren samt Rucksäcken, Koffern und Taschen abgenommen wurden.

Neues auf alten Straßen

Von Clarus

Wer von Tübingen sich südwärts wendet, dem bietet sich nach dem Ersteigen der Härten als der ersten Schwelle, der blaue Reigen der Albberge jäh in beglückender Schönheit dar. Noch liegt der Flor der Ferne über den uralten Schreinen, doch mit der Schnelle des Wagens erkennt man den Teppich der Wälder, den die Natur in dichtem Muster über die stürzenden Hänge gelegt hat. Der Fahrweg, Heer- und Reisestraße seit alter Zeit, hält sich zu Füßen des Traufes. Als asphaltiertes Band schlingt er sich durch die Obstgärten, die auf den farbigen Tonen des braunen Jura gedeihen. Der Rohberg, der den feingegliederten Stufenbau der mittleren Alb beherrscht, winkt uns mit seinem lichten Turm nach. Der Motor singt in hohen Touren. Der Hohenzoller naht. Hochgemut und nobel schaut er von seinem waldbekränzten Sockel in die Runde. Die Natur hätte ihn nicht majestätischer in so hohe Höhe treiben können. Straße wie Schiene ziehen in ergebener Biegung einen Halbkreis um die Kaiserburg, die ein Geschlecht zu seinem Glanze erbaute. Nun erstarren seine Räume zum Museum und sein Name resigniert in Memoiren. Das Leben geht weiter.

In alten Bahnen führt das verhutzelte Bauernweible sein Gespann in die schmalgewordenen Felder. Die Täler, die sich gen Norden dem Neckar zuwenden, sind in landwirtschaftlichen Zwergbesitz zerstückelt. Die Kreise Reutlingen, Tübingen und Balingen sind reich an armen Bauern. Zusammenlegung, motorisierter Zug, genossenschaftlich betriebene Gemeindeweide: das sind Neuerungen, die den alten Ohren noch fremd klingen. Mögen die Jungen lernen, was Nationalisierung heißt: schmucke Fabriken, nicht selten modernster Bauart, reihen sich an den Straßen. In Schwaben hat die Ehe zwischen Landwirtschaft und Gewerbefleiß blühende Frucht getragen. Doch der Landwirtschaft obliegt heute, sich ihren Kindern zulieb zu verjüngen.

Wo Schieferbänke ans Tageslicht stoßen, macht sich heute der Angriff eines Zeitalters bemerkbar, welches das zyklopische genannt werden kann. Einst stießen nur Schwefelbrünnlein aus ärmlichen Brüchen. Heute ist weithin die Erde über den graugeschichteten Tafeln des Schiefers aufgerissen. Von Badelshausen bis Schörzingen zeigt sich Industrialisierung im ersten Stadium, in welchem ihre Pranken der Erde wüste Wunden hauen. Ist es abzusehen, ob hier die Landschaft, bis jetzt von klaren Gewässern in anmutigen Tälern durchzieht, ein neues Gesicht erhält? Keine Geburt ohne Verwundung. Es könnte eine strenge Schönheit neuer Art, die sie hoher Grad der Technik schafft, aus dem jetzigen Chaos des Tiefbaus entstehen. Was das Kind schon erfreute, gefällt dem ernsten Beobachter noch mehr: die Förderbahn bei Dotternhausen, welche in ihren Drahtseilleren reinen Jurakalk aus den mächtigen Bänken des Plettenberg trägt, rollt wieder. Das Schieferöl, dessen Produktion die freundliche Erde am Albrand verfinstert, ist immerhin heimisches Erzeugnis. Es treibt recht und schlecht unsere Traktoren, die die Felder bestellen helfen.

In Schömberg erreicht die Straße das Ende der Steigung. Der Fahrwind hat von der Frische in die Kühle gewechselt. Ich kurble das Fenster hinauf. Wir schlagen die Richtung Rottweil ein. Es geht neckar- und schwarzwaldwärts. Noch ist das Klima von der Alb her bestimmt. Die Berge sind hier eben schroff und zeigen ihre verwitterten Zähne. Schneezäune sind zur Rechten und Linken aufgestapelt. Doch zeigt sich bald mildere Flora. Es erscheinen die Vorboten des Schwarzwalds, die den Neckar überschritten haben: kleine Waldungen. Das Grünland erscheint jetzt üppiger. Der Wetterstrauß des Schwarzwalds begießt das Land. Mit jedem Kilometer, den der Wagen hinter sich läßt, fahren wir tiefer in den Trichter hinein, den Alb und Schwarzwald bilden. So sind einst die Alamannen auf ihrer Urwanderung durchs Zehntland geströmt. Der Sog vom Süden zog sie in den noch mächtigeren Trichter, den der Schweizer Jura mit den Vogesen formt. Diese Türen sind uns heute verschlossen.

Doch ist der Süden nicht zu uns gekommen? Die Brücke vor Rottweil gleicht auf ihren hochgezogenen romanischen Bogen einer römischen Wasserleitung. Es leben jenseits jedoch die slavischen Altäre nicht mehr, die der Stadt ihren römischen Namen gaben, sondern Kirchen mit hohen Türmen. Ihre Glocken tragen den christlichen Ruf weit ins alamannische Land.

Man trifft wenig Städte, an deren Gesicht die Epochen unserer kulturellen und politischen Entwicklung so deutlich abzulesen sind wie an dieser schwäbischen Reichsstadt.

Nun saust der Wagen im Hochtal südwärts. Die Räder surren wie Mücken im Ohr. Das Massiv des Dreifaltigkeitsberges erscheint. Keine schwäbische Kirche als die, welche dem Berg den Namen gab, ist dem Himmel näher. Wir durchfahren den Spaichinger Talpaß, den westlichen Durchstoß von Schiene und Straße durch unsere Alb. Zu Goethes Zeiten war dies der Reiseweg Frankfurt—Zürich. Auch heute benützen Prominente die Luftlinie. Sie reisen nicht mehr in der Kutsche wie einst, sondern in den schnittigen Maschinen der „Swissair". Der Luftverkehr ist uns verlagt.

Trösten wir uns: man kommt im Flugzeug zwar weiter, doch in Wagen und mehr noch zu Fuß den Dingen — näher. Und das verdient das Land zwischen Neckar und Schwarzwald.

Die Punktespiele am Sonntag

Fußball

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Der 29. September ist der große Auftakt der neuen Meisterschaftsrunde der jetzt 20 Mannschaften starken süddeutschen Fußball-Oberliga. An diesem Tage spielen SC. Augsburg — VfB. Stuttgart, Viktoria Aschaffenburg — FC. Schweinfurt, Stuttgarter Kickers — VfR. Mannheim, Mannheim/Waldhof — FSV. Frankfurt, Eintracht Frankfurt — Bayern München, Offenbacher Kickers — Schwaben Augsburg, 1. FC. Nürnberg — Ulm 1846; Phönix Karlsruhe — VfL. Neckarau-Mannheim.

Vom europäischen Fußball

Von den Meisterschaftsspielen in Europa wird berichtet: In der Schweiz führt Lausanne, das Basel 7:0 distanzierte, ohne Verlustpunkt vor Biehl. Meister Servetta Genf kam gegen Young Fellows mit 2:0 zum 1. Sieg. In Ungarn liegt MTK. Budapest mit 6 Pkt. an der Spitze vor Kispest 5 und Vasas 4 Pkt. In Rumänien ist nach dem 2. Spieltag Ploesti alleiniger Tabellenführer. In Oesterreich führt Wacker mit 8 Pkt. vor Meister Rapid 7 Pkt. In Schottland haben die Glasgow Rangers nach 4:0-Sieg über St. Mirren die Führung vor Hibernian und Aberdeen.

In Stockholm findet Mitte Oktober das Länderspiel Schweden — Sowjetunion statt. Die Länderspielbilanz der Tschechoslowakei gegen die Schweiz lautet nach dem kürzlichen 5:2-Sieg: 7 Siege, 3 Niederlagen, 2 Unentschieden, 34:25 Tore.

Start der Landesliga von Südwürttemberg

Nachdem in allen Nachbarländern die Rundenspiele begonnen haben, startet nun am Sonntag, 29. September 1946 auch die Landesliga von Südwürttemberg. Die Landesliga spielt in einer Nord- und in einer Südgruppe. Die Nordgruppe umfaßt folgende 12 Mannschaften: Reutlingen, Pfullingen, Tübingen, Metzingen, Hechingen, Tailfingen, Ebingen, Schramberg, Schwenningen, Trossingen, Tuttlingen und Birkenfeld. Diese 12 Mannschaften spielen in einer Vor- und Rückrunde ihren Meister aus. Die Südgruppe stellt sich aus 10 Mannschaften zusammen und zwar: Friedrichshafen, Biberach, Laupheim, Lindenberg, Ravensburg, Mengen, Weingarten, Wangen, Lindau und Ehingen/Donau. Auch hier wird im Vor- und Rückrundespiel der Meister ermittelt. Der Meister der Gruppe Süd und der Gruppe Nord spielen dann im Frühjahr 1947 den endgültigen Meister der Landesliga von Südwürttemberg aus. Sechs Mannschaften jeder Gruppe steigen im Frühjahr ab.

Birkenfeld — Metzingen. Bei den Spielen der letzten Verbandsrunde war Metzingen eine der fähigsten Mannschaften. Sie ist am Sonntag in Birkenfeld zu Gast, um gegen die Birkenfelder Elf das erste Spiel der Landesliga zu bestreiten.

In Ebingen tritt Schwenningen an. Mit einem knappen Ausgang ist bei diesem Kampf zu rechnen. Schramberg empfängt Tailfingen. Die Platzelf wird als Sieger erwartet. Zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften stehen sich in Hechingen gegenüber, wo Tuttlingen den Gegner abgibt. Eine offene Begegnung wird das Spiel in Pfullingen sein. Dort spielt der Tübinger SV.

Bezirksliga Schwarzwald

Trachtelfingen — Rottweil: Oberndorf — Geislingen; Balingen — Spaichingen; Schwenningen I B — Aistaig; Gosheim — Horb. Gleichzeitig mit der Landesliga beginnt auch die Bezirksliga Schwarzwald am kommenden Sonntag mit der neuen Verbandsrunde. Durch die Neuzusammenstellung aus bisher zwei Gruppen und Hinzunahme des Kreises Balingen ist ein Kräfteverbrauch zunächst erschwert, doch würden fünf Heimsiege nicht überraschen.

In Oberndorf findet am Sonntagnachmittag ein Schiedsrichterlehrgang für Oberndorf und die anliegenden Vereine Aistaig, Bochingen, Bösingen, Epfendorf, Fluorn und Hochmössingen statt.

Kreis Calw

Die Fußballverbandsspiele werden kommenden Sonntag mit folgenden Begegnungen fortgesetzt:

Unterkreis Calw A — Calw-Unterreichenbach; Bad Liebenzell — Stammheim; Althengstett — Gechingen. Außer dem Spiel in Bad Liebenzell sind durchweg die Platzherren als Sieger zu erwarten.

Gruppe Neuenbürg A-Klasse: Neuenbürg — Feldrennach; Ötternhausen — Grafenhausen; Birkenfeld — Arnbach; Wildbad — Engelsbrand; Waldrennach — Schwann.

Kreis Freudenstadt

Dornstetten I und II — Lützenhardt I und II; Freudenstadt I und II — Tumlingen I und II; Pfalzgrafenweiler I und II — Baiersbronn I und II; Wittendorf I und II — Glatten I und II; Dietersweiler I und II — Weißenswiler I und II in Glatten; Schopfloch I und II — Herrenzweiler I und II; Hutzenbach I und II — Betzweiler I und II; Oberiflingen I und II — Loßburg I und II.

VfR. Stuttgart kommt nach Dornhan

Dem Sportverein Dornhan ist es gelungen, die Traditionself des Süddeutschen Meisters VfR. Stuttgart für kommenden Sonntag nach Dornhan zu verpflichten. Mit folgender Aufstellung werden die Stuttgarter spielen: Hägele, Fecari, Allgayer, Ekkeser, Präfect, Ketz, Haaga I, Koch, Weißenseder, Wolf, Unkel, Haaga II.

Wir hoffen, daß die Dornhauer Elf trotz der vielen bekannten Namen ein offenes Spiel gestalten kann und wünschen der Veranstaltung einen spannenden und sportlichen Verlauf.

Nachgemeldete Spiele

Nagold I — Horb I 3:3 (0:1). Die ersatzgeschwächten Gäste stellten eine schnelle Mannschaft ins Feld, der die einheimische Elf nicht viel nachstand, sodaß sich ein schönes, abwechslungsreiches Spiel entwickeln konnte. Horb war gleich in den ersten Minuten erfolgreich und erst eine Viertelstunde vor Schluß konnte Nagold gleichziehen. Der Endspurt brachte den Gästen mit zwei weiteren Toren den verdienten Sieg.

Nagold AH. — Horb AH. 6:3 (0:2).

Altensteig I — Obernschwandorf I 4:2 (4:1). Eine vorbildliche Zusammenarbeit der einheimischen Stürmerreihe und zehn schwache Minuten der Hintermannschaft der Gäste genügten, daß dieselben schon in der ersten Halbzeit nach einer verdienten 6:1-Führung mit 4:1 aussichtslos am Ende lagen. Wohl drückten die Obernschwandorfer nach Halbzeit mächtig aufs Tempo und konnten sogar ein Tor aufholen, aber mehr war nicht mehr zu gewinnen, weil sich wieder einmal mehr die Hintermannschaft und vor allem der Mittelläufer als bester Mannschaftsteil der Altensteiger erwiesen. Auf der anderen Seite hielt der kaltblütig gewandte Torhüter der Schwandorfer keinen weiteren Torerfolg der Einheimischen zu.

Altensteig II — Obernschwandorf II 2:1 (1:0).

Unterreichenbach — Stammheim 6:1. Beim ersten Punktespiel traten sich beide Mannschaften der obengenannten Vereine mit den besten Aufstellungen gegenüber. Das faire, aber scharf gespielte Spiel forderte das letzte von jedem Spieler. Hoch über allem stand wie so oft die sichere Ballkunst des Stammheimer Torhüters, der für seine prächtigen Paraden viel Beifall erhielt. Der Kampf wurde sehr offen gespielt, wobei die glücklichere Mannschaft das Spiel für sich entscheiden konnte.

Unterreichenbach II — Stammheim II 6:1.

Gruppe Neuenbürg A-Klasse: Schwann — Neuenbürg 1:4; Gräfenhausen — Arnbach 3:0; Wildbad — Birkenfeld (Reserve) 9:3; Engelsbrand — Conweiler 1:5; Calmbach — Waldrennach 1:1.

Fußballturnier in Neubulach

Der Kreis Calw hat am 6. Oktober sein sportliches Ereignis. In Neubulach steigt anläßlich der Platzeinweihe das seit langem besprochene Turnier, das von Altensteig, Calw, Ebningen, Herrenalb, Nagold, Neuenbürg, Unterreichenbach bestritten wird. Die Veranstaltung hat turnierähnlichen Verlauf, 2×30 Minuten Spielzeit, Auslosung, K.o.-System usw. Beginn 11.30 Uhr, Ende 18 Uhr. Die Neubulacher Fußballer, eine tapfere sympathische Elf, wird wegen der vielen organisatorischen Arbeit leider nicht mitspielen können, dafür aber mit den Zuschauern einen schönen Fußball zu sehen bekommen.

Handball

Kreis Freudenstadt

Freiburg — Freudenstadt. Am Sonntag folgen die Freudenstädter Handballmannschaft I und II einer Einladung nach Freiburg und stellen sich der dortigen Festung zu einem Freundschaftsspiel im Möslestadion. Ob es der kampfstarken Freiburger Elf gelingen wird, die Siegesserie der Freudenstädter zu unterbrechen?

Baiersbronn I und II — Calw I und II; Nagold I und II — Rötenbach/Alpirsbach I und II.

Nachgemeldete Spiele

Calw I — Nagold I 9:4 (5:0). Calws erste Elf konnte das erste Pflichtverbandsspiel trotz allem Eifer der Nagolder I Gästeelf in einem fair verlaufenen Spiel überlegen gewinnen. Nur dem ausgezeichneten Nagolder Torhüter verdanken die kampftrendigen Gegner eine nicht höhere Niederlage. Bei der talentierten Calwer Elf vermißte man das sonst gute Zusammenspiel in der Läuferreihe und im Sturm, wo bisweilen zu eigenwillig gespielt wurde.

Calw II — Nagold II 11:4.

Calw Damen — Sulz Damen 7:2. Die Calwer Damen konnten das auf beiden Seiten mit viel Eifer geführte Handballspiel durch plazierte Strafstöße mit 5:2 vor einer erfreulich großen Zuschauermenge gewinnen.

Programm des Südwestfunks

Sonntag, 29. September: 11.00 Evang. Morgenfeier; 11.45 Religiöse Musik; 14.00 Geschichten für große und kleine Kinder; 15.00 Bücherschau; 15.30 Sang und Klang; 16.30 Peter Breughel mit dichterischen Augen betrachtet; 17.00 Sinfoniekonzert; 19.00 Theodor Heuß: Das deutsche Schicksal und unsere Aufgabe; 20.15 Musikalisches Rapsodie-Venu; 21.30 Aus der Welt der Oper: Giuseppe Verdi.

Montag, 30. September: 7.30 Familienfunk; 16.30 Du und ich; 20.15 Tausend bunte Noten; 21.15 Solistenkonzert; 22.15 Tausend Tasten; 22.30 bis 23.00 Aus der Welt der Dichtung; 23.00 Musik der Welt.

Dienstag, 1. Oktober: 19.15 Adolph Menzel: Die sozialen Grundlagen eines neuen Deutschland; 20.15 Klaviermusik; 20.30 Hörspiel: Die Illegalen, von Günter Weißenborn; 21.30 15 Minuten alte Musik.

Mittwoch, 2. Oktober: 14.00 Wir Jungen Menschen; 19.15 Oskar Goetz: Die Juden unter nationalsozialistischer Herrschaft; 20.15 Das Prisma; 21.15 Intimes Kabarett.

Radio Stuttgart sendet:

Sonntag, 29. September: 9.00 Für unsere Werktätigen; 9.30 Kammermusik und Liederstunde; 10.00 Gottesdienst der Freskirche; 10.50 Orgelkonzert und Tabernakelchor; 11.00 Evang. Gottesdienst; 11.50 Fragen, die alle angehen; 12.00 Aus Kunst und Wissenschaft; 13.30 Aus der schwäbischen Heimat; 17.30 Hörspiel.

Montag, 30. September: 10.00 Schulfunk: Geschichtsunterricht; 11.45 Haus und Heim; 13.00 Neue Bücher; 18.30 Wir stellen vor.

Dienstag, 1. Oktober: 10.00 Schulfunk: Erdkunde; 11.00 Landfunk mit Volksmusik; 14.30 Beschwingte Weisen; 15.00 Was alle interessiert; 15.15 Hausmusik; 19.00 Wettbewerb für junge Musiker; 21.00 Jugendstunde; 22.15 Musik aus Baden.

Mittwoch, 2. Oktober: 10.00 Schulfunk: Hörspiel „Ferdinand Lasalle"; 11.45 Haus und Heim; 12.45 Silcherzeit; 19.00 Wie hören Sie Musik? 21.00 Hörspiel; 22.15 Musik aus Baden; 23.15 Lutz Templin hittet zum Tanz.

Bürgermeister- und Gemeinderatsnachwahl
am 29. September 1946

Das Landratsamt gibt bekannt:

Am 29. September 1946, von 8 bis 18 Uhr, findet der zweite Wahlgang für die Gemeinderats- und Bürgermeister-Wahl statt. Die Nachwahlen werden nach den Regeln der Mehrheitswahl durchgeführt, das heißt, die Personen mit den höchsten Stimmenzahlen sind in der Reihenfolge dieser Zahlen gewählt.

Jede Person, die am 15. September 1946 im Besitz einer Wählerkarte war, kann an der Nachwahl teilnehmen. Die Wählerkarte ist mitzubringen.

Die im Wahllokal aufliegenden Stimmzettel gelten als nicht amtlich hergestellt. Jeder Wähler kann deshalb auch seine Stimme auf einem weißen oder weißlichen Papier abgeben. Er ist an die vorliegenden Wahlvorschläge und Bewerbungen nicht gebunden.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auf Anordnung der Militärregierung jede für eine nicht wählbare Person abgegebene Stimme ungültig ist.

Im Kreis Calw finden am 29. September folgende Nachwahlen statt:

A. Gemeinderatswahl:

Agenbach: 1 Sitz.
Aichelberg: 4 Sitze.
Gültlingen: 3 Sitze.
Kapfenhardt: 5 Sitze. Bewerber: Koch, Josef, Mechaniker. Kratzer, Richard, Goldschmied. Wurster, Christian, Silberschmied. Mohr, Christian, Edelsteinschl., Berkhardt, Walter, Schneider.
Liebelsberg: 6 Sitze.
Pfrondorf: 2 Sitze. Bewerber: Renz, Fritz, Farrenhalter, Nosile, Fritz, Landwirt.
Wenden: 1 Sitz.
Zavelstein: 1 Sitz. Bewerber: Bohnenberger, Jakob, Landwirt.

B. Bürgermeister-Nachwahl.

Altburg: Ohne Bewerber.
Bethlingen: Ohne Bewerber.
Berneck: Bewerber: Gutekunst, Christian, Dürr, Hans, Wurster, Philipp.
Calmbach: Bewerber: Blaesi, Carl, Direktor i. R., Proß Adolf, Gipsermeister, Müller, Robert, Bürgermeister.
Enzklösterle: Bewerber: Waidelich, Jakob, Frey, Wilhelm, Korte, Wilhelm.
Gültlingen: Bewerber: Schimpf, Fritz, Nestle, Fritz, Landwirt, Roller, Christian, Landwirt.
Hirsau: Bewerber: Bock, Ewald, Flaschner, Späth, Karl, Angestellter, Mittenmaier, Wilhelm, Reh.-Angestellter.
Holzbronn: Bewerber: Wacker, Friedrich, Landwirt, Beutler, Karl, Landwirt.
Igelloch: Bewerber: Holzäpfel, Joh. Georg.
Miedersbach: Bewerber: Henne, Friedrich, Müller, Rentschler, Fritz.
Nagold: Bewerber: Bahlke, Hubert, Ind.-Kaufmann. Teufel, Albert, Fabrikant. Reuser, Reinhold, Frau Thusnelde Wolff-Isenberg, Breitling, Eugen, Kaufmann.
Neuhausen: Bewerber: Hermann, Fritz, junior, Landwirt.
Neuweiler: Bewerber: Schanz, Ernst, Landwirt. Bayer, Martin, Mechaniker, Rexer, Jakob, jung, Metzger.
Oberkollbach: Bewerber: Keppler, Fritz, Kugele, Michael.
Oberschwandorf: Bewerber: Dietle, Johannes, Rapp, Karl, Ziefle, Johannes, Dreher, Kübler, Hans, Schreiner.
Ottenhausen: Bewerber: Pfrommer, Erich, Ochs, Gustav.
Wildbad: Bewerber: Faatz, Wilhelm, CDU, Schlüter, Karl, Zimmermeister.

Im übrigen wird auf die öffentlichen Bekanntmachungen bei den Gemeinden verwiesen.

Blick in die Gemeinden

Diebstähle

Am Sonntagabend wurde in Ebershardt einer Frau aus Oberhaugstett ihr Fahrrad weggenommen.

Aus einer Fabrik in Oberreichenbach sind in der Zeit vom letzten Freitag bis Montag früh etwa 25 Quadratmeter Verdunkelungsstoff entwendet worden.

In Rotensol ist am Sonntagabend in das Wohnhaus eines Landwirts eingebrochen worden. Gestohlen wurden dabei 1 Herrenanzug, 2 Paar Herrenschuhe sowie eine Stofftasche mit 280 Mark Inhalt.

2 Kühe vom Strom getötet

Am 19. September wurden in dem zum Hilfskrankenhaus Jugendheim Monbachtal (Gemeinde Liebenzell) gehörigen Stall zwei Kühe durch elektrischen Strom getötet. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um eine vorsätzliche Tat handelt oder ob eine schadhafte Leitung die Ursache war. Der Wert der Kühe betrug etwa 3000 Mark.

35 Jahre Totengräber in Neuenbürg

Nach 35jähriger Tätigkeit wird am 1. Oktober ds. Js. Totengräber und Friedhofgärtner Wilhelm Großmann seinen ernsten Dienst beenden. Etwa 2600 Gräber sind in der langen Zeit seiner Tätigkeit unter seiner Hand erstanden, er hat also nahezu die gesamte Einwohnerzahl unserer Stadtfamilie beerdigt. Was ein solcher Dienst bei Wind und Wetter und zu jeder Jahreszeit bedeutet, wissen die wenigsten Menschen zu würdigen. Sein Großvater war in den Jahren 1857 bis 1869 ebenfalls Totengräber und auch sein Vater hatte aushilfsweise diese Arbeit übernommen. Herr Großmann wird weiterhin die Anpflanzung von Gräbern besorgen.

Amtseinsetzung von Bürgermeister Blessing in Calw
durch Landrat Wagner in Anwesenheit von Herrn Gouverneur Frénot

Zu einer Feierstunde, die für alle Gemeinden des Kreises symbolische Bedeutung hatte, gestaltete sich am 22. September die Amtseinsetzung des Bürgermeisters der Kreisstadt durch Landrat Wagner. Der Herr Gouverneur, Commandant Frénot, wohnte dem festlichen Akt im geschmückten Rathaussaal an. Neben den Mitgliedern des Gemeinderates waren hierzu die Vertreter der Behörden und geladene Gäste aus allen Schichten der Bevölkerung erschienen.

In einer Ansprache gab Landrat Wagner seiner Freude über die neugewonnene demokratische Freiheit in der Verwaltung Ausdruck. Mit den Wahlen sei die Bevormundung aus der Zeit des verflossenen Regimes beseitigt und jeder Bürgermeister wieder in der Lage, die Geschicke seiner Gemeinde selbst in die Hand zu nehmen, d. h. aus ihr unter Anteilnahme der Bürgerschaft wieder einen lebendigen Organismus zu schaffen. Die Zeit ehrgeiziger Pläne sei freilich vorbei; arm- und mühselig werde der Aufbau sein. Als Konkursverwalter, die sie nun einmal seien, hätten sich die heutigen Männer zu bescheiden, wachsam zu sein und alles nur Mögliche zu tun, um die schwere Lage der Bevölkerung zu erleichtern. Landrat Wagner sprach Herrn Blessing seine Anerkennung für die der Bevölkerung in den Tagen der Besetzung geleisteten Dienste als Verbindungsmann zur Militärregierung wie für seine Arbeit als kommissarischer Bürgermeister seit dem 15. Februar 1946 aus und hoffte, daß es Bürgermeister Blessing gelingen werde, die vorliegenden bescheidenen Wohnungs- und Siedlungspläne der Stadt zu verwirklichen. Nachdem der Landrat Herrn Blessing mit den besten Wünschen für seine künftige Amtsführung in das Amt des Bürgermeisters eingesetzt hatte, hieß er die Mitglieder des neugewählten Gemeinderats willkommen und sprach abschließend dem früheren Stadtvorstand, Bürgermeister Göhner, der die Stadt seit 1918 in guten wie in bösen Jahren vorbildlich führte, den herzlichen Dank der Bürgerschaft und des Landratsamts aus.

Der Herr Gouverneur, Commandant Frénot, bezeichnete den Tag als einen Markstein in der Geschichte der Stadt und des Kreises, als einen bedeutsamen Tag auch für die Militärregierung, die heute lediglich noch Kontrollorgan sei. Nach fünfzehnmonatiger Besetzung habe die Bevölkerung in freier, geheimer Wahl die Männer ihres Vertrauens gewählt, ein Vorgang, dessen Bedeutung sie in 12 Jahren vergessen hatte. Mit besonderer Genugtuung erfülle es die Militärregierung, daß im Kreis nicht weniger als 70 durch sie eingesetzte Bürgermeister, darunter Herr Blessing, in freier, geheimer Wahl wiedergewählt wurden. Es sei dies als ein Beweis der guten, menschlichen Beziehungen zwischen Militärregierung und Bevölkerung zu werten. Der Herr Gouverneur versicherte seine Hilfsbereitschaft in allen den Kreis betreffenden Sorgen und forderte dazu auf, von den neuempfangenen Rechten der Demokratie auch Gebrauch zu machen. Er schloß mit freundlichen Worten der Anerkennung für Bürgermeister Göhner und die von diesem geleisteten Dienste und wünschte dem neuen Stadtvorstand namens der Militärregierung ein glückliches Arbeiten im Frieden für das Gedeihen der Stadt.

Die Glückwünsche der Bürgerschaft und der Parteien überbrachten die Gemeinderäte Schuler, Müller und Ballmann, jene der Beamten und Angestellten der Stadt Herr Bauer. Im Namen der Jugend Calws versicherte Oberschüler Hahn Bgm. Blessing deren besonderes Vertrauen. Als Amtsvorgänger gab Bgm. Göhner seinem Nachfolger mit den besten Wünschen das bewährte Wort Uhlands, unangefochten durch Lob oder Tadel der Allgemeinheit zu dienen, mit auf den Weg.

Bgm. Blessing dankte sodann in einer Ansprache für die ihm zuteil gewordenen guten Wünsche und für die Unterstützung und Förderung seitens des Herrn Gouverneurs, des Landrates und seines Amtsvorgängers. Mit dem Gedanken, vorbehaltlos und mit ganzer Kraft zu helfen, habe er sein Amt angetreten; in gleichem Sinne wolle er es weiterführen, und erhitte dazu die Mitarbeit der berufenen Männer. Die Stadt sei in ihrer Geschichte durch noch größere Not gegangen und selbst aus dem unbeschreiblichen Elend wiedererstanden. Auch wir wollen zupacken, der Not ins Auge sehen, unsere Aufbaubereitschaft, unseren Fleiß und unsere schwäbische Zähigkeit einsetzen. Wir wollen ein Ziel sehen, Ansätze schaffen, um uns aus der Lage der Not auf lichtere Höhen heraufzuschwingen. Bgm. Blessing dankte den ausscheidenden Mitgliedern des Gemeinderats für ihre Mitarbeit und schritt abschließend zur Einsetzung und Verpflichtung der neuen Gemeinderäte. — Vorträge klassischer Musik durch ein aus Calwer Musikfreunden gebildetes Streichtrio umrahmten die festliche Stunde.

Verpflichtung von Gemeinderäten

Nagold

In Nagold fand die Amtseinsetzung des neuen Gemeinderates im Rathaussaale statt. Die Mitglieder des Gemeinderatskomitees und die leitenden Beamten der Stadtverwaltung waren hierzu erschienen. Bürgermeister Wolf sprach den Mitgliedern des Gemeinderatskomitees seinen Dank und den des Herrn Gouverneurs und Landrats aus, indem er ihrer treuen und aufopfernden Tätigkeit im Interesse des Gemeinwohls vollste Anerkennung zollte. Den neuen Gemeinderäten konnte er mitteilen, daß die Geschäfte auf dem Rathause bisher gut und nach bestem Wissen und Gewissen geführt wurden, daß die Kassen sich in voller Ordnung befinden und die Verwaltungsgeschäfte sauber geführt wurden. In kurzen Strichen zeichnete er die Aufgaben der Gemeindeverwaltung auf Grund der in Frage kommenden Artikel der alten württembergischen Verfassung und wünschte dem neuen Gemeinderate ein ersprießliches Wirken zum Wohle der Stadt. Zum ersten Beigeordneten und Stellvertreter des Bürgermeisters wurde Gemeinderat Schuon (CDU), zum zweiten Beigeordneten Gemeinderat Stickel (SPD) gewählt. Die erste Gemeinderatssitzung beendigte die Erledigung einiger kleinerer Verwaltungsangelegenheiten. Kurz befaßte man sich auch mit der Bürgermeister-Nachwahl.

Neuenbürg

In Anwesenheit von Herrn Leutnant Fillinger als Vertreter der Besatzungsmacht sowie Vertretern von Kirche, Schulen und sonstiger Behörden wurde am letzten Sonntag die feierliche Verpflichtung des neugewählten Gemeinderats vorgenommen. Die Tische des geräumigen Sitzungssaales waren mit herbstlichen Blumen geschmückt. Bürgermeister Titellius wies auf die Aufgaben der Gemeindevertreter hin und betonte hiebei insbesondere die Pflicht zur Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat, Schulen und Kirche. Fragen der Jugenderziehung, Förderung von Handwerk und Handel stehen im Vordergrund der mannigfachen Aufgaben. Die Bilanzlage der Stadt erheische besondere Aufmerksamkeit, ebenso die Zukunft unserer Waldwirtschaft. An die Besatzungsmacht richtete der Bürgermeister die herzliche Bitte, ihm bei Behebung der Wohnungs- und Ernährungssorgen behilflich zu sein. Hierauf nahm er die Verpflichtung der Gemeinderatsmitglieder vor, die durch Handschlag erfolgte. In der anschließend vorgenommenen Wahl wurde zum 1. Beigeordneten als Bürgermeister-Stellvertreter mit Einstimmigkeit Flaschnermeister Franz Kainer gewählt. Der Gewählte versprach, sein Amt im Sinne des Dienstes an der verantwortungsbewußten Allgemeinheit zu führen. Hierauf dankte der vom Landrat bestätigte Bürgermeister Titellius der Einwohnerschaft für das Vertrauen, das durch die Wahl in ihn gesetzt wurde. Er wisse dies zu würdigen und werde seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt stellen. Herr Kainer entbot die Glückwünsche des Gemeinderats und bat den neugewählten Bürgermeister sein Amt unparteiisch zu führen und seinen Angestellten und Beamten ein gerechter Vorgesetzter zu sein. Der Gemeinderat werde ihn bei Lösung aller Aufgaben tatkräftig unterstützen.

Wildbad

Am vergangenen Sonntag vormittag fand im Sitzungssaal des Rathauses die Amtseinsetzung des neugewählten Gemeinderats statt. Von den 3 Parteien, dem Sozialen Hilfswerk, dem landwirtschaftlichen Ausschuß usw. waren jeweils Vertretungen hierzu erschienen. Herr Oppenheimer verlas das amtliche Protokoll über die Gemeinderatswahl und deren Ergebnis, worauf Bürgermeister Lang unter Zugrundelegung der Gemeindeordnung von 1930 die Abnahme des Diensteides vornahm. Anschließend sprach er dem bisherigen Gemeinderat sowie den Arbeitsausschüssen für ihre freiwillig geleistete Arbeit seinen besonderen Dank aus. An die anwesenden Zeugen dieser Amtseinsetzung richtete er die dringende Bitte, unter der Bürgerschaft sich vermittelnd einzusetzen, damit der Bürgermeister und sein Gemeinderat statt die Zeit mit der Beseitigung von Zwistigkeiten zu vergeuden, sich einer ersprießlichen Aufbauarbeit zuwenden könne, was für Wildbad als einer bedeutenden Kurstadt erstes Gebot sein müsse. Auch er hänge an der Stadt Wildbad und werde zu jeder Mitarbeit auch weiterhin bereit sein. Er habe die Ueberzeugung, daß im neuen Gemeinderat Männer sind, zu denen man Vertrauen haben kann, daß es in Wildbad aufwärts gehen wird. St.-Rat Weber dankte Bürgermeister Lang für seine geleistete Arbeit und sprach den Wunsch aus, daß im Gemeinderat eine klare Zusammenarbeit und mit der Bürgerschaft ein gutes Einvernehmen erzielt werden möge. Herr Reallehrer Gaeckle richtete ebenfalls Dankesworte an Bürgermeister Lang für seinen besonderen Einsatz für die Schulen Wildbads. — Bei der Veröffentlichung der Namen der gewählten Gemeinderäte im Nachrichtenblatt ist zu berichtigen: Joseph Weber statt Joseph Eber, Kurt Kempf statt Kurt Kapf. — Am kommenden Sonntag findet hier die Nachwahl des Bürgermeisters statt. Als Bewerber treten nur noch die beiden aus der ersten Wahl mit der höchsten Stimmenzahl hervorgegangenen Kandidaten, Herr Karl Schlüter und Herr Wilhelm Faatz auf.

Birkenfeld

Am letzten Sonntagvormittag wurde in feierlicher Weise die Verpflichtung der neugewählten Gemeinderäte vollzogen. Bürgermeister Aymar hat eingangs, das Vertrauen, das die Wählerschaft jedem Gemeinderat entgegengebracht hat, ernst zu nehmen und in der Gemeindeverwaltung verantwortungsvoll mitzuwirken. Die Aufgaben, die er im namentlichen aufzählte, welche in kommender Zeit zu erfüllen sein werden und zu denen insbesondere auch die Förderung der Industrie-Ansiedlung gehört, dürften wohl kaum leichter sein als die der 1½ Jahre seit dem katastrophalen Zusammenbruch. Nach der offiziellen Einführung der neuen Gemeinderäte sprach der Bürgermeister die Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit immer von gegenseitigem Vertrauen getragen sein möge. Eigennutz und Interessenpolitik haben auf dem Rathaus keine Berechtigung; jedes Gemeinderatsmitglied müsse seine besondere Ehre daransetzen, sich nur für das Allgemeinwohl zu betätigen. Dem Vorschlag, als stellv. Bürgermeister Friedrich Vollmer zu ernennen, wurde die Zustimmung erteilt.

B.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüssen: Otti **Sachsenmaier**, geb. Aurich, **Rudolf Sailer**, Ebingen / Calw, im September 1946.

Nach 32jährigem Hiersein sind wir wieder in unsere alte Heimat übergesiedelt. Wir wünschen all unseren lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein
herzliches Lebewohl.
K. Epple, Reichsmeister i. R., **und Frau.** — Calw, 15. 9. 1946.

Bad Liebenzell, 21. Sept. 1946.
Todesanzeige und Danksagung
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater
Hermann Leonhardt
Gasthofbesitzer
im Alter von nahezu 74 Jahren. Für alle erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters danken herzlich. Die trauernd Hinterbliebenen: Die Gattin: Frida Leonhardt, geb. Funk; die Tochter: Eda Koch, geb. Leonhardt, mit Gatten und Sohn.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, herzensgute Tante, Schwester und Schwägerin
Fräulein Maria Seydel
unerwartet durch einen Unglücksfall im 76. Lebensjahr in die Ewigkeit zu rufen. In tiefem Leid: Familie Dr. Carl Seydel, Altensteig, Familie Friedrich Seydel, Reutlingen. Wir haben unsere Tante am 12. 9. auf dem Waldfriedhof in Altensteig zur letzten Ruhe gebettet.

Nagold, 12. Sept. 1946.
Teilnehm. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzl. Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel
Friedrich Schuster
Gärtnermeister
nach kurzer Krankheit, im Alter von 82 Jahren, am Samstag, 7. 9., sanft entschlafen ist. Wir haben ihn am Montag, 9. 9., an der Seite unserer lb. Mutter in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihm während seines langen Lebens Gutes getan haben, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, sowie für die Blumenspenden aller Art sei herzlicher Dank gesagt.
Familie Wilhelm Schuster,
Familie Otto Tränkner.

Amtsgericht Nagold

Als Zeitpunkt des Todes des **Adolf Proß**, geb. am 30. 3. 1898 in **Sulz**, Kreis Calw, gew. Schuhmachers daselbst, wird auf Antrag der Witwe Klara Proß, geb. Borkhardt, in Sulz, der 27. Mai 1945, 24.00 Uhr, festgestellt.

Aerztetafel

Augenarzt Dr. K. Breuer
hat seine Praxis in **Freudenstadt**, Bahnhofstraße 17, aufgenommen. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12 und 14—16 Uhr. Telefon Nr. 43.

Meine Praxis ist bis 7. Oktober geschlossen.
Anna Deuschle, Heilpraktikerin, **Ebhausen**, Breite Straße Nr. 1, Telephon 166.

Lore Bauer-Sannwald
Kinder- u. Säuglingsgymnastik.
Anmeldungen mit Stundenplan Dienstag, 1. Oktober 1946, **Calw, Wiesenweg 6, Telefon 384.**

Geschäftliches

Bürobedarf! Steuerordner RM 2.30, **das neue Steuerrecht** 2.25. Unentbehrliche Helfer f. jed. Handwerker u. Gewerbetreib., Händler u. freie Berufe. Ferner Matrizen und Vervielf.-Farbe, Postleitz.-Stempel u. alle Lagerstempel vorrätig bei Hans Herter, Bürobedarf, Bernseck.

Mach Dirs leichter versichere Dich
bei der ältesten u. größten Württb. Privatkrankenkasse der **Krankenkasse f. Handwerk, Handel u. Gewerbe**, Sitz Stuttgart (Handwerkerkrankenkasse), Bezirksdirektion Tübingen, Wilhelmstr. Nr. 14. Näheres durch diese, oder für den Kreis Calw, durch: **Bez.-Vertreter Jakob Stauch, Möttlingen**, Telef. 208 Liebenzell. Bez.-Vertret.: **Ernst Bruckner in Nagold**, Hermann-Maierstraße 13.

Wir suchen Dauerlieferanten für Einkaufstasch., Haush.-Gegenst., sol. Spielwaren, Feuerzeuge und erb. Angeb. od. ber. Mustersdg. **K. Bender & Söhne, Wildbad.**

OELGEMAELDE
MENGERSEN
NEUENBURG-Württ.

Aus zwingenden Gründen hat mancher **Volksfürsorge-Versicherte** seinen Wohnsitz verlegen müssen. Seine Versicherungsansprüche bleiben jedoch erhalten, wenn wir seine neue Anschrift erfahren u. ihn weiter betreuen können. **Volksfürsorge-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft**, (1912 gegründet von den Freien Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften). **Nächste Auskunftsstelle: Geschäftsstelle Villingen, Niedere Straße 51.**

Radio-Ing. Becht, Birkenfeld, Bahnhofstraße 1, berät Sie über Reparatur und Umbau Ihres Gerätes. Röhrentausch.

Dem Einsamen hilft Ehemahnung **ERNESTI-SPETH, Karlsruhe,** Bismarckstraße 55. — Besuchszeit täglich von 15—18 Uhr außer Mittwoch. Telefon 7571.

Stellenangebote

Heizer in Jahresstelle (Kost, Wohnung, freie Wäsche im Betrieb) für baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften, Angabe des Gehaltsanspruchs, erbeten an Waldsanatorium Dr. Schröder, Schömberg, Kr. Calw.

Männliche u. weibliche Hilfskräfte für die Fertigung v. Holzmassenartikel auf sofort gesucht. Holzwarenfabrikation Ing. M. Meiser, Bad Liebenzell.

Stütze der Hausfrau, selbständig, gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Frau L. Benz, Nagold, Vorstadtplatz 5.

Tausch / Geboten

Herrenfahrrad, gut erhalt.; **ges.** Radioapparat (Gleichstrom, 220 V.). Ang. C 982 an S. T. Calw.

Herrenarmbanduhr, gute; **gesucht** Küchenherd. Otto Kühn, Gechingen, Kreis Calw.

Eisern. Schrank, 170/80/30 cm. Einkochapparat, Tabakschneide-Maschine, D.-Halbschuhe, Gr. 36/37, schwarz, D.-Halbschuhe, Gr. 38, weiß, 2tl. Armlehn-Klappsessel, für Wartezimmer geeig., Rechenschieber, versch. Photozubehör (Stativ, Kassetten, 9x12, Kopierrahmen usw.), Belichtungsmess., gut. Füllhalter, Altmessing und Altkupfer. Was bieten Sie? Angeb. u. C 984 an S. T. Calw.

Mädchenschulranzen, Leder, gut erhalt.; **ges.** D.-Halbschuhe, Gr. 38, oder Nützliches. Angeb. u. **C 987 an Schw. Tagbl. Calw.**

Schwarze Halbschuhe, Gr. 38; **ges.** Kinderschuhe, 32/33. Auskunft Buchdruckerei Eisele, Wildbad.

Fußballstiefel, Größe 45; **gesucht** neuwert. Skistiefel, Gr. 45. Angebote u. C 961 an S. T. Calw.

Damenschuhe, schwarz, Gr. 38, gut erh., **ges.** ebensolche, Gr. 39. Ang. C 1268 an S. T. Neuenbg.

Nähmaschine, Pfaff, **fast neu; ges.** neuwert., modern. Damenfahrrad, kompl. Auskunft Buchdruckerei Eisele, Wildbad.

2 Pr. Fensterläden, 2.80x1.60, Heizofen u. Sonstiges; **gesucht** gute Damenschuhe, Gr. 39. Auskunft Buchdruck. Eisele, Wildbad.

Verschiedenes

Verloren am Sonntag vorm. auf d. Wege Bröttingen-Neuenbürg ein wollenen Pferdeteppich. Abzugeben gegen Belohnung bei Christoph Schleeh, Neuenbürg, Brunnenstraße 58.

Verloren Herrenarmbanduhr m. d. Abzeichen i. Ledergurt J. M. C. A., auf d. Wiesenweg v. Hirsau nach Calw. Belohnung RM 200.— Der Finder wird gebeten, die Uhr im Kurhotel in Hirsau abzugeb.

Verloren heller Herr.-Hut mit br. Kordelband vor etwa 14 Tagen in Calw, Hirsau od. Liebenzell. Nachr. an Braun, Calw, Bahnhofwirtschaft. Telef. 426. Hut w. abgeholt. Belohn. in Rauchwaren.

Warnung! Am 16. 9. 46, morgens 7 Uhr, wurde mir mein Geschäftsfahrrad, Marke Dürkopp, weinrot mit elfenbein lackiert, elektr. Licht, Gepäckträg., vorne neue Bereifung, in Calmbach in der Bäckerei Peter gestohlen. In Frage kommt ein 33—35jähriger Mann, hat ein Kind dabei gehabt mit blauer Schürze. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen erbeten. Gute Belohnung wird ausgesetzt. Anton Heiland, Bezirksschornsteinfegermeister, Wildbad, Telephon 289.

Heiratsanzeigen

19jährige Dame mit Aussteuer und Vermögen möchte Neigungsehe mit gebildetem Herrn, nicht unter 28 Jahren, eingehen. Näheres unter 124 durch Brieftaubund Treuheit, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.

Soll auch Ihr Weihnachtswunsch sich bald erfüllen und die ersehnte Verlobung bringen, so schreiben Sie mit frohem Sinn nach dem **Schwarzwaldzirkel** hin. Ihre baldige Anmeldung erwartet die Leiterin **Frau Freyja Krause-Ebbinghaus** (14b) **Hirsau**, Landhaus Freyja, Tel. 335. Monatlicher Beitrag RM 3.— ohne jegliche Nachzahlung bei Verheiratung.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste in Calw Sonntag, 29. Sept. 1946, 15. nach Dreieinigkeitsfest. Kein Frühgottesdienst! 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Höltzel). 11 Uhr: Christenlehre für die Söhne, 14 Uhr: Trauerfeier in der Kirche. Sonntag, 29. Sept., bis Samstag, 5. Okt.: **Gebetswoche für und von Kriegsgefangenen** jeden Abend 20 Uhr Fürbittgottesdienste in der Kirche: So.: Dek. Höltzel; Mo.: Mörk-Gechingen; Di.: Lit. Andacht; Mi.: Lit. Andacht; Do.: Mörk-Gechingen; Fr.: Lit. Andacht; Sa.: Gottesdienst. Mittwochs keine Frühbetstunde.

Veranstaltungen

Samstag, 28. September 1946, 20 Uhr
Großer Operettenabend in Neuenbürg
Tonhalle.
Tenor Rolf Becker und erstklassige Künstlerinnen und Künstler. — 1. Platz RM 4.—, 2. Platz 3.—